General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

12

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

Einzelgebühren: Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Pfennig; Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Pfennig; Reklamen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Pfennig. Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonto: Köln 3262 W. Strardet Filiale Elberfeld. — Erfüllungsort Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage: Die Wochenschau. Westdeutsche Illustrierte Zeitung

Bezugspreis: Durch Boten, wochentäglich frei ins Haus, einschließlich der Tiefdruck-Beilage „Die Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Die Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.90. Bei Störungen durch höhere Gewalt od. Streik können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: W.-Rathenaustraße 50. Fernsprecher Sammel-Nummer 21701. Hauptgeschäftsstelle Barmen: Neuerweg 57. Fernsprecher Sammel-Nummer 57768.

Nr. 265 – 45. Jahrgang. Mittwoch den 11. November 1931 Einzelpreis 15 Pfg.

Frankreich wünscht „brauchbare" deutsche Vorschläge

Keine Fortschritte in Paris

François-Poncet kehrt nach Berlin zurück.

Paris, 11. Nov. (Drahtb.) Die großen Pariser Frühblätter stellen noch einmal geschlossen und wie auf höheren Befehl fest, daß die Verhandlungen, die seit einiger Zeit zwischen dem deutschen Botschafter von Hoesch im Auftrage der Reichsregierung und den verantwortlichen französischen Ministern gepflogen werden, keinerlei Fortschritte gemacht haben. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Regierungen beständen nach wie vor in der Frage der Zuständigkeit des Baseler Untersuchungsausschusses, die die Reichsregierung erweitert sehen möchte. Frankreich lehne diese Erweiterung ab, da es hierin ein stillschweigendes Zugeständnis seinerseits erblicken würde, die privaten Schulden mit den Reparationen auf gleichen Fuß zu stellen oder ihnen sogar den Vorrang zu geben.

François-Poncet kehrt heute wieder nach Berlin zurück, wo er sich sofort mit Reichskanzler Brüning in Verbindung setzen wird. Im „Echo de Paris" hebt man hervor, daß der französische Botschafter nunmehr in der Lage sei, die Reichsregierung über alle Einzelheiten des französischen Standpunktes zu unterrichten. Was den Besuch von Hoeschz bei Briand angeht, so bedauert das Blatt, daß diese Unterredung durchaus keine neuen Gesichtspunkte gebracht habe und daß sich die Verhandlungen wie im Kreis drehten.

Das „Journal" fragt, worauf man in Deutschland noch warte, um endlich brauchbare Vorschläge zu unterbreiten. Man dürfe in Deutschland nicht so naiv sein, zu glauben, daß Frankreich sich jemals der Behauptung der vollständigen Zahlungsunfähigkeit Deutschlands anschließen werde. Der „Petit Parisien" wendet sich ebenfalls gegen jede Abänderung des Haager Abkommens. Frankreich sei sicherlich bereit, gewisse Zugeständnisse während der Zeit der wirtschaftlichen Krise zu machen. Es sei auch bereit, bei der Prüfung der Zahlungsfähigkeit die Privatschulden zu berücksichtigen. Es werde aber niemals zugeben können, daß zwischen diesen privaten Schulden und den Reparationen irgendein Zusammenhang aufgestellt werde. Der „Figaro" ist der Auffassung, daß Frankreich keinesfalls einen Centime zugunsten der amerikanischen und englischen Gläubiger Deutschlands opfern dürfe.

Wenn Deutschland Garantien und Pfänder für die kurzfristigen Kredite geben könne und den Ausfuhrüberschuß zur Rückzahlung dieser Kredite verwende, so müsse es auch gegenüber den Reparationen in der gleichen Lage sein.

Vorstädtische Kleinsiedlung.

Erläuterungen des Reichskommissars

Berlin, 10. November. (Drahtb.) Der Reichskommissar für vorstädtische Kleinsiedlung, Dr. Saalfeld, gab Dienstag abend einige Erläuterungen zu den Richtlinien für die vorstädtische Kleinsiedlung. Die Gemeindeverbände haben sich bereit erklärt, die Trägerschaft unter den mit ihnen besprochenen Bedingungen zu übernehmen und schnell an die Arbeit zu gehen, um Siedlungspläne aufzustellen. Der Reichsfinanzminister hat für die Zwecke des vorstädtischen Kleinsiedlungswerkes einschließlich der Kleingartenzulage für Erwerbslose zunächst einen Betrag von acht Millionen RM. monatlich zur Verfügung gestellt und sich bereit erklärt, den Plan des Siedlungskommissars auf der Grundlage der ersten sechs Monatsraten, d. h. mit 48 Millionen RM., aufzustellen, einen Betrag, der für 20000 Kleinsiedlerstellen und 80000 Kleingärten ausreichen würde. Der Reichsfinanzminister hat sich weiter in Übereinstimmung mit dem Reichsarbeitsminister bereit erklärt, für die ersten drei Jahre die zu zahlenden Zinsen der Kommunen auf 40 RM. für die Siedlerstelle zu senken, in der kinderreiche Familien mit vier und mehr Kindern untergebracht sind. Kinderreiche Familien werden bevorzugt. Die Erwerbslosen, die sich für die Siedlung interessieren, sollen sich an die zuständigen Gemeindeverwaltungen wenden. Die Siedlung über die Grenzen der Großstadt in das Gebiet von Nachbargemeinden darf durch politische Grenzen nicht beeinflußt werden.

Zehn Anfragen über Außenpolitik

Morgen tritt das französische Parlament wieder zusammen

Eine außerordentliche Tagung. – Laval wird sofort zur Verfügung stehen.

Paris, 11. Nov. (Drahtb.) Das französische Parlament nimmt morgen nach vereinhalbmonatiger Pause seine Tätigkeit wieder auf. Die außerordentliche Session wird gegen Weihnachten zu Ende gehen. Sie zeigt eine stark belastete Tagesordnung, da innerhalb der kurzen Frist gewisse Finanzgesetze, namentlich betreffend die Bewilligung von Sonderkrediten für Arbeiten im Interesse der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, verabschiedet werden müssen. Vorläufig nehmen die Interpellationen, deren Beantwortung die Regierung ohne Zweifel sofort vornehmen wird und die sich auf die Außenpolitik beziehen, das größte Interesse in Anspruch. Es handelt sich vorläufig um etwa zehn Interpellationen, die sich auf die Außenpolitik, auf das Hoover-Feierjahr, die Verhandlungen Hoovers mit Laval, die Lage in Deutschland, die Abrüstung und die französischerseits geführten Verhandlungen mit den Sowjets beziehen. Zweifellos wird Ministerpräsident Laval schon morgen den Antrag stellen, die Interpellationen, die sich auf die Außenpolitik beziehen, sofort zur Verhandlung zu stellen, was ihm gestatten würde, sich unmittelbar über die Unterhaltungen auszusprechen, die er in Washington mit Präsident Hoover geführt hat, und über die Verhandlungen, die er augenblicklich mit der Reichsregierung führt. Es wird allgemein angenommen, daß diese Interpellationen, wenn sie nicht schon morgen unmittelbar nach der Eröffnung besprochen werden, am Freitag erörtert und vielleicht mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen werden.

Einsicht in England

Gegen die Kriegsschuld

Die Opposition im Unterhause. – Neue Rede MacDonalds.
Die wirtschaftliche Geistesverwirrung muß aufhören.

London, 10. November. (Drahtb.) In der heutigen Unterhausdebatte nahm auch Premierminister MacDonald das Wort und erklärte im Zusammenhang mit dem Schulden- und Reparationsproblem, es gäbe seiner Ansicht nach solange keinen Wiederaufstieg in der Welt, als der Wille von Menschen sie in eine unnatürliche ökonomische Organisation gezwungen hätte. Es sei aber auch unmöglich, durch den Willen eines einzelnen bestimmen zu lassen, daß ein Teil der Goldvorräte von einer Nation an die andere übertragen werde. Was hätte getan werden können — und man sei schon dabei es zu tun —, sei, zunächst einmal mit den unmittelbar betroffenen Nationen in Verbindung zu treten, um Vereinbarungen zu treffen, durch die man selbst aus dieser wirtschaftlichen Geistesverwirrung gelöst werden könne. Wir müßten aber sehr behutsam vorgehen, da doch der Erfolg von der Sorgfalt der Vorbereitungen abhängt.

MacDonald kam dann auch auf den Besuch Lavals in Amerika zu sprechen und erklärte, er messe diesem Besuch größte Bedeutung bei und hoffe, er werde ein Einvernehmen zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich im Gefolge haben. Dazu gehöre es aber, daß jede Nation an dieser Verständigung teilhabe, um sie zu einer wirklichen, endgültigen zu machen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede im Unterhaus erklärte MacDonald zur Frage der anziehenden Preise der Rohstoffe, daß diese nicht einen Heller über die wirtschaftliche Grenze hinausgehen dürften, die zur Wiederbelebung des Welthandels notwendig sei. Die Frage des Dumpings werde die Regierung prüfen, und, falls sie das Bestehen eines Dumpings feststellen werde, werde sie das Unterhaus um entsprechende Vollmachten noch vor der Weihnachtsvertagung ersuchen.

Zur Lage in der Mandschurei äußerte der Premierminister sich nicht, kündigte jedoch an, daß er morgen die letzten Informationen mitteilen werde. Zum Schluß sagte MacDonald, daß England eine Atempause gebrauche, um sich der neuen Lage anzupassen der es sich seit 1913 gegenübersehe und deren Ursachen teils Torheit, teils Glauben und teils Weichheit seien. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Unterhaus sich wie eine Partei zusammenschließen und die Grundlage für nationale Stärke, für Achtung und für Größe wieder herstellen werde.

Im Laufe der weiteren Aussprache machte der Führer der Arbeiterpartei, Lansbury, eine aufsehenerregende Erklärung. Er führte u. a. aus, jeder Mann wisse jetzt, daß das deutsche Volk nicht für den Krieg verantwortlich sei. Das sei durch die Aktenveröffentlichungen der verschiedenen Staaten sowie durch die Aufzeichnungen der führenden Staatsmänner, die den Krieg und später den Frieden gemacht hätten, vollkommen erwiesen. Die englische Regierung müsse daher jetzt endlich Schritte ergreifen, um zu einer Lösung der Reparations- und Kriegsschuldenfrage zu gelangen.

Bulgariens neuer Gesandter in Berlin.



Gesandter Dr. Pomenoff mit seiner Gattin bei der Ankunft in der Reichshauptstadt. Im Namen der Reichsregierung ließ der stellvertretende Chef des Protokolls, Gesandtschaftsrat Dr. Roehreke, den Gesandten willkommen.

Wahlen in Südslawien.

Die Wahlen in Südslawien, die am Sonntag abgehalten wurden, verbürgen der Regierung mit 307 von 315 Abgeordneten die Herrschaft in der Skupschtina. Man erinnert sich der Gründe, welche den König Alexander am 6. Januar 1929 zu dem damals aufsehenerregenden Schritt bewogen haben, die Verfassung aufzuheben, das Parlament aufzulösen und den General Simkowitsch an die Spitze einer mit diktatorischen Vollmachten ausgestatteten Regierung zu stellen.

Die innerpolitischen Streitigkeiten hatten im Lande wie im Parlament bis zur Unerträglichkeit zugenommen. Im Grunde genommen gehen sie darauf zurück, daß die Serben in dem neuen Staatswesen die restlose Vorherrschaft über die aus den annektierten österreichischen und ungarischen Provinzen hinzugekommenen Kroaten und Slowenen beanspruchen und auf diese auch die Hauptlast der Besteuerung legen, daß sie sich als die Sieger und die Herren gebärden und die Kroaten und Slowenen, welche wiederum auf ihre unter habsburgischer Herrschaft erworbene höhere Kultur stolz sind, von Anfang an nicht wie „erlöste Brüder", sondern wie Unterworfene behandeln. Hinzu kommen die religiösen Verschiedenheiten, die Serben sind griechisch-orthodox, die Kroaten und Slowenen sind römisch-katholisch. Zur Sicherung ihrer Kultur streben die Kroaten und Slowenen den bundesstaatlichen Aufbau des „Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen" (wie der offizielle Titel lautet) an, während die Serben die einheitliche von Belgrad aus geleitete strafe Zentralisierung auf das schärfste vertreten. Diese Kämpfe der feindlichen Brüder drohten den staatlichen Organismus zu zerreißen, und zwar zu einer Zeit, wo Reibereien mit Italien Kriegsgefahr vermuten ließen. So blieb dem König damals nichts anderes mehr übrig, als das Parlament aufzulösen und zu versuchen, mit diktatorischer Gewalt im Sinne der Serben die Einheit des Staates zu festigen. Wie seinerzeit Primo de Rivera in Spanien, so hat auch der Ministerpräsident Siwkowitsch durch eine Reihe von Maßnahmen sein Ziel zu erreichen sich bestrebt. Die parlamentslose Regierung war nur als Übergangsstadium gedacht, bis beruhigte politische Verhältnisse einen Appell an das Volk wieder zulassen. Eine neue Verfassung und ein neues Wahlgesetz haben das Serbentum gegenüber den Kroaten und Slowenen derartig überragend begünstigt, daß dem unitarischen Charakter Jugoslawiens ein festes Gepräge gegeben ist. So hielt König Alexander im September die Zeit für gekommen, um zu der parlamentarischen Regierungsform zurückzukehren. Die oppositionellen Parteien haben aus Protest gegen Verfassungs- und Wahlgesetz Wahlenthaltung proklamiert, sie sind im neuen Parlament nicht mehr vertreten. Dort, wo Gegenkandidaten gegen die Regierungsliste (die auch regierungstreue Kroaten und Slowenen, sowie Deutsche und Magyaren umfaßt) aufgestellt wurden, ist mit den üblichen balkanischen Wahlmethoden bedenkenloser Wahlfälschungen gearbeitet worden, so daß selbst die deutsche Minderheit, der die Regierung immerhin sechs Kandidaten zugestanden hatte und welche im früheren Parlament acht Abgeordnete zählte, sogar in den Bezirken mit ganz überwiegender deutscher Bevölkerungsmehrheit unterliegen mußte. Die 600000 Deutschen in Jugoslawien sind infolge dessen nur mehr durch einen einzigen Mann im Parlament vertreten, durch den altbewährten Dr. Kraft.

Südslawien befindet sich seit längerer Zeit schon in einer finanziellen und wirtschaftlichen Krise, die das Parlament vor eine nicht leichte Aufgabe stellt. Auch außenpolitisch bereitet sich angeblich eine Umorientierung vor, die auf eine Verständigung mit Italien hinzielt. Viel bemerkt wurde in Genf bei der Völkerbundtagung im September eine längere Besprechung zwischen Grandi und Marinkowitsch. Der italienische Minister Balbo wurde in Belgrad herzlich empfangen. Diesen Annäherungsversuchen ging der Besuch einer sehr hochgestellten jugoslawischen Persönlichkeit in Paris voraus; damals waren in der dortigen jugoslawischen Gesandtschaft Besprechungen, von denen man hörte, daß Jugoslawien sich außerstande erklärt habe, seine Rüstungsausgaben auf der gegenwärtigen Höhe zu halten, und Frankreich vor die Alternative gestellt habe: wirksame Finanzhilfe oder jugoslawisch-italienische Verständigung. Frankreich soll, überzeugt, daß es dabei nicht nur auf den guten Willen Jugoslawiens, sondern auch auf die Bereitwilligkeit Italiens ankäme, zur Verständigung geraten haben. Allerdings wird man in Belgrad wohl kaum den Italienern die Zugeständnisse machen, die sie in Dalmatien beanspruchen. Es ist der alte Streit um das Niederlassungs- und Ankaufsrecht italienischer Staatsangehöriger auf diesem national so heiß umkämpften Boden.

Der Wirtschaftsbeirat an der Arbeit

Um die Frage der Zinssenkung. – Keine Konvertierung der Anleihen.

WB. **Berlin**, 10. November. (Eigener Drahtb.) Die für heute einberufenen Ausschüsse des Wirtschaftsbeirates haben ihre Beratungen aufgenommen.

Der Ausschuß, der die Preis- und Gestehungsfragen der Wirtschaft berät, tagte unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning am Vormittag und wird seine Beratungen am Mittwochvormittag fortsetzen. Die heutige Aussprache in diesem Ausschuß ist über eine allgemeine Bedeutung nicht hinausgekommen, nachdem auch der Reichskanzler in sehr allgemeiner Form die Ansichten der Reichsregierung in diesen Fragen dargelegt hatte. Man darf annehmen, daß auch der Schiedsspruch in der Berliner Metallindustrie, der eine weitere Senkung der Löhne mit der Begründung abgelehnt hat, daß zunächst eine allgemeine Senkung des gesamten Preisniveaus eintreten müsse, in der heutigen Aussprache in dem Ausschuß des Wirtschaftsbeirates bereits eine nicht unwesentliche Rolle gespielt hat.

In dem am Nachmittag unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Dietrich zusammengetretenen Ausschuß sind die Meinungen für und gegen eine Zinsherabsetzung bereits sehr lebhaft erörtert worden. An der Sitzung dieses Ausschusses haben auch der Reichskanzler und eine Reihe von Mitgliedern des ersten Ausschusses teilgenommen. Die Frage einer allgemeinen Herabsetzung der Zinsen hat in der öffentlichen Aussprache bereits einen breiten Raum eingenommen. Die verschiedentlich aufgetauchten Gerüchte über eine zwangsweise Herabsetzung der Zinsen, die sich angeblich nicht nur auf die festverzinslichen Werte, sondern auch auf die Goldpfandbriefe erstrecken soll, haben bereits zu einer starken Störung der Pfandbriefmärkte und entsprechenden Kursrückgängen geführt. Die Reichsregierung hat es deshalb für notwendig befunden, heute abend nach der Sitzung des Ausschusses des Wirtschaftsbeirates eine offizielle Mitteilung herauszugeben, in der erklärt wird, daß niemals auch nur erwogen worden sei, ausländische Anleihen zu konvertieren. Jedenfalls ist das Dementi der Reichsregierung noch nicht deutlich genug. Es müßte gefordert werden, daß gesagt wird, daß keine Zwangskonvertierung der Pfandbriefe stattfinden soll.

Über die der Reichsregierung von privater Seite nahegebrachten Gedanken, inländische Anleihen zu konvertieren, haben nach dieser offiziellen Mitteilung in der Reichsregierung keinerlei Erörterungen stattgefunden. Diese offiziöse Darstellung, aus der man schließen muß, daß die Reichsregierung den Plan einer Zinskonversion auch für deutsche Inlandswerte ablehnt, steht immerhin in einem gewissen Gegensatz zu der Rede des Reichskanzlers vor dem Parteiausschuß des Zentrums, in der der Kanzler mit aller Deutlichkeit die Notwendigkeit einer Zinssenkung betonte. Dieser Widerspruch läßt sich nur dadurch lösen, daß die Reichsregierung sich entschlossen hat, eine Senkung der Zinsen auf dem Wege der freien Wirtschaft anzustreben, wobei der Anstoß von einer Senkung der Reichsbankzinsen ausgehen könnte, aber eine zwangsweise Herabsetzung der Zinssätze vermeiden will.

Berliner Industrie- und Handelskammer gegen gesetzliche Zinssenkung

Berlin, 10. November. (Drahtb.) Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin hat dem Reichskanzler eine längere Denkschrift über gesetzliche Zinssenkung übermittelt, deren Inhalt u. a. besagt: Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin legt gegen den Gedanken einer gesetzlichen Zinssenkung für inländische Schuldverpflichtungen nachdrücklichst Verwahrung ein. Der Bruch vertraglicher Bestimmungen bedeute eine unerträgliche Vernichtung von Treu und Glauben, damit eine Unsicherheit des Verkehrs, die zu einer Fülle von Rechtsstreitigkeiten führen muß. Ausländische Verpflichtungen scheiden in diesem Zusammenhang aus. Sie sind nur durch einen Vertrag zu regeln. Der jährliche Zinsendienst der deutschen Industrieobligationen betrage im Inlande etwa 82 Mill. Reichsmark. Eine Ermäßigung der Zinsverpflichtungen würde der Industrie nicht wesentlich helfen.

Eine allgemeine Zinssenkung für kurzfristige Verschuldung wird als völlig undurchführbar angesehen. Die kurzfristige Verschuldung des Deutschen Reichs wird durch die Verpflichtungen gegenüber dem Auslande beherrscht, die zur Zeit ganz verschiedene Zinssätze bedingen. Daneben tritt der Reichsbankdiskont in den Vordergrund, der natürlich beweglich sein muß, um der Reichsbank ihre Machtstellung zu sichern. Eine starke Reichsbank könne eine kurzfristige Verzinsung weitgehend beeinflussen. Ihre Politik könne viel wirksamer und besser sein als eine gesetzliche Regelung. Jeder gesetzliche Höchstsatz für kurzfristige Kreditgewährung könne leicht umgangen werden.

Die Erörterungen über die Zinsherabsetzung.

Telephonische Anfragen aus Neuyork wegen der angeblichen Zwangskonvertierung.

Berlin, 11. Nov. (Funkspruch.) Zu der gestern von der Reichsregierung herausgegebenen Erklärung, daß die Gerüchte über eine beabsichtigte Zwangskonvertierung für deutsche Werte unzutreffend seien, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß die Reichsregierung gestern nachmittag wiederholt telephonisch aus Neuyork angefragt worden ist, ob die Nachrichten über eine beabsichtigte Zwangskonvertierung zuträfen. Um der in Neuyork entstandenen Beunruhigung entgegenzutreten, hat die Reichsregierung sofort die Erklärung abgegeben, daß an diesen Gerüchten kein wahres Wort sei.

Wie wir weiter aus Kreisen des Reichsfinanzministeriums hören, ist die Frage der Zinsherabsetzung niemals in der Form einer tagesordnungsmäßigen Besprechung im Reichskabinett erörtert worden, sondern lediglich in völlig unverbindlichen und zwanglosen Unterhaltungen innerhalb der beteiligten Kreise. Selbstverständlich ist diese Frage auch im Rahmen der Erörterung über die Faktoren der Selbstkosten im Wirtschaftsbeirat besprochen worden, da die Zinsen genau so gut wie die Rohstoffpreise, die Löhne, die Frachten und die Abgaben zu den Selbstkostenfaktoren gehören. Es besteht aber bei der Reichsregierung in keiner Form irgendein Gedanke, der auf eine Zinsherabsetzung gerichtet ist. Die Reichsregierung ist sich genau so gut wie jeder andere Wirtschaftssachverständige bewußt, daß eine generelle Zinssenkung die einschneidendsten Einwirkungen auf die gesamte Kreditgebarung haben muß. (Ganz klar ist die Erklärung immer noch nicht. Was heißt „generell"? Red.)

Die Post spart 100 Millionen.

Berlin, 10. November. (Drahtb.) Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost nahm Dienstag einen Nachtrag zum Voranschlag der Reichspost für 1931 an, der die im ursprünglichen Haushaltentwurf angesetzten Einnahmen und Ausgaben um je 100 Millionen RM. herabsetzt. Die allgemein ungünstige Wirtschaftslage brachte auch der Reichspost einen erheblichen Einnahmerückgang, der für das bis zum 31. März 1932 laufende Rechnungsjahr auf mindestens 100 Millionen RM. veranschlagt werden muß. Die Reichspostverwaltung hofft, diesen Einnahmeausfall durch sparsamste Wirtschaftsführung ausgleichen zu können, nachdem ihr der Verwaltungsrat durch die Annahme des oben erwähnten Nachtrags hierfür die Grundlage gegeben hat. Bei der einzusparenden Summe von 100 Millionen handelt es sich zu 60 v. H. um Sachausgaben, etwa 15 Millionen werden auf dem Personalgebiete gespart, um sechs Millionen RM. vermindert sich die gesetzlich auf 6 v. H. der Einnahmen festgelegte Ablieferung an das Reich, der Rest von rund 20 Millionen RM. wird durch die Heranziehung übertragbarer Haushaltreste aufgebracht.

Bei dem Sparplan hat man in erster Linie eine Senkung der Sachausgaben vorgenommen, um Personalentlassungen nach Möglichkeit zu vermeiden. Die Reichspost betrachtet es auch weiterhin als ihre besondere Pflicht, das Personal über die schwere Wirtschaftskrise hinweg durchzuhalten, schon um die Zahl der Arbeitslosen nicht noch weiter zu vermehren. Ob das im bisherigen Umfange gelingt, wird allerdings fraglich, wenn der Einnahmeausfall in den kommenden Monaten das bis jetzt anzunehmende Maß wesentlich überschreiten sollte. Bei den Ersparnissen auf sachlichem Gebiet handelt es sich zunächst um Minderausgaben im Bahnpostverkehr. Gebaut wird nur das, was zur Aufrechterhaltung des Betriebes unbedingt nötig ist.

Mißtrauensantrag gegen Minister Klagges abgelehnt.

Mit 20 gegen 19 Stimmen.

Braunschweig, 11. Nov. (Funkspr.) Im Landtag wurde das von den Sozialdemokraten eingebrachte Mißtrauensvotum gegen Minister Klagges, das heute vormittag als erster Punkt auf der Tagesordnung stand, in namentlicher Abstimmung mit 20 gegen 19 Stimmen abgelehnt.

Verschärfung der Lage in Tientsin

Die Polizei ist ohnmächtig.

London, 11. Nov. Die Lage in Tientsin hat sich erheblich verschärft. Die Polizei ist außerstande, die Aufständischen in Schach zu halten. In der Nähe der japanischen Konzession wurden 500 Schüsse abgegeben. Am Dienstagabend stürmten 200 Aufständische die chinesische Nankai-Universität, die in der Nähe der japanischen Konzession gelegen ist. Die französische Garnison steht in Bereitschaft, um Angriffe auf die französische Konzession abzuweisen. Eine Bekanntmachung des Bürgermeisters von Tientsin stellt die Lage als weit gefährlicher als in der Nacht zum Montag dar. Die Geschäfte sind sämtlich geschlossen.

WB. **Peking**, 11. Nov. (United Preß.) In den frühen Morgenstunden des Mittwoch sollen japanische Mörserbatterien die Keen-Mädchenschule und die methodistischen Missionsgebäude, die sich in dem chinesischen Gebiet von Tientsin befinden, beschossen haben.

Rüstungsfeierjahr und Mandschurei-Konflikt.

WB. **Genf**, 10. November. Die chinesische Regierung stimmt dem Vorschlag eines Rüstungsfeierjahres mit einem sehr bemerkenswerten Vorbehalt zu, der die ganze weltpolitische Tragweite des japanisch-chinesischen Streitfalles schlaglichtartig beleuchtet. In einer Note an den Völkerbund erklärt die chinesische Regierung, daß für sie das Schicksal des Rüstungsfeierjahres von dem Ausgang des mandschurischen Streitfalles abhänge. Wenn sich Völkerbundsatzung und Kellogg-Pakt wirklich als Grundpfeiler des Friedens und der Gerechtigkeit erweisen sollten, dann würde das Rüstungsfeierjahr und die Abrüstungskonferenz einen großen Schritt vorwärts bedeuten.

Wenn aber diese Grundpfeiler infolge unglücklicher Umstände zusammenbrächen, dann würden Regierung und Volk Chinas sich zu ihrem großen Schmerz gezwungen sehen, alle anderen nationalen Aufgaben dem Ausbau eines nationalen Verteidigungssystems voranzustellen, das stark genug sei, um die Unverletzlichkeit chinesischen Bodens und die politische Unabhängigkeit Chinas gegen äußere Angriffe zu wahren und zu erhalten.

WB. **Tokio**, 10. Nov. (United Preß.) Das allgemeine Interesse amtlicher und politischer Kreise konzentrierte sich im Augenblick auf die Entwicklung der Dinge in Kintschau und am Nonnifluß, wo sich chinesische und japanische Truppen gegenüberstehen. Kämpfe haben sich heute dort nicht ereignet, aber es ist klar, daß die wichtigste Entscheidung an diesen beiden Punkten fallen wird, um so mehr, als man hier der Ansicht ist, daß irgendwelche Pläne für die Bildung einer unabhängigen mandschurischen Regierung kaum verwirklicht werden könnten, solange die Truppen Tschanghsueliangs in Kintschau und Angantschi stehen. Jedenfalls ist es angesichts der augenblicklichen Lage in der Mandschurei ganz unmöglich, die Ereignisse zu übersehen.

„Waffenstillstand" in Zizikar.

Eigener Drahtbericht.

WB. **Tokio**, 11. Nov. (United Preß.) Amtlich wird bekanntgegeben, daß General Ma nach einer Besprechung mit dem japanischen Konsul Schimidsu und dem Major Hayaschi in Zizikar sich mit dem Abschluß eines vorläufigen Waffenstillstandsvertrages einverstanden erklärt habe. General Ma habe sich verpflichtet, seine Offensive einzustellen. Seine Truppen, die zurzeit Schützengrabenstellungen beziehen, seien angewiesen worden, die Feindseligkeiten nicht fortzusetzen.

Russische Interessen sollen nicht berührt werden.

Eigener Drahtbericht.

WB. **Washington**, 11. Nov. (United Preß.) Der japanische Botschafter Debutschi erklärte, daß die japanischen Truppen, die mit den Brückenarbeiten am Nonnifluß beschäftigt sind, nicht in die Interessensphäre Rußlands vordringen werden. Er sei überzeugt, daß keine Komplikationen mit Rußland zu befürchten seien.

*

London, 11. Nov. (Drahtb.) In einer Unterredung im Zusammenhang mit dem chinesisch-japanischen Konflikt hat Kriegskommissar Woroschiloff u. a. gesagt, daß die Sowjet-Union keinen Krieg wolle, die rote Armee aber jederzeit bereit sei, es mit jedem Gegner aufzunehmen.

Das Problem der Mandschurei.

Der chinesisch-japanische Konflikt.

Von Dr. Max Pohle.

Die Erdoberfläche wird in 100 Jahren nicht 2½, sondern etwa 8 bis 10 Milliarden Bewohner haben. Wie soll und kann sie diese ernähren? Daß bei dieser Zunahme sehr bald eine Planwirtschaft in Kolonialboden oder, wie Prof. Henning es nannte, eine „planetarische Bodenreform" einsetzen muß, muß jedem Verständigen klar sein. Schon jetzt sind Völker wie das chinesische, das japanische, das italienische und beinahe auch das deutsche, nahe daran, das treffende Wort Mussolinis wahr zu machen: „Ausdehnung oder Explosion!" Es wird auf die Dauer nicht angehen, daß ein Erdteil wie Australien, der 60 bis 70 Millionen Menschen gut ernähren kann, mit seinen kaum 6,1 Mill. sich gegen jede Einwanderung sperrt, während auf dem z. T. unfruchtbaren japanischen Inselbogen mit der fast gleichen geringen Raumausdehnung Großbritanniens sich 65 Millionen Menschen drängen, die jedes Jahr einen Geburtenüberschuß von etwa einer Million haben; es werden ebenso wenig die „Luxuskolonien" Portugals bestehen können, eines Landes, dessen Einwohner zu 80 Prozent Analphabeten sind, und das selbst wie seine Kolonien völlig in der Hand Englands oder Südafrikas ist.

Da der gelben Rasse des weißen Mannes Land gesperrt ist, sie auch vorläufig nicht wagen kann, etwa in Hinterindien oder gegen Amerika mit Gewalt vorzugehen, muß sie sich, wenn sie nicht Hungers sterben will, anders helfen. Nacht für Nacht gehen denn auch Hunderte von Chinesen heimlich über die Grenze Hinterindiens.

Nun bietet sich in der Mandschurei, die etwa doppelt so groß wie Deutschland ist, mit ihrem für den Ackerbau gut geeigneten Boden ein noch dünn bevölkertes Land dar, das für längere Zeit den hungernden Bevölkerungsüberschuß Chinas und Japans aufnehmen kann.

Die Mandschurei hatte um die Wende des Jahrhunderts bei einer Aufnahmefähigkeit von etwa 100 Millionen Menschen zweieinhalb bis drei Millionen Einwohner. Hier in diesem Teil Asiens stießen drei Hauptkraftfelder, das russische, das chinesische und das japanische aufeinander. Alle drei Völker haben verschiedene Interessen, der Russe will an das offene Meer, der Chinese muß seinen Bevölkerungsüberschuß unterbringen, der Japaner will das gleiche, aber dabei noch die reichen Bodenschätze des Landes für seine Industrie ausbeuten. China war 1895 im chinesisch-japanischen Kriege besiegt worden. Aus Rache dafür hat es das Vakuum der Mandschurei kurz darauf dem russischen Einfluß geöffnet. Die Russen, damals die Hauptmacht Ostasiens, bauten nach einem russisch-chinesischen Geheimvertrag, der erst jetzt völlig zu unserer Kenntnis gekommen ist, die Sibirische Bahn über Charbin nach Wladiwostok (Chinese Eastern Railway, abgekürzt CER.). Die Spitze dieses Vertrages richtete sich offenkundig gegen Japan. Dieses aber konnte sich nicht aus der Mandschurei ausschalten lassen, denn mit der Mandschurei steht und fällt Korea. Ein Blick auf die Karte aber zeigt schon, daß Korea, soll Japan nicht ganz gefährdet sein, nicht in der Hand eines starken Nebenbuhlers sein darf (vergl. England und die belgische Küste!). Außerdem kann Japan bei seiner wachsenden Industrie nicht auf die in der Mandschurei vorhandenen Mengen von Kohlen und Eisen verzichten. So begannen die Japaner im Bunde mit England den russisch-japanischen Krieg, der Japan Korea gewann. Es erhielt ferner den südlichen Teil der erwähnten chinesischen Ostbahn mit seinen Nebenstrecken. Im Jahre 1913 mußte China seine Zustimmung zum Bau von vier weiteren Linien an Japan geben, die erstens einen Vorstoß gegen die chinesisch-russische Hauptstrecke darstellten, zweitens die Verbindung mit Korea und damit mit dem Mutterlande brachten und schließlich die Verbindung mit den chinesischen Bahnen sicherten. Im Jahre 1915, im Weltkriege also, als Russen und Engländern, dann auch den Amerikanern die Hände gebunden waren, hat Japan die von den Chinesen als Erpressung betrachteten 21 Punkte durchgesetzt, durch die u. a. der Pachtvertrag von 25 Jahren auf 99 Jahren heraufgesetzt wurde. Jetzt legten sich die Amerikaner ins Mittel, denn sie wollen, da territoriale Besetzung für sie nicht in Frage kommt, für ihre Handelsinteressen ein starkes und kaufkräftiges China, was Japan gerade verhindern will. Auf der Konferenz von Washington 1922 mußte Japan ein Stück zurückweichen, z. B. auch Kiautschou den Chinesen zurückgeben. Das englisch-japanische Bündnis wurde aufgelöst. Ueber die Wirksamkeit der „21 Punkte" drückte man sich nicht genau aus. Das ist der Hauptkonfliktstoff jetzt in dem chinesisch-japanischen Konflikt. China hatte sich nämlich in der Zwischenzeit sehr geändert; seine junge Generation unter ihrem Führer Sun Yatsen hatte die westlichen Ideen der Freiheit und Selbstbestimmung der Völker geradezu als neues Glaubensbekenntnis in sich aufgenommen, außerdem trieben die Ideen des neuen Rußland die Volksmassen gegen die Fremdherrschaft. Die Sowjets erhielten 1924 wieder die Verwaltung der Hauptstrecke der CER. China ließ sich nun nicht mehr neue japanische Bahnlinien aufzwingen, sondern versuchte im Gegenteil eigene Linien nach Sun Yatsens Plänen zu schaffen. Gleichzeitig drangen immer neue Massen chinesischer Siedler in die Mandschurei, in den letzten Jahren bis zu einer Million jährlich. Auch schon früher waren chinesische Auswanderer in die Mandschurei gezogen, aber gewissermaßen als „Sachsengänger", die nach gewisser Zeit in die Heimat zurückkehren. Jetzt kamen sie mit Weib und Kind und Ackergerätschaften, zum Bleiben entschlossen. So ist jetzt ohne Zweifel die Mandschurei mit ihren 27 Millionen Einwohnern, von denen 24 Millionen Chinesen sind, nach der Bevölkerung ein chinesisches Land.

Was tat nun Japan, um das Land, das ihm ebenso wichtig ist wie den Chinesen, für sich zu gewinnen? Zuerst versuchte es, eigene Siedlungen ins Leben zu rufen. Diese scheiterten, denn der chinesische Bauer ist härter und den Japanern überlegen. Daher beträgt heute die Zahl der in der Mandschurei wohnenden eigentlichen Japaner höchstens 200 000 bis 250 000. Aber zu den japanischen Untertanen gehören ja auch die Koreaner, die in weit höherer Zahl (etwa 800 000) aus den übervölkerten Grenzgebieten in die Mandschurei eindrangen und sich dort geschlossene Siedlungen gründeten. Zuerst versuchten die Japaner, diese Einwanderung einzudämmen, jetzt bedienen sie sich ihrer, um durch den Schutz dieser ihrer Untertanen eine Masse gegen die Chinesen zu haben. Denn mit der koreanischen Einwanderung steht es anders als mit der japanischen. Die Koreaner sind den Chinesen als Ackerbauer mindestens ebenbürtig, ja nach dem Urteil von Landeskennern überlegen. Also versuchen die chinesischen Behörden, die Koreaner durch Steuerdruck, mitunter auch durch offene Gewalt, zu vertreiben. Natürlich nehmen sich die Japaner ihrer an; wenn in den japanischen Noten von Unterdrückung von japanischen Staatsangehörigen die Rede ist, so heißt das in etwa 90 Prozent Unterdrückung von Koreaner. Da Japan eingesehen hat, daß es auf dem Gebiet der Agrarsiedlung den Chinesen hoffnungslos unterlegen ist, so will es wenigstens auf industriellem Gebiete und in der Ausbeutung der Bodenschätze sich nicht verdrängen lassen. Denn es braucht die reichen Kohlen- und Erzvorkommen des Landes, um seine Weltstellung nicht zu verlieren.

Im chinesisch-japanischen Konflikt haben wir wieder ein Schulbeispiel dafür, wie wenig formelles Recht oder Unrecht eine Rolle spielen können, wenn es sich um wirkliche Lebensbedürfnisse der Völker handelt. China kann von seinen Ansprüchen auf die Mandschurei nicht zurücktreten, weil es ihm ganz unmöglich ist, den furchtbaren Wanderdruck seiner hungernden Massen zurückzudämmen, Japan kann es auch nicht, denn sonst würde es aus seiner Großmachtstellung hoffnungslos verschwinden und alle Errungenschaften der letzten 30 Jahre verlieren. So wird nach der Natur der Sache nach mancherlei Verwicklungen ein Kompromiß herauskommen müssen. Denn die schwierigsten Konflikte, wie im Leben des einzelnen, so auch im Leben der Völker, sind nicht die, in denen eine Partei recht hat, sondern die, in denen das Recht auf beiden Seiten liegt.

Berechtigte Warnung

Einzelhandel und Preissenkungsfrage

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hat dieser Tage an die Reichsregierung und die Presse in dringender Form die Bitte gerichtet, bei der Verbreitung von Meldungen über bevorstehende Maßnahmen zur Senkung der Verbraucherpreise größte Vorsicht walten zu lassen. Mit Recht wurde vom Einzelhandel dabei auf die besonders schädliche Wirkung hingewiesen, die sich im vorigen Jahr kurz vor Beginn des Weihnachtsgeschäftes durch ähnliche Äußerungen des Reichskanzlers und mehrerer Minister ergeben hat. Damals konnte beobachtet werden, daß weite Kreise der Bevölkerung mit Einkäufen stärkstens zurückhielten, weil sie bei einer eintretenden Preissenkung für spätere Zeit günstigere Kaufgelegenheit erhofften. In diesem Jahre sei nun der Handel infolge der allgemeinen Lage besonders stark auf den Inlandabsatz angewiesen, der auch auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit wichtige Rückwirkungen ausübe. Man könne bei der gegenwärtigen niedrigen Preisstellung hoffen, daß das Weihnachtsgeschäft sich einigermaßen günstig entwickle; um so notwendiger sei es, daß falsche Nachrichten über weitere Herabsetzung der Preise unter allen Umständen vermieden würden.

*

Künstliche Maßnahmen, behördliche Eingriffe in die Preisentwicklung können uns nicht vorwärtsbringen. Wenn wir heute über eine weit unter der Erzeugungsfähigkeit der Wirtschaft liegende Bedarfsdeckung zu klagen haben, so handelt es sich hier zunächst um eine internationale Erscheinung, die nur durch internationale Zusammenarbeit wirksam bekämpft werden kann. Das hat soeben der englische Ministerpräsident MacDonald in seiner Guildhall-Rede überzeugend dargelegt, indem er auf die Notwendigkeit verwies, durch Stabilisierung der Währung und der Preise das internationale Vertrauen wieder herzustellen. Die Arbeitslosigkeit ist eine internationale Erscheinung. Dadurch, daß von einzelnen Ländern aus der Versuch gemacht wird, hier durch eine teilweise Entwertung des Geldes, dort durch eine teilweise Senkung der Löhne einen möglichst großen Teil des Weltbedarfs für die Wirtschaft des betreffenden Staates herüberzuziehen oder durch Zollerhöhungen unerwünschte Einfuhr abzuwehren, wird am Ende nur erreicht, daß auch die anderen Länder, die gleichfalls unter Arbeitslosigkeit leiden, dieselben Maßnahmen wie die konkurrierenden Länder bei sich einführen, daß sich die einzelnen Volkswirtschaften gegenseitig unterbieten. Es tritt dadurch jene Schleuderkonkurrenz auf, die unter verderblicher Minderung der Kaufkraft den Binnenmarkt leiden läßt und doch höchstens vorübergehend eine Ausfuhrsteigerung bewirken kann, weil ja aus Selbsterhaltung die anderen Länder sofort nachmachen, was ein Land zur Milderung seiner Arbeitslosigkeit ausklügelt. Nur wenn alle Länder zusammenwirken und, wie der englische König soeben in seiner Thronrede stark betont hat, „der Geist gegenseitiger Hilfsbereitschaft" als leitender Grundsatz vorangestellt wird, wenn durch die Beseitigung der deutschen Reparationspflicht und der übrigen politischen Schuldverpflichtungen wieder Ruhe und Vertrauen in der Welt einkehren, kann der Weltmarkt allmählich wieder in Ordnung gebracht werden.

„Notwendige Zurückweisungen."

Unter dieser Spitzmarke schreibt der „Völkische Beobachter":

„Auf einer deutschnationalen Versammlung in Darmstadt hat Geheimrat Dr. Hugenberg sich mit der „Harzburger Front" befaßt und bemerkt, daß das Zentrum vergeblich versuchen würde, diese zu zersetzen. Wir wollen das unsererseits unterstreichen: die Niederringung des Systems Dittmann-Brüning bleibt Aufgabe der in Harzburg versammelt Gewesenen. Leider glaubte sich Dr. Hugenberg darüber hinaus gezwungen, gegen „jugendliches Ueberschäumen" unsererseits vorzugehen, weil nationalsozialistische Stimmen neben genannter Einigkeit auch die Distanz herausgestellt hatten, die nun einmal zwischen dem Nationalsozialismus und der DNVP. besteht. Wir halten diesen Vorstoß des Vorsitzenden der Deutschnationalen nicht für glücklich, glauben auch nicht, daß er persönlicher Initiative, sondern der Arbeit einiger Herren entsprang, die wir nun feststellen wollen, da unsere Zurückhaltung offenbar falsch ausgelegt worden ist.

„Herr Dr. Eduard Stadler befaßt sich in seiner Wochenzeitung fast ausschließlich mit der NSDAP. Ein Aufsatz unseres Berliner Gauleiters über „Septemberlinge", d. h. über Leute, die nicht aus Ueberzeugung zu uns gestoßen sind, sondern Konjunktur wittern, gibt ihm zu gänzlich deplacierten Bemerkungen Anlaß. Für ihn sind die heutigen Ergebnisse unseres zehnjährigen Ringens „massenpsychologische Tageserfolge" und von den „Septemberlingen" glaubt er, daß sie „sicher auch in der plötzlich emporgekommenen Führerschicht des Nationalsozialismus zu finden" seien. Wir wollen hierzu feststellen, daß die „Führerschicht" der NSDAP. aus den ältesten Kämpfern der deutschen Freiheitsbewegung besteht, nur haben die kurzsichtigen Augen gewisser Doktoren sie früher nicht zu erblicken vermocht, deren Besitzer vergeblich selbst die „Führerschicht" bilden wollten und nun arg enttäuscht darüber sind, daß es ohne sie gegangen ist, ihre „Führerschaft" aber nur in beschränkten Zirkeln anerkannt wird."

Des weiteren beklagt sich der „Völk. Beob." über den deutschnationalen Herrn von Freytagh-Loringhoven, der sich immer in „wohlwollend-herablassender Form" über den Nationalsozialismus ausließe.

Der Artikel schließt: Wir hoffen, daß Herr Hugenberg gegenüber gewissen Herren in seinem Lager den Ton findet, den wir zu erwarten berechtigt sind.

Doch Beförderungssperre in Preußen?

Berlin, 11. Nov. (Drahtb.) Wie den Blättern zufolge verlautet, soll die Beförderungssperre in Preußen einstweilen aufrechterhalten bleiben. Notwendige Beförderungen können aber durch das preußische Kabinett ausgesprochen werden.

Zahlungsfristen in Aufwertungssachen.

Eine Notverordnung.

Berlin, 10. November. (Drahtb.) Der Reichspräsident hat eine Verordnung über die Zahlungsfrist in Aufwertungssachen erlassen. Am 1. Januar 1932 werden die von den Gläubigern vor Jahresfrist gekündigten Aufwertungshypotheken fällig. Mit Rücksicht darauf, daß sich die Verhältnisse durch die Ereignisse seit Juni dieses Jahres grundlegend geändert haben, sieht die neue Notverordnung vor, daß Schuldner, die durch die Veränderung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse überrascht worden sind, bis zum Ablauf des 30. November 1931 bei der Aufwertungsstelle den Antrag auf Bewilligung einer Zahlungsfrist nachholen oder ihn, sofern er bereits rechtskräftig abgewiesen war, erneuern können. Voraussetzt ist dabei, daß die durch die Veränderung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse geschaffene Lage nicht schon in einem früheren Zahlungsfristverfahren berücksichtigt werden konnte.

Die Voraussetzungen, unter denen die Zahlungsfrist bewilligt werden kann, sind dieselben, wie nach dem Gesetz über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken vom 18. Juli 1930. Vereinbarungen zwischen Gläubiger und Schuldner über die Rückzahlung werden nicht angetastet. Dem Wunsch der Schuldner, wenigstens die vor der Aufwertungsstelle geschlossenen Vergleiche in die Neuregelung einzubeziehen, ist aus schwerwiegenden grundsätzlichen Bedenken nicht stattgegeben worden.

Nach der Notverordnung kann weiter den Schuldnern von Industrieobligationen und verwandten Schuldverschreibungen eine Zahlungsfrist für die am 31. Dezember dieses Jahres fällig werdenden aufgewerteten Kapitalbeträge — nicht aber für die bis zum 31. Dezember 1931 gestundeten Tilgungsteilbeträge — in ähnlicher Weise gewährt werden, wie dies in dem Aufwertungsschlußgesetz vom 18. Juni 1930 für die Schuldner aufgewerteter Hypotheken vorgesehen ist.

Lohnbewegung der Gemeindearbeiter.

Köln, 11. Nov. Das Städtische Presseamt teilt mit: Nachdem der Schiedsspruch vom 1. 11. 31 durch den Herrn Reichsarbeitsminister am 10. 11. 31 für verbindlich erklärt worden ist, gelten für die Arbeiter der Stadt Köln die durch diesen Schiedsspruch festgesetzten Löhne, die demnach gegenüber den bisherigen um 5,5 Prozent gekürzt werden. — Heute morgen wurde die Arbeit in allen städtischen Betrieben in gewohnter Weise weitergeführt. Einige betriebsfremde Leute bewarfen in den frühen Morgenstunden ausfahrende Straßenbahnwagen mit Steinen.

Politische Zusammenstöße in Koblenz.

Stich- und Schußverletzungen.

Koblenz, 10. Nov. Heute mittag fanden in der Post- und Rheinstraße Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten statt. Ein besonderer Anlaß, Versammlungen oder dergl., lag nicht vor. In der erstgenannten Straße wurden einige Nationalsozialisten von mehreren Kommunisten überfallen und verletzt. Ein Nationalsozialist erhielt drei Messerstiche in den Kopf, ein Parteigenosse von ihm einen Schuß in den rechten Oberschenkel. In der Rheinstraße wurde ein Kommunist durch Messerstiche in die Brust schwer verletzt. Ein weiterer Kommunist bekam einen Beinschuß und ein angeblich Unbeteiligter ebenfalls einen Beinschuß. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus geschafft. Insgesamt wurden fünf Personen festgenommen.

Die Ursache des Hauensteiner Explosionsunglücks.

Hauenstein (Bezirk Pirmasens), 11. Nov. (Funkspruch.) Die Untersuchung über die Ursache des schweren Explosionsunglücks im hiesigen Steinbruch, das sechs Todesopfer forderte, hat ergeben, daß das Unglück durch grobe Fahrlässigkeit verschuldet wurde, die in mangelhafter Absperrung und mangelnder Vorsicht nach dem ersten Sprengschuß erblickt wird.

Der „Favag"-Prozeß.

Geschäfte um den Fall „Keramik".

Frankfurt a. M., 10. November. (Drahtb.) In der heutigen Verhandlung im Favag-Prozeß wurde zunächst die Sekretärin des Angeklagten Maedje vernommen, die verschiedene Aussagen über den Geschäftsverkehr zwischen Maedje und den Frankfurter Favag-Direktoren machte. Im Anschluß an diese Vernehmung kam es zu erregten Auseinandersetzungen zwischen einem Ersatzrichter und Maedje, wobei die Anklage gegen Maedje und Sauerbrey wegen Begünstigung erweitert wurde.

Das Gericht schritt dann zur Verhandlung des Falles „Keramik". Diese Gesellschaft wurde von Dumcke im Interesse seines Sohnes gegründet und befand sich bald in finanziellen Schwierigkeiten. Der Angeklagte Schuhmacher führte aus, daß Ende 1923 von Amerika Gelder der Favag in Höhe von 1,6 Mill. Goldmark freigegeben worden seien. Mit Einverständnis eines engeren Ausschusses, dessen Zusammensetzung noch nicht endgültig bekannt ist, wurden an Dumcke 9000 Dollar, an Becker, Lindner und Schuhmacher je 4500 Dollar als Ersatz für entgangene Tantieme aus dem Amerika-Guthaben gegeben. Schuhmacher behauptet jedoch, höchstens 1000 Dollar davon erhalten zu haben; der Rest sei der „Keramik" zugeflossen.

Die Aussagen des Angeklagten Lindner decken sich im wesentlichen mit denen von Schuhmacher. Seine Vergütung aus dem Amerika-Guthaben floß direkt in die Kasse der „Keramik". Nach verschiedenen Mißerfolgen gab es bei dieser Gesellschaft, deren Sitz in Wien war, auch einige Gewinne, die in Lindner die Hoffnung erweckten, in seiner Beteiligung an der „Keramik" eine gesunde Arbeitsversorgung gefunden zu haben. In dieser Ansicht, so behauptet er, sei er auch von Direktor Becker stets bestärkt worden, und das sei mit der Grund gewesen, daß er sich später, als große Verlustgeschäfte der „Keramik" bekannt wurden, zu einer Zahlung von 59 300 RM. als Verlustzahlung einverstanden erklärt habe. Die Anklage nimmt jedoch an, dieses Opfer der an der „Keramik" beteiligten Favag-Direktoren sei nur aus dem Grunde erfolgt, um ein Bekanntwerden der starken finanziellen Beteiligung der Favag an der „Keramik" zu verhindern.

Nach dreistündiger Belagerung verhaftet.

Offenburg, 10. Nov. Der Landwirt Karl Bühler in Neubausen bei Zell a. H., der in seinem Hause bei einer Pfändung den Gerichtsvollzieher erschossen und sich dann verschanzt hatte, hat sich nach dreistündiger Belagerung durch Gendarmerie und Schutzpolizei ergeben. Da die Gewalttätigkeit Bühlers allgemein bekannt war, kreiste man vorsichtig sein Haus ein. Dann begab sich ein Polizeihauptmann nach der Rückseite des Anwesens und warf eine Handgranate in den Hof, sprang hierauf mit einer zweiten Handgranate vor und forderte Bühler auf, das Haus auf der Vorderseite zu verlassen. Dieser Aufforderung leistete Bühler mit hocherhobenen Händen gleich darauf Folge und ließ sich widerstandslos abführen.

Neun Monate Gefängnis für Tierquälereien.

Exemplarische Bestrafung eines Kutschers.

Vor der Großen Strafkammer in Harburg-Wilhelmsburg hatte sich dieser Tage ein 43jähriger Kutscher wegen grausamer Tierquälerei zu verantworten. Der Angeklagte hatte nicht weniger als dreiundzwanzig Hunde eingefangen und die Tiere auf die bestialischste Weise zu Tode gemartert. Die Zeugen ergaben eine einwandfreie Beweisführung der zahlreichen Tierquälereien. Der Mann wurde wegen Tierquälerei zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Gymnasialfrage in Wuppertal geklärt.

Die Entscheidung des Ministers.

WB. Berlin, 11. Nov. (Eig. Drahtb.) Auf eine dem Preußischen Landtag zugegangene Kleine Anfrage hat der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung wie folgt geantwortet:

„In der Voraussetzung, daß eine bessere räumliche Unterbringung der höheren Schulen und die Finanzlage der Stadt Wuppertal die Zusammenlegung der bisher bestehenden beiden Gymnasien zu einer Schule zwingend erfordern, habe ich meine Bedenken gegen die Aufhebung des Gymnasiums im Stadtteil Elberfeld zurückgestellt. Ich habe aber genehmigt, daß dem Reformrealgymnasium in der Sedanstraße im Stadtteil Barmen zu Ostern 1932 die drei unteren Klassen (Sexta bis Quarta) eines Realgymnasiums alten Stils angegliedert werden.

Ueber die Aufhebung kommunaler höherer Schulen zu beschließen ist in erster Linie Sache der Selbstverwaltung.

Ueber etwaige Ansprüche der Kirchengemeinden Barmen-Gemarke und Elberfeld gegen die Stadtgemeinde Wuppertal können nur die Gerichte und kann nicht die Schulaufsichtsbehörde befinden."

Abermals Verfehlungen eines Oberstadtsekretärs

Köln, 11. Nov. Wie die Städtische Nachrichtenstelle mitteilt, ist festgestellt worden, daß ein Oberstadtsekretär, der bei der Beratungsstelle der Arbeitslosenfürsorge des Wohlfahrtsamtes beschäftigt war, in unzulässiger Weise Wohlfahrtsunterstützungen auf den Namen früherer Unterstützter an einen Nichtberechtigten in vorläufig festgestellter Höhe von 849,60 Mark hat auszahlen lassen. Die Untersuchung ist noch im Gange. Der Oberstadtsekretär ist in Haft genommen worden.

Wegen Menschenraubes verhaftet.

Chicago, 10. Nov. Dago Lawrence Mangano, ein Unterführer Al Capones, der als mutmaßlicher Nachfolger galt, ist mit fünf Gefährten verhaftet worden unter der Beschuldigung, Leiter einer Organisation zu sein, die sich damit beschäftigte, wohlhabende Leute zu entführen, um ein Lösegeld zu erpressen. Nach Angaben der Polizei waren in den letzten zwölf Monaten mindestens 100 Fälle derartigen Menschenraubes zu verzeichnen.

Raubmord an einer Greisin.

Der eigenen Mildtätigkeit zum Opfer gefallen.

WB. Laer (Kreis Steinfurth), 10. November. Heute vormittag zwischen 10 und 11 Uhr wurde die 65jährige unverheiratete Christine Rollier, die mit ihren beiden gleichfalls unverheirateten Brüdern zusammenwohnt, mit einer Axt erschlagen tot aufgefunden. Es fehlten etwa 100 Reichsmark. Als Täter kommt ein junger Mann namens Peter Behrens aus Osterfeld in Frage, der seit etwa acht Tagen bei der Familie Rollier Unterkunft gefunden hatte. Die Familie war bekannt dafür, daß sie fremde Leute, die kein Obdach hatten, aufnahm und für sie besorgt war.

Letzte Telegramme.

Japanischer Kreuzer nach der Mandschurei entsandt.

Tokio, 11. Nov. (Funkspr.) Infolge der Verschärfung der Lage in der Mandschurei sind vier Kreuzer von Kure nach Port Artur entsandt worden.

Die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes.

Eine amtliche Denkschrift.

Berlin, 11. Nov. In einem Ausblick kommt die Denkschrift zu der Feststellung, daß die Quellen unserer Volkskraft sich allmählich zu versiegen drohen, da es an ausreichendem Nachwuchs mangelt. Angesichts der katastrophalen Folgen des Geburtenrückganges für die Zukunft müssen, wie sie hervorhebt, die aus der ständig zunehmenden Ueberalterung des Volkes entstehenden wirtschaftlichen und kulturellen Gefahren immer wieder in den Mittelpunkt gesundheitlicher Betrachtungen gestellt werden. In den Vordergrund treten gegenwärtig die Gefahren, die aus der steigenden Arbeitslosigkeit erwachsen, aus der sich allmählich eine schwer aufzuhaltende Rückwärtsbewegung des Gesundheitszustandes ergeben kann.

Schiffskatastrophe in der Biskaya

18 Mann umgekommen?

Bordeaux, 10. Nov. Nach einem von der hiesigen Funkstation aufgefangenen Funkspruch befand sich der Dampfer „Gorgios" auf 45 Grad 37 Minuten nördlicher Breite und 7 Grad 22 Minuten westlicher Länge in Seenot. (Die angegebene Position liegt in der Biskaya.) Aus einem weiteren Funkspruch geht hervor, daß es einem französischen Dampfer gelungen ist, einige Leute von der „Gorgios" zu retten, doch sollen noch weitere 18 Mann an Bord des Schiffes gewesen sein. Von der „Gorgios" fehlt seit diesem zweiten Funkspruch jede Spur. — Der zur Hilfe herbeigeeilte Dampfer ist ebenfalls in Seenot geraten. Infolge des an den französischen Küsten herrschenden Unwetters treffen auch von anderen Schiffen Hilferufe ein, so von einem italienischen und von einem spanischen Dampfer.

Schiffsunglück an der columbianischen Küste.

Berlin, 11. Nov. Wie aus Cartagena (Columbien) berichtet wird, soll der Küstendampfer „Baden-Baden" nahe der Küste von Columbien gesunken sein. Das Schiff fährt unter der Flagge von Costarica. Die Reedereigeschäfte werden jedoch von einer deutschen Firma wahrgenommen. Ueber die Verluste bei dem Schiffsunglück ist noch nichts bekannt. Der Pilot eines Flugzeuges der panamerikanischen Luftfahrtgesellschaft hat ein Rettungsboot mit elf Insassen etwa 75 Meilen von Cartagena entfernt auf dem Wasser treibend gesehen. Man glaubt, daß es sich bei den Schiffbrüchigen um die Mitglieder der Besatzung oder um Passagiere der „Baden-Baden" handelte. Zwei Dampfer eilten sofort an die von dem Piloten bezeichnete Stelle. Sie konnten aber keine Spur von den Schiffbrüchigen oder dem Wrack entdecken.

Wie weiter mitgeteilt wird, gibt es einen deutschen Dampfer „Baden-Baden" nicht. Es besteht aber die Möglichkeit, daß es sich um die im Jahre 1920 in Kiel erbaute kleine „Buckau" handelt, die im Jahre 1926 unter dem Namen „Baden-Baden" nach Amerika verkauft wurde und auch dorthin in See ging.

Orkan zerstört eine Stadt in Honduras.

Neuyork, 10. Nov. Nach einer Meldung aus Tegucigalpa in Honduras ist die Stadt Lasnasica durch einen Orkan vollkommen zerstört worden. Die Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen. Man fürchtet, daß zahlreiche Menschen ums Leben gekommen sind.

Eine Schafherde vom Zuge überfahren.

Regensburg, 10. Nov. (Drahtb.) Zwischen den Bahnhöfen Landshut und Ergolding geriet in der Nacht eine unbewachte Schafherde auf den Bahnkörper. Von einem Personenzuge, der in die Tiere hineinfuhr, wurden 67 Schafe getötet. Da auch später noch immer Tiere auf dem Bahnkörper umherirrten, mußten die Züge verschiedentlich anhalten.

Feuer in einem Neuyorker Theater.

Neuyork, 11. Nov. Im großen Broadway-Theater in der Nähe der 66. Straße brach während der Vorstellung ein Brand auf. Den etwa 700 Theaterbesuchern und den Schauspielern gelang es, aus dem brennenden Theater zu flüchten. Mehrere Feuerwehrleute erlitten bei der Bekämpfung des Brandes Verletzungen.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: W. H. Völke.
Verantwortliche Schriftleiter: für den politischen Teil: Fritz Goebbels; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen: Karl Hildebrand; für das Feuilleton: Otto Klein; für Sport: Wolfgang Müller; f. provinzielle Nachrichten: Dr. L. Zündorf; für die Frauenrundschau: Dr. Maria Meyer; für den Handelsteil: W. Theuerkauf.
Schriftleitung in Berlin:
Hauptschriftleiter: Dr. W. A. Hoffes-Hoppard.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Mahr.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Dauer von vier Wochen.

Städt. Bühnen Wuppertal

Donnerstag den 12. November.
Barmen: 8 bis 11, Abonn. C 7, Vorstell., Preise II: **Das Dreimäderlhaus,** Singspiel von Dr. Willner und Reichert. Musik nach Franz Schubert. 269b
Elberfeld: 8 bis 10, Abonn. E 4, Vorst., Preise II: **Schnitzler-Abend: Die Frau mit dem Dolch - Die letzten Masken - Abschiedssouper.**

HONIG 235
billiger
gar. rein. Bien. Blüt. Schleud. Dose 9 Pfd Inh. nur Mk. 8.50 ab hier Nachn. sow. Vorrat. Gar. Rückn. Viele Anerk. **Honig-Zentrale Holsatia, Quickborn,** Holst. 61

Für die Wuppertaler Nothilfe
veranstaltet der
KAISERHOF · ELBERFELD
am **Samstag dem 14. November,** abends 8 Uhr, in seinen sämtlichen Räumen einen
Gesellschafts-Abend
unter Mitwirkung v. Mitgliedern der **Wuppertaler Bühnen** Frl. **Beyer,** Frl. **Wunderlin** u. Herrn **Gollong**
Melitta und **Bruno v. Kayser,** Deutscher Tanzmeister 1931, zweimaliger Europameister
Tombola
Los Mk. 1.- berechtigt zum EINTRITT
Tischbestellung rechtzeitig erbeten!
— GESELLSCHAFTS-ANZUG —

Kammersänger
Richard Tauber
in seinem neuen Großtonfilm
Die große Attraktion
„Du warst mir ein Roman"
ab Freitag den 13. November im
Thalia-Theater
z355

Reich mir zum Abschied noch einmal die Hände! Good night — —
r236/a384
Viktoria und ihr Husar
Neuer Massenzulauf!
Die große Tonfilm-Operette mit **Ernst Verebes, Iwan Petrowitsch, Grati Theimer** und den weltbek. Schlagern. Großes Beiprogramm in Film und Bühne. — Täglich
UFA-PALAST Barmen.
UFA
MODERNES Theater Elberfeld.

Es zeigte lustig der Kalender
Den Elften im November an,
Den Tag der Freude des Verderbens,
Den Tag der Gänsemelodien,
Den Tag des großen Gänsesterbens,
Den Tag des heiligen Martin!
Notieren Sie:
November 1931
11
Mittwoch
Martinsgans Große Portion Mk. **1.46** 55b
und folgende Tage
Croci-Weinstuben
Croci-Ecke Wuppertal-Barmen, am Alten Markt
Kalte Ente W.-Elberfeld, Aue- u. Laurentiusstr.-Ecke

Rundfunkkonzert
Der große Erfolg des ersten Rundfunkabends der Meisterkapelle Mischa Graef hat den Westdeutschen Rundfunk veranlaßt, diesen am Donnerstag mit einem neuen ausgewählten Programm zu wiederholen. Freunde rheinischer Musik und Stimmung machen wir auf den heute, Mittwoch, abend stattfindenden „Rheinischen Abend" aufmerksam.
Hotel zur Post
h365 Jos. Ahn.

BAVARIA
Nur noch 5 Tage!
GLAZEROFF-REVUE
Zigeunerbaron
u. das große **Varieté-Programm**
Täglich 4 und 8 Uhr

Sonnabend 14. Nov., abds. 8 Uhr, Frauenklubsaal Elb., Luisenstr. 45:
Lichtbilder-Vortrag
von k7684
Walter Hege **„Die Akropolis"**
Karten zu 1.50 Mk., für Schüler 75 Pfg., bei Baedeker, Elbf., Herzogstr. 33; Verkehrsv. Elb., Schwebebahnhof Döppersberg; und Heinr. Köndgen, Barm., Neuerweg 56.

Kultur-Filmvortrag
Die Herstellung der Zigarre
Donnerstag 12. Nov. 1931, abends 8½ Uhr, im Saale der „Borussia" W.-Barmen, Gemarkerufer 21.
Eintritt frei! Eintritt frei!
Ortsgruppe Wuppertal I. Verbande Deutscher Zigarrenladen-Inhaber
1614a

Rheinisches Tafelobst.
Ich liefere streng reell nur **Reinetten** wie: **Stern, Kanada, Boskop, Goldparmäne, Baumanns, Gold v. Bienheim etc.** Ztr. 12 M., dieselben mit Ia Winteräpfel 8-10 M., **Wirtschaftsäpfel** 6-7 M., alles in je 4-5 Sort., mit Packung ab hier Nachnahme. **Birnen** 6-12 M., **Walnüsse** luftgetrocknet 35 Pfg., **Haselnüsse** 35 Pfg. d3839
Hubert Schlarb, Sobernheim (Nhld.), Tel. 4.

Zuckerkranke
Kein Hungern nötig. Größte Erfolge. Kostenl. Auskunft und Tatsachenberichte: Ch. Meyer, Straßburg, Postfach 243, Kehl 81a (Baden). a3

Vortrag
des **Rechtsanwalts Wiel, Elberfeld:**
„Schadenersatz bei Unfällen im Verkehr und anderswo" m. Bildern
am Freitag, dem 13. November 1931, abends 7½ Uhr, im Reichshof, Hofkamp 48, Elberfeld.
Zu dem Vortrag, der unentgeltlich ist, hat jedermann Zutritt.
Die Vereine zur Wahrung der Interessen Unfallverletzter, Elberfeld

Ia Bratgänse (Vollrümpfe, Hafermast), per Pf. ca. 0,65 M.
Ia Bratenten (Vollrümpfe, Hafermast), per Pf. ca. 0,60 M. a4
Blutfrisch. Hasen im Fell, per Pf. ca. 0,50 M.
Ia Tafelbutter (auf Wunsch i. Pfundstücken), per Pf. ca. 1.10 M.
versendet per Nach. zu billigsten Tagespreisen. Gute Ankunft garantiert.
E. Lorenscheit, Heydetrug, gegr. 1878.

Kartoffeln
Ia gelbfl. Industrie 10 Zentner 42 Mark. Postkarte genügt.
Fritz Schluptothen, Mettmann

HIRSCHMÜLLER
Elberf., Klotzbahn 40 u. Island 1, Tel. 262 42
Barmen, Mittelstraße 15, Tel. 568 88
bietet billige Seefische:
Bratschellfisch ..... } Pfund nur **30** ₰
Goldbarsch ohne Kopf ..... } Pfund nur **30** ₰
Seelachs im Schnitt ..... } Pfund nur **30** ₰
Schellfisch im Schnitt Pfd. v. **45** ₰ an
Fisch-Filet ..... Pfd. **38, 50, 60** ₰
Kabeljau im Schnitt ..... Pfd. **40** ₰
Heilbutt 1—2 pfündige Fische ..... Pfd. **75** ₰
im Schnitt ..... Pfd. **120** ₰
Lebende Karpfen, 1—3 pfündig .. Pfd. ℳ **1.20**
Süße holl. Angel-Schellfische u. Kabeljau, Schollen, Rotzungen etc.
Räucherwaren aller Art
täglich frisch aus eigener Räucherei.
Echte Sprotten billig 1-Pfd.-brutto-Kistch. **50** ₰
ff. Rheinaal in allen Größ. u. im Schnitt ½ Pfd. **80** ₰
1-Ltr.-Dos. Gelee-Heringe Dose **80** ₰
Bratheringe Dose 75, **65** ₰
Besuchen Sie unser neues Geschäft Klotzbahn 40 gegenüber dem Rathaus. h109

Zur Förderung Ihres Unternehmens

RUHR RHEIN WIRTSCHAFTSZEITUNG
Bezugspreis Mark 4,50 vierteljährlich
Organ der Ruhrhandelskammern sowie des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen Interessen in Rheinland und Westfalen
Zu bestellen bei dem
Ruhr-Verlag · W. Girardet, Essen

Hotel Barmer Hof
Barmen fr. „Schützenhaus" Alter Markt
Donnerstag den 12. November 1931:
19. Sonder-Konzert-Abend
WIENER ABEND
Hardy Eberhard
mit s. einzigartigen Solisten-Orchester (7 Herren).
239b

Nähmaschinen
die besten deutschen Marken, größte Auswahl, zu vorteilhaft. Preisen. h357
Fritz Hülsmann, W.-Elbf., Hofkamp 19, gegr. 1881 — Reparaturwerkstatt.

Geschäfts-Aufgabe
wegen andauernder Krankheit.
Die noch vorhandenen **Stoffe** verkaufe zu **jedem annehmbaren Preise** bis 30. November
B., Fischertalerstraße 17
G. Kirchner,
Herrenmoden nach Maß. 1447a

Ab 1. Dez. ist mir **obiges Geschäft übertragen;** weiterer Verkauf von Stoffen dann bei mir.
Karl Schmitt,
Herren- u. Damenmoden nach Maß.
Barmen Allee 239

Die furchtbare Wirtschaftsnot
zwingt größeres Möbelunternehmen, um dringenden Verpflichtungen nachzukommen, einige
Speisezimmer, Schlafzimmer Herrenzimmer und Küchen
an kurzentschlossene
Möbel-Kassa-Käufer
zu jedem nur annehmbaren Preis mit einem Kassenrabatt bis
40%
abzugeben. Es kommen nur Möbel in besten Qualitäten und neuesten Formen zum Verkauf. Lagerung kostenlos. Eilangebote unt. „Notangebot E 5144" an die Geschäftsstelle dies. Bl. v16

Urin-Untersuchung Augendiagnose
Behandl. sämtl. Leiden, wie off. Füße, Hautausschläge, Lungenkrankh., Zuckerkrankh., Arterienv. usw. Auch in den verzweifeltsten Fällen. **Mindest. ¼ Ltr. Urin mitbringen.** — Untersuchung 1.— od. Urin in postsicherer Verpackg. einsenden. Krankheitsbefund wird Ihnen geg. M. 1.— zugesandt. Viele Dankschreiben.
Heilkundiger Willibald Lemoine, Elberfeld, Luisenstr. 36.

Achtung!
Meine Patent-Senk- u. Spreizfuß-Hygiena-Einlagen übertreffen alles bis jetzt Dagewesene (nur Handarbeit), à Paar 3.— bis 12.50 Mk. Nur bei mir erhältlich. Feinste Referenzen. 121b
Fußpflege - Oellingrath,
Tel. 55703 Barmen Neubruch 26

Eßt das echte Oeynhauser Brot
der
Oeynhauser Brotfabrik Carl Koch G. m. b. H.
5-Pfd.-, 3-Pfd.- u. Brotschnittenpackungen. Das Spezial-**ROGGENBROT** höchster Qualität seit fast 100 Jahren. **Gesund, schmackhaft, bekömmlich.** d3851
— Generalvertretung —
für **Wuppertal** und **Groß-Solingen:**
Brotvertrieb Herbert Gewehr,
Wuppertal-Elberfeld, Dorotheenstr. 14.

Keine andere Reklame
ist so erfolgreich wie die Rettungsanzeige.

Webstofflager
Hch. Kramer
im Erbslöhhaus, Elberfeld
Verkauf an Private
Hofaue 49
Sonderangebot h419

154 cm griffige Ware **Bettuchnessel** ..... 60, **50** ₰	80 cm feines **Macotuch** ..... **45** ₰
130 cm feine für Bettwäsche **Linons** ..... **70** ₰	Sonderangebot in **Bettdamast** 130 cm breit, 1.25, 1.05, **85** ₰ 160 cm breit, 1.85, 1.35, **98** ₰
Ein Posten vollgroß **Kaffeedecken** .. 2.00, 1.50, 1.25, **98** ₰	500 Mtr. 70 cm Kunsts. bedruckt. neueste Muster **Panette** **1.25**
70 cm schwere garantiert florfest **Waschsamte** .....1.05, **85** ₰	**Kleider-Stoffe, Mantel-Stoffe, Seiden-Stoffe** zu bekannt billigen Preisen.

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 265 — 1931 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 11. Nov.

Aus der Hauptausschußsitzung der Notgemeinschaft

Wuppertals Sammelergebnis: Bisher 200000 Mark

Der „Pfennigbon" wird besprochen.

Verbilligte Lebensmittel und Kohlen ab Montag.
Die Geldunterstützung darf nicht gemindert werden.

In der Sitzung des Hauptausschusses der Wuppertaler Notgemeinschaft, die gestern abend im Barmer Rathause unter dem Vorsitz des Beigeordneten Dr. Landwehr und in Anwesenheit des Oberbürgermeisters stattfand, gab der Vorsitzende einen eingehenden Bericht über den Stand der bisherigen Arbeiten und das Ergebnis der durchgeführten Sammlungen. Von den letzteren haben die Kleidersammlungen, wie Dr. Landwehr mitteilte, einen durchschlagenden Erfolg gehabt, so daß sämtliche Läger gefüllt sind. Die Lebensmittelsammlungen haben als solche nicht den Erfolg gehabt, der anfänglich erwartet wurde, was darauf zurückzuführen ist, daß viele Hausfrauen, anstatt Lebensmittel für die sogenannte Pfundsammlung zu zeichnen, die Hergabe dieser Lebensmittel durch Geldspenden abgelöst haben. Aus diesen hierfür einkommenden Geldbeträgen sollen die erforderlichen Lebensmittel gekauft werden. Es ist beabsichtigt, fertige Lebensmittelpakete in drei Größen herzustellen, die je nach Umfang der Unterstützung ausgegeben werden sollen. Die Sammlung der Lebensmittel soll laufend fortgesetzt werden, und es wird erwartet, daß das Ergebnis dieser Sammlung sich bei besonderer Bearbeitung der einzelnen Bezirke noch erhöht.

Dr. Landwehr kam sodann auf die in der Oeffentlichkeit verbreitete Meinung zu sprechen, nach der die gesammelten Bekleidungsstücke unter Anrechnung auf die Unterstützung ausgegeben würden. Er stellte ausdrücklich fest, daß es sich hierbei um falsche Gerüchte handelt, und die Abgabe dieser Gegenstände völlig kostenlos erfolgt.

Die Leitung der Notgemeinschaft hat, außer in der Presse, die in dankenswerter Weise fast täglich Veröffentlichungen gebracht hat, durch Plakate an öffentlichen Anschlagstellen und in den Straßenbahnen laufend auf die Sammlungen hingewiesen. Ferner sind alle Lichtspielhäuser gebeten worden, in den Spielpausen durch eine entsprechende Reklame auf die Sammlungen der Notgemeinschaft aufmerksam zu machen.

Das bisherige Gesamtergebnis der Sammlungen und Spenden beläuft sich nach Mitteilung des Vorsitzenden auf einen Wert von rund 200 000 Mark. In dieser Summe sind Barzeichnungen in Höhe von 94 500 Mark enthalten, die teilweise schon eingegangen sind, oder im Laufe des Winters noch eingehen werden. Dazu kommen größere Sachspenden im Gesamtwerte von 52 000 Mark und die Kleidersammlung, deren Ergebnis mit 50 000 Mark bewertet wird. Darüber hinaus sind viele sonstige Spenden, wie Kartoffeln, Kohlen, Schuhe, Seife usw. gezeichnet, so daß der oben genannte Gesamtwert erreicht wird.

Der Vorsitzende machte ferner Ausführungen, daß in der nächsten Zeit weitere Sammlungen von gebrauchtem Spielzeug und Kinderbüchern durchgeführt werden.

Die Instandsetzung dieser Gegenstände soll unter Anleitung von Werklehrerinnen im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes erfolgen. Weiter wurde die im „General-Anzeiger der Stadt Wuppertal" angeregte Pfennigsammlung erörtert. Nach diesem Vorschlag sollen alle beim Einkauf überschießenden Pfennigbeträge von den Wuppertaler Geschäften an die Notgemeinschaft abgeführt werden. Die Frage, ob es zweckmäßiger ist, durch Ausgabe von Bons oder durch Aufstellen von Sammelbüchsen ein besseres Ergebnis dieser Sammlung zu erzielen, soll von einem kleinen Kreise von Fachleuten geprüft werden. (Anmerkung der Redaktion: Wir glauben allerdings, daß durch Ausgabe von Bons erheblich größere Beträge einkommen werden als durch Büchsensammlungen.)

Es folgten weiter Mitteilungen über die Verbilligung von Lebensmitteln und Kohlen für die unterstützte Bevölkerung. Um diese Verbilligung zu erzielen, haben, wie Dr. Landwehr ausführte, Verhandlungen mit den hierfür in Frage kommenden Organisationen stattgefunden, so daß eine Verbilligung dieser Lebensmittel schon ab kommenden Montag erfolgen kann. U. a. haben sich die Brotfabrikanten Wuppertals bereiterklärt, auf das ortsübliche Brot (Mangbrot, Sauerbrot und Schwarzbrot) einen Preisnachlaß von 5 Pfg. zu gewähren. Vom Kartoffel- und Gemüsehandel aus erfolgt eine Ermäßigung von 10 Prozent auf die jeweiligen Ladenpreise. Bei der Kohlenlieferung findet eine zentrale Verbilligung statt, so daß der Kohlenhandel in der Lage ist, 1 Zentner Kohlen zum Preise von 93 Pfg. und 1 Zentner Braunkohlenbriketts zu 1,07 Mark ab Lager unter Festsetzung einer Monatsmenge von 4 Zentnern für die Unterstützten mit eigenem Haushalt abzugeben. Die Belieferung der verbilligten Lebensmittel usw. erfolgt auf besondere, von der Notgemeinschaft ausgegebene grüne Ausweiskarten.

Für die unterstützte Bevölkerung werden ferner im Laufe des Winters eine Reihe künstlerischer Veranstaltungen stattfinden; auch ist beabsichtigt, mit den Lichtspielhäusern und Theatern der Stadt wegen einer besonderen Verbilligung beim Besuch der Vorstellungen zu verhandeln.

Für die Verteilung der bereits eingegangenen Lebensmittel, Bekleidungsstücke und Geldbeträge machte Dr. Landwehr folgende Vorschläge: Die bisher eingegangenen Geldbeträge sollen zur Ergänzung der Lebensmittellläger verwandt werden, und zwar so, daß die in den einzelnen Bezirken aufgebrachten Summen zu 75 Prozent in diesen Bezirken selbst verbraucht werden, während die restlichen 25 Prozent als Ausgleich in anderen Bezirken verwendet werden sollen. Hierbei wurde betont, daß in den 7 Bezirken, die Lebensmittelmengen jeweils in den Bezirken gekauft werden sollen, in denen sie verteilt werden. Für die Beschaffung von Kleidern, insbesondere von Kinderkleidung und Kinderschuhen, wird ein Betrag von 15 000 RM. zur Verfügung gestellt, der Einkauf dieser Bekleidungsstücke erfolgt durch eine Kommission von Fachleuten. Für den Ankauf von Material zur Instandsetzung, insbesondere von Schuhen, wird ein Betrag von 5000 RM. bereitgehalten. Ferner wird jeder Kreisstelle in Barmen und Elberfeld für besondere Ausgaben ein Betrag von je 400 RM. und den Kreisstellen in den Vororten von je 200 RM. überwiesen. Zur Beschäftigung erwerbsloser Jugendlicher in den Nähstuben etc. wird ein Betrag von 3000 RM. bewilligt, der auf 5000 RM. erhöht werden soll, wenn eine Ausdehnung des freiwilligen Arbeitsdienstes erfolgen kann. Der Ausschuß stimmte diesen Vorschlägen zu und wählte einige Rechnungsprüfer und Sachverständige für den Einkauf der Gegenstände.

Sodann stellte der Ausschuß den Kreis der von der Wuppertaler Notgemeinschaft Unterstützten fest. Danach kommen in erster Linie die Pflichtarbeiter in Betracht, ferner die Zusatzempfänger; darüber hinaus sollen diejenigen Personen bedacht werden, die von keiner anderen Stellung Unterstützung finden. Der Ausschuß war, nachdem eingehend der Personenkreis zur Sprache gekommen war, mit diesen Vorschlägen einverstanden.

Zum Schluß wurde ein Antrag gestellt, von der Notgemeinschaft aus auf die Reichsregierung einzuwirken, einen bereits gefaßten Entschluß des Reichstags durchzuführen, nach dem die Winterhilfe als eine Naturalhilfe für alle Unterstützungsempfänger anzusehen ist und in einer Belieferung von Kohlen, Kartoffeln etc. besteht, jedoch nicht zu einer Minderung der Geldunterstützung führen darf. Diesem Antrag soll entsprochen werden.

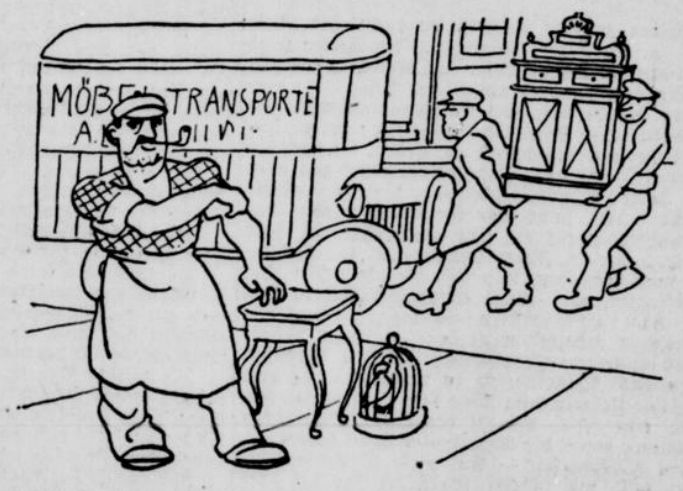
Die Wuppertaler „ziehen" wieder

Soll noch gebaut werden?

Wohnbaupolitik und Bevölkerungsentwicklung.
Flucht aus der Groß-Wohnung.
Klein-Wohnungen, die zu kostspielig gebaut sind.

Der Möbelwagen im Wuppertaler Straßenbild — — — eine Erscheinung, die wir seit anderthalb Dezennien kaum noch sahen. Die wir untergegangen glaubten im Wirbel und Strudel des Nachkriegserlebens, und die jetzt — man traut kaum seinen Augen — wieder zum Vorgang des Alltags wurde.

Zwar wandelte sich die Form des Möbelwagens. Früher auf vier Rädern zwei grün angestrichene Holzaufbauten, vor denen zwei grobgliedrige, weißmähnige „Belgier" gespannt waren, die keuchend, mit der Atemsäule vor den Nüstern, unter anfeuerndem Hottehüh die bergigen Straßen herauf krazelten. Heute der fast elegant zu nennende blank polierte Möbelkraftwagen, der im 25-Kilometer-Tempo Kurven und Steigungen nimmt.



Geblieben nur sind die ‚Möbelmänner', die Athletenfiguren (Handschuh-Nr. 9¾ mit vorgesetzten Kappen), mit aufgerollten „Hemds-Mauen". Mir nichts, dir nichts nehmen sie zu zweien die Kommode unter den Arm, räumen eine Vierzimmerwohnung im halben Vormittag aus und wieder ein und sind, wie ihr joviales, freundlich gerötetes Gesicht zeigt, just wie damals, nach getaner schwerer Arbeit nicht abgeneigt, auch einen „dicken Deutschen auf die Lampe zu schütten", oder wie sonst in punkto Erfrischung die termini technici der Wuppertaler Fuhrmannschaft zu lauten pflegen.

Also, der Möbelwagen ist wieder eine Straßenerscheinung, mit der wir zu rechnen haben. In Zukunft vielleicht, wie aus dem folgenden hervorgeht, mehr noch denn jetzt. Wir machten bereits am Quartalswechsel, Anfang Oktober, auf die Gründe aufmerksam. Eine Umfrage bei einer großen Reihe Wuppertaler Speditionsfirmen gab damals ein umfassendes Bild, das man in die vier Worte kleiden kann: Flucht aus der Großwohnung!

Die Wirtschaftskrise mit allen ihren Folgen, Gehaltsabbau bei Behörden und in der Privatwirtschaft, Arbeitslosigkeit bedingten den Wechsel und werden ihn, wie gesagt, fürderhin noch schärfer zur Auswirkung kommen lassen. Die Miete für größere Wohnungen, für die „hochherrschaftlichen" und „herrschaftlichen", kann nur noch von wenigen vom Schicksal Begünstigten getragen werden. Jetzt ist es fast so weit, daß manche Familien selbst die Pacht für bescheidene bürgerliche Vier- und Fünfzimmerwohnungen nicht mehr aufbringen können.

Diese Erscheinung ist natürlich nicht allein auf Wuppertal beschränkt, man findet sie in gleichem Umfang in zahlreichen anderen Großstädten. Besonders wirkt sie sich in Berlin aus, wo in dem stets teuer gewesenen Westen ganze Häuserfronten Schild an Schild tragen: „Wohnung zu vermieten!"

Erst kürzlich hat die statistische Erhebung eines Charlottenburger Mietvereins für das gesamte Charlottenburger Gebiet ergeben, daß sich der Leerraum im Laufe eines halben Jahres mehr als verdreifachte. Eine kleine Zusammenstellung der statistischen Angaben, die noch nicht einmal den Anspruch auf Vollständigkeit erheben können, zeigt, wie rapide Fortschritte die Wohnungsflucht bereits gemacht hat. Im Dezember 1930 wurden in Charlottenburg 612 leerstehende Wohnungen und 232 leerstehende Läden gezählt (die Erhebungen wurden noch nach äußeren Merkmalen gemacht). Im März 1931 waren es bereits 826 Wohnungen und 293 Läden. Das bedeutet für eine Zeitspanne von einem Vierteljahr eine Steigerung um rund 40 Prozent. Ende Oktober 1931 ist ein riesiges Anschwellen dieser Ziffern eingetreten, und zwar standen nach dem Umzugstermin 3088 Wohnungen leer und 830 gewerbliche Räume, davon 596 Läden.

Mit Recht hat man darauf hingewiesen, daß sich in diesen Zahlen schon nicht mehr eine Wohnungsflucht, sondern eine Wohnungspanik offenbare.

Weiter sei beispielsweise erwähnt — was ebenfalls ein Beweis für die vollkommen unnatürliche Entwicklung der Wohnverhältnisse ist —, daß in Chemnitz allein über 10 000 möblierte Zimmer zu vermieten sind.

Da die Entwicklung einen so rapiden Fortschritt gemacht hat, muß man sich die Frage vorlegen, ob sie allein durch die Wirtschaftskrise bedingt wird, oder ob noch andere Faktoren mitsprechen, die von ausschlaggebender Bedeutung sind.

Unverkennbar spielt eine Hauptrolle die Wandlung in der Bevölkerungsbewegung, die zur Folge hat, daß der Bedarf an neuen Wohnungen ganz erheblich nachgelassen hat. Ausgenommen vielleicht die der Klein- und Kleinstwohnungen, auf die wir noch zu sprechen kommen.

Noch vor zehn Jahren glaubte man, daß es der Bauwirtschaft nur sehr schwer gelingen werde, dem effektiven Mangel an Wohnungen durch Neubauten zu steuern. Die Mittel, die der Bauwirtschaft zur Verfügung standen, waren nur verhältnismäßig gering, so daß die Masse der erstellten Wohnungen im Vergleich zum tatsächlichen Bedarf relativ gering blieb. Aber seit 1922 ist ein so entscheidender Wandel im Bevölkerungsaufbau eingetreten, daß der Zeitpunkt nicht mehr fern ist, zu dem eine Sättigung des Wohnungsmarktes eintreten muß.

Gegenüber zwei Millionen Geburten, die Deutschland um die Jahrhundertwende hatte, beträgt deren Zahl jetzt nur noch 1,1 Million. Die Zahl der Eheschließungen ist von 900 000 auf 562 000 im Jahre 1930 zurückgegangen und dürfte in diesem Jahr noch weiter gesunken sein. Noch haben wir zwar einen Geburtenüberschuß von 415 000, d. h. mehr Geburten als Sterbefälle. Da aber die deutsche Bevölkerung überaltert und der Anteil der Sterbefälle bei der dichten Besetzung der früheren Jahrgänge wachsen muß, ist in absehbarer Zeit mit einem effektiven Rückgang der Bevölkerung zu rechnen.

In den Großstädten sind fast überall Wanderungsverluste festzustellen. Während die Zuwanderung nach Berlin sich zeitweilig auf über 10 000 belaufen hatte, hat jetzt die Reichshauptstadt in den ersten acht Monaten durch mehr Fortzug sogar 36 000 Einwohner verloren. Auch diese Erscheinung ist nicht allein auf Berlin beschränkt, sondern ist in fast allen Großstädten festzustellen. Sie hat ihre Ursachen nicht allein in der durch die Wirtschaftskrise verminderten Anziehungskraft der Städte, sondern sie wird auch dadurch veranlaßt, daß die Jugendlichen auf dem Land, die das Hauptkontingent der

---

Weihnachtsabend 17 Uhr Ladenschluß.

Endgültige Festsetzung.

Bekanntlich bemühen sich Reichsregierung und Reichsrat seit über zwei Jahren um eine endgültige gesetzliche Regelung des Ladenschlusses am 24. Dezember. Im Vorjahre ist es aus formalen Gründen und wegen des Einspruches des Reichsrates nicht möglich gewesen, das damals vom Reichstag beschlossene Gesetz in Kraft zu setzen. In diesem Jahre hatte das Reichsarbeitsministerium einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der dann vom Reichsrat dahin abgeändert wurde, daß der Ladenschluß am Heiligabend auf 17.30 Uhr festgesetzt werden sollte. Da der Reichstag vor Weihnachten nicht mehr zusammentritt und die Reichsregierung nicht beabsichtigt, diese Frage durch Notverordnung zu regeln, wird es auch in diesem Jahre bei der Regelung der früheren Jahre bleiben. Allgemeiner Ladenschluß ist also um 17 Uhr, Ladenschluß der Lebensmittel-, Genußmittel- und Blumengeschäfte um 18 Uhr. Eine reichsgesetzliche Beschränkung der Gast- und Schankwirtschaften erfolgt nicht.

Frische Fische billig bei Tietz!

Donnerstag morgen frisch eintreffend:

Kabliau-Filet bratfertig ... Pfund 0.39 Bratschellfisch ... Pfund 0.26
Schellfisch ohne Kopf ... Pfund 0.34 Bückinge ... Pfund 0.38
Sprotten ... Kistchen 0.46

gl

Elberfeld u. Barmen.

Zuwanderer stellen, der Zahl nach erheblich zurückgehen, so daß sie hier auskömmliche Beschäftigung finden können.

Diese statistischen Untersuchungen stehen im Einklang mit den Eindrücken, die der einzelne Beobachter auch im täglichen Leben des Wuppertals gewinnen muß. Allerdings ist der Wanderungsverlust in Wuppertal ungleich geringer: er betrug in den ersten 6 Monaten ds. Js. nur etwa 1800.

Der Bau kleiner und kleinster Wohnungen macht bis zu einem gewissen Grade noch eine Ausnahme. Einmal ist er in den letzten Jahren nicht so gefördert worden, wie es notwendig gewesen wäre, zum anderen stellte sich die Herstellung zu kostspielig, weil man die Wohnungen mit „allen modernen Bequemlichkeiten" ausstattete, die an sich zwar sehr angenehm sind, aber nicht zu des Lebens dringendsten Notwendigkeiten gehören, und nur einen Mietpreis zur Folge hatten, der für die in Frage kommenden Bevölkerungsschichten untragbar wurde. Manche Baugesellschaften haben sich, wie wir es auch in Wuppertal sehen, in dieser Hinsicht stark verspekuliert. Jetzt stehen die Siedlungen da, aber die Häuser und Räume können nicht vermietet werden, weil sich zu den geforderten Mietpreisen keine Abnehmer finden. Eine Wandlung zum besseren ist in absehbarer Zeit kaum zu erwarten.

Bliebe in diesem Zusammenhang noch zu erwähnen: die Aufteilung größerer Wohnungen in mehrere kleinere. Auch hier türmen sich Hindernisse auf. Jeder Fachmann wird bestätigen, daß sich eine ganze Anzahl von Großwohnungen gar nicht dazu eignet, oder daß sich die Kosten für einen Umbau so hoch stellen würden, daß auch diese Zwei- und Dreizimmerwohnungen unvermietbar blieben.

Alle diese Momente müssen bei der künftigen Baupolitik Berücksichtigung finden, denn sonst muß es zu einer schweren Krise am Wohnungsmarkt kommen, deren Anzeichen sich jetzt bereits ganz erheblich bemerkbar machen. Zu bedenken ist dabei, daß Milliardenwerte in dem Baumarkt investiert sind, allein seit 1924 schätzungsweise 17 Milliarden in Neubauwohnungen, neben dem Riesenvermögen, das in Altwohnungen steckt. Eine Katastrophe würde somit von unabsehbaren Folgen für die deutsche Wirtschaft begleitet sein.

Um die „Wertreklame".

Vom „Schutzverband für Wertreklame, e. V. Berlin", wird uns folgendes mitgeteilt: „Die Nachrichten über den im „Reichsanzeiger" Nr. 259 vom 5. Nov. veröffentlichten und von dem Herrn Reichsjustizminister Dr. Joel gelegentlich der Sitzung des Volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages am 4. Nov. bekanntgegebenen Entwurf der Reichsregierung für ein Gesetz über die Gewährung von Zugaben zu Waren oder Leistungen, haben in weiten Kreisen der Oeffentlichkeit den falschen Eindruck erweckt, als ob damit die Gewährung von Zugaben gesetzlich verboten sei. Wir stellen demgegenüber fest, daß es sich lediglich um einen Entwurf handelt, der keinerlei gesetzliche Wirkung hat und der die verfassungsmäßig vorgesehenen parlamentarischen Instanzen des Reichsrats und Reichstags zu durchlaufen haben wird. Von der endgültigen Stellungnahme dieser Instanzen hängt es ab, inwieweit dieser Entwurf die Grundlage für eine etwaige gesetzliche Regelung der Wertreklame-Frage bilden wird. An der gegenwärtigen Rechtslage in der Wertreklame-Frage ist somit durch den Entwurf nichts geändert."

Einheits-Kurzschriftler im Wettbewerb.

Das Preisausschreiben der Wuppertaler Einheitskurzschriftler im Gymnasium Bleicherstraße, Barmen wies eine starke Beteiligung auf. Es konnten insgesamt 127 Preisgekrönte bekanntgegeben werden; darunter in der Geschwindigkeit von 140 Silben 15, 160 Silben 25, 180 Silben 6, 200 Silben 5, darüber 10 weitere Stenographen. Die Bekanntgabe der Sieger fand abends im großen Saale des Hotels Hegelich in W.-Barmen statt. Der Vorsitzende des Bezirksverbandes Düsseldorf-Bergisch Land, H. Krempel-Düsseldorf, betonte in seiner Rede das stetige Wachsen der Zahlen der Einheitskurzschriftler als Teilnehmer an den Handelskammerprüfungen. Im Halbjahr 1931 seien bereits 2465 Einheitskurzschriftler gegenüber 396 Schreibern anderer Systeme geprüft worden.

Zum Tarifstreit der kaufmännischen und technischen Angestellten im bergischen Industriebezirk

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten teilt uns folgendes mit:

Der Regierungspräsident hat die Beschwerde des Arbeitgeberverbandes abgelehnt. Danach werden also die Schlichtungsverhandlungen vor dem stellvertretenden Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Matthiae, durchgeführt. Neuer Termin ist noch nicht bestimmt.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

e.— **Jubiläum.** Wilhelm Holtkotten, Prokurist der Firma Schlösser & Cramer, Garngroßhandlung, W.-Elberfeld, blickt heute auf eine 40jährige ununterbrochene Tätigkeit bei dieser Firma zurück. — Der Oberfeuerwehrmann Paul Strieb konnte gestern auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Berufsfeuerwehr Wuppertal, Abteilung Barmen, zurückblicken.

e.— **80 Jahre alt.** Wwe. Heinrich Kleinschmidt, Elberfeld, Hochstraße 72, wird morgen am 12. November 80 Jahre alt. Sie ist geistig noch sehr rege.

e.— **Festgenommen** wurde eine 19jährige berufs- und wohnungslose weibliche Person aus Elberfeld wegen Verbreitung von Geschlechtskrankheiten.

e.— **Einbruch in ein Landhaus.** In einer der letzten Nächte drangen Diebe in ein Landhaus im Gelpetal ein und entwendeten Haushaltungsgegenstände und Wäsche im Werte von etwa 450 Mark.

e.— **Unehrlicher Packer.** Bei einer größeren Firma auf der Hofaue wurden seit einigen Jahren fortgesetzt Diebstähle ausgeführt, ohne des Diebes habhaft werden zu können. Nunmehr ist es gelungen, den Dieb in dem Packer der betreffenden Firma zu ermitteln und festzunehmen. Eine Haussuchung förderte eine große Anzahl Wäschestücke im Werte von etwa 300 Mark zu Tage. Andere in den letzten Jahren gestohlene Sachen hatte er verkauft. Die bei dem Beschuldigten vorgefundenen Sachen wurden der geschädigten Firma zurückgegeben.

e.— **Die Bergische Kakteen-Gesellschaft, Gruppe Wuppertal,** tritt in den Tagen vom 14. bis zum 18. November mit einer Kakteen-Ausstellung zum ersten Male in die Oeffentlichkeit. Die Ausstellung findet im Vereinslokal (Hotel zur Stadt Köln), Island 20, statt. Es ist dem Verein gelungen, sich aus Mitgliederkreisen — wobei die Gruppe Remscheid ihre Unterstützung zugesagt hat — die stattliche Zahl von 3000 Kakteen zu sichern. Vielleicht kommen noch einige Privatsammlungen aus Wuppertal dazu.

Barmen.

b.— **Jugendbundarbeit im Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Die Führer der Jugendgruppen im Bezirk Berg. Land traten im Städt. Jugendheim zu einer Bezirksführertagung zusammen. Im Rahmen dieser Arbeitstagung sprach der Bundesgeschäftsführer, Sandweg, über das Thema: „Wirrwarr der Zeit und Gestaltung der Zukunft". Im Anschluß an eine Aussprache über diesen Vortrag wurden grundlegende Beschlüsse für die zukünftige Jugendarbeit gefaßt. Für den Nachmittag hatte die Jugendgruppe Barmen zu einem Elternabend im Haus „Bergisch Land" eingeladen. Im Rahmen dieser von gesanglichen, dramatischen und musikalischen Darbietungen umrahmten gutbesuchten Veranstaltung sprach Bundesgeschäftsführer Sandweg über „Zweck und Ziel des Jugendbundes". Eine Ausstellung einer Scheinfirma und anderer Einrichtungen des Jugendbundes gab interessante Aufschlüsse über die im Jugendbund praktisch betriebene Bildungsarbeit.

b.— **Festgenommen.** Der Polizei gelang es, einen 21jährigen Schlosser aus der Ehrenstraße festzunehmen, als er in der Wegnerstraße das Personenauto eines hiesigen Kaufmannes entwendet hatte. — Ein Fahrraddieb wurde in der Person eines 20jährigen Anwohners der Lützowstraße in Elberfeld festgenommen. — Ferner gelangte ein 53jähriger Anwohner der Emilienstraße zur Festnahme, der durch schamverletzende Handlungen öffentlich Aergernis erregte.

b.— **Ladendiebinnen festgenommen.** Vor einigen Tagen gelang es, zwei Ladendiebinnen festzunehmen. Bei der Festnahme hatten sie mehrere Aktentaschen bei sich, die gestohlene Sachen enthielten. Bei einer Durchsuchung ihrer Wohnungen wurde eine Menge gestohlener Sachen gefunden. Es befanden sich Ledertaschen, Kleidungsstücke und Bedarfsartikel darunter. Die gestohlenen Sachen, die einen Wert von mehreren hundert Reichsmark haben, konnten den geschädigten Firmen zurückgegeben werden.

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

c.— **Herbstkonzert der „Laetitia" und des Gesang-Vereins Städtischer Beamten.** In der Stadthalle Johannisberg findet am heutigen Mittwoch um 8 Uhr das gemeinsame Herbstkonzert der beiden genannten Vereine statt. Als Solisten wirken mit: Gustav Schmalschläger (Bariton) und Helmuth Ritzschke (am Klavier). Es gelangen zwei Gesamtchöre unter der Leitung der Komponisten zum Vortrage. Da der Eintrittspreis äußerst niedrig bemessen ist, dürfte ein volles Haus zu erwarten sein.

Vorträge und Versammlungen.

b.— **Der Werdegang einer Zigarre.** Die Ortsgruppe Wuppertal im Verbande Deutscher Zigarrenladen-Inhaber veranstaltet am Donnerstag dem 12. November, abends 8.30 Uhr, in der „Borussia" Barmen, Gemarker Ufer 21, einen Kulturfilm-Vortrag über das Thema: „Die Herstellung der Zigarre". Der Eintritt ist frei (S. Anzeige.)

c.— **„Ueber Schadenersatz bei Unfällen im Verkehr und anderswo"** spricht im Auftrage des Vereins zur Wahrung der Interessen Unfallverletzter Rechtsanwalt Wiel (Elberfeld) am Freitag dem 13. November, 7.30 Uhr, im Reichshof, Hofkamp 48.

Cronenberg

Nothilfe-Sammlung in Cronenfeld.

Aktive Nothilfe betreibt der Cronenfelder Bürgerverein. In seiner gestrigen Mitgliederversammlung beschloß der Cronenfelder Bürgerverein u. a. bei Besprechung der Notmaßnahmen, in jeder Sitzung eine Büchsensammlung vorzunehmen. Erstes Ergebnis: 10 Mark. — In Verbindung mit einer Listensammlung bei den Mitgliedern sollen für die eingehenden Beträge Gutscheine ausgestellt werden, die der Notgemeinschaft zur Verteilung an Bedürftige überwiesen werden sollen.

Lebhafte Klage wurde geführt über den Mißstand, daß die Anhängewagen der Barmer Bergbahn am Cronenfeld einen großen Teil des Tages stehen, und den gerade dort so lebhaften Verkehr sehr behindern. An die Verwaltung der Barmer Bergbahn richtet der Cronenfelder Bürgerverein daher die dringende Bitte, für Abhilfe zu sorgen. In Verbindung mit der Reichsbahn ließe sich vielleicht ohne größere Kosten das brachliegende Dreieck zwischen Straße und Bahndamm zwecks Anlegung eines Abstellgleises herrichten. Gleichzeitig wäre dann bei Herstellung eines Bürgersteiges der Zugang zu den Bahnanlagen gesichert.

Beyenburg

Ein Lastauto verunglückt.

Noch glimpflich abgelaufen.

Gestern abend verunglückte in dem Westfälischen Felsentor ein Lastkraftwagenzug mit einer Ladung Blei von Münster nach Köln unterwegs. Durch Rutschen der Ladung auf dem Anhänger schlug dieser in der Kurve um. Die Ladung stürzte in den Garten des Gasthofs Porta Westfalika. Es gelang, den Anhänger aufzurichten und beiseite zu schleppen. Verletzt wurde niemand. Der Kraftwagen konnte später weiterfahren.

Glossen vom Tage . . .

„Gräfin Esterhazy."

Es war im Herbst des vergangenen Jahres, als eines Tages eine biedere Barmer Bürgersfrau, die ein Zimmer an eine von auswärts kommende Dame vermietet hatte, zu ihrem Erstaunen erfahren mußte, daß ihre interessante Untermieterin von einem besonderen romantischen Nimbus umgeben und in diese bürgerliche Atmosphäre nur zeitweise herabgestiegen sei. Eine Gräfin aus Ia ungarischem Hochadel sollte die junge Dame sein, die hierher als Braut von Dr. L. gekommen war. Schon beim Einzug hatte Dr. L., der das Zimmer für die „hohe" Dame telephonisch gemietet hatte, erklärt, daß der Name der Mieterin aus besonderen Familienrücksichten nicht angegeben werden könne, so daß sie auch nicht polizeilich angemeldet wurde.

Wirtin und „Gräfin" lebten eine Zeitlang einträchtlich oder wenigstens ohne erkennbare Spannungen unter dem Dach des Barmer Bürgerhauses. Immer redseliger und zugänglicher wurde die mysteriöse Gräfin aus dem feurigen Ungarland, so daß sie schließlich der erstaunten Wirtin auch ihr Geheimnis kundgab, eine Gräfin Esterhazy, also ein Mitglied des ungarischen Hochadels und einer weltbekannten Aristokratenfamilie zu sein. Aber die phantasiebegabte „Gräfin" tat nicht nur durch Worte ihre hohe Abstammung kund, sie zeigte ihrer Hauswirtin auch Bilder und Belege von ihrer Heimat, von dem prächtigen Schloß, in dem sie gelebt hatte, und von dem Leben in der ungarischen Gesellschaft.

Die aristokratische Atmosphäre um die „hohe" Frau, an die auch ihr Bräutigam a. D. Dr. L., wie er vor Gericht darlegte, geglaubt hatte, wurde eines Tages durch einen heftigen Auftritt mit der Frau M., der Ehefrau des Vermieters, jäh und unnachsichtlich zerstört. Die Wirtin hatte nämlich, wie auch sie wiederum vor den Schranken des Barmer Amtsgerichts ausführte, zusammen mit ihrem Hausmädchen durch die Glasscheibe der Zimmertür beobachtet, wie die Frau mit dem ungarischen Adelsblut in den Adern gemeinsam mit ihrem Bräutigam Dr. L. ihre Sachen zusammenpackte, um offenbar möglichst schnell und möglichst unauffällig abzureisen. Da die Hauswirtin, eine energische und erfahrene Frau, von Mißtrauen gepackt, um die seit einiger Zeit nicht bezahlte Miete bangte, entschloß sie sich, nunmehr bei Dr. L. einen energischen Vorstoß zu machen. Das war der Anstoß zur Katastrophe! Als das Hausmädchen, Hilfe heischend, zur nächsten Polizeiwache laufen wollte, vergaß die Gräfin aus dem Ungarland so sehr ihre angeblich hocharistokratische Erziehung, daß sie das Hausmädchen mit Fußtritten bedachte. Die Polizei stellte dann fest, daß die gräfliche Magyarin ein ganz alltägliches Fräulein Bohmeister sei, eine Feststellung, die Frau M. mit den Ausrufen „Schwindler und Hochstaplerpack" begleitete.

Ueber diesen derart allgemein gehaltenen Ausdruck, der auch den anwesenden Dr. L. mitumfaßte, fühlte sich dieser so gekränkt, daß er Beleidigungsklage erhob. Auch andere Leute hatten im Anschluß an diese Enthüllungen mit scharfen Angriffen nicht gespart, in die Dr. L. wiederum einbezogen wurde, so daß er noch mehrere Beleidigungsklagen anhängig machte. Drei dieser Klagen wurden gestern in mehrstündigen Verhandlungen vor dem Barmer Amtsgericht ausgetragen. Hier wurde auf Grund der Darlegungen von Angeklagten und Zeugen die oben skizzierte Geschichte eines kleinen Mädchens mit lebhafter Kinophantasie als Hintergrund und Ursprung von drei Beleidigungsprozessen abgerollt.

Der erste Prozeß Dr. L. gegen Frau M., die Zimmerwirtin, wegen Beleidigung wurde auf Grund der Notverordnungen wegen Geringfügigkeit eingestellt und entschieden, daß die Kosten von jeder Partei je zur Hälfte zu tragen seien.

Im zweiten Prozeß Dr. L. gegen einen Herrn H. wurde das Verfahren ebenfalls eingestellt, jedoch mit der Maßgabe, daß der Angeklagte alle Unkosten und auch die dem Kläger erwachsenden notwendigen Privatausgaben tragen muß.

Im dritten Prozeß, in dem ein Barmer Fabrikant wegen Verächtlichmachung von Dr. L. als Angeklagter erschien, wurde das Verfahren ebenfalls eingestellt und entschieden, daß die Kosten von beiden Parteien je zur Hälfte zu tragen seien.

Ihre gräfliche Gnaden war zu den Prozessen als Zeugin geladen, hatte aber vorgezogen, nicht zu erscheinen.

Glück im Kinderland.

War das ein Leben und Treiben in den Straßen, als die liebe Jugend mit Körbchen, Säckchen, geschmierten Kehlen und hochgespannten Erwartungen an den Läden vorbeizog, um sich ihre Gabe zu erfingen! Allerdings: so reichlich wie in früheren Zeiten flossen die Sachen nicht, immerhin hat mancher der kleinen Sänger seinen schönen Anteil „Aeppel, Birnen on Nööte" ergattert, bestaunt und beneidet von seinen weniger erfolgreichen Sängerkollegen. Was aber auf der einen Seite an Gaben ausblieb, das ersetzte die Jugend mit einer entsprechend größeren Ausdauer. Bezeichnend für die Intensität der Bestrebungen war allein schon der Umstand, daß man selbst Seitenwasserbuden (!) nicht überschlug und den Inhaber also in etliche Verlegenheit brachte, womit er denn die jugendlichen Sänger regalieren sollte.

Die Bestrebungen, das „wilde Määtensengen" in geordnete Bahnen zu lenken und „Martinszüge" zu veranstalten, hatten auch in diesem Jahre Erfolg. Die katholische Jugend durchzog die Stadtteile Wichlinghausen und Vohwinkel mit ihren prächtig-bunten Lämpchen, während die evgl. Schule Hesselnberg ebenfalls im Fackelschein und mit flotter Mundharmonika- und Mandolinenmusik durch Unterbarmen zog und sich bei einer kleinen Feier an den Namensvetter des St. Martin, an Martin Luther erinnerte.

Ueberall strahlende Kinderaugen und -Bäckchen, die mit den Laternen um die Wette leuchteten.

Glückliches Kinderland — — —

Die „Lücke" im Gesetz

140000 Mark Geldstrafen - gespart

Ein interessanter Zollhinterziehungs-Prozeß.

Mit einer ganz verwickelten Geschichte hatte sich gestern das Wuppertaler Erweiterte Schöffengericht zu befassen. In der Verhandlung sollte über den Einspruch gegen einen Strafbescheid der Zollbehörde entschieden werden, der drei Angeklagte, Vertreter und Angestellte einer bedeutenden Seidenweberei Elberfelds, getroffen hatte. Einem, dem angeblich verantwortlichen Leiter der Veredlungsabteilung der Firma, war eine Geldstrafe von 95 000 Mark, den beiden anderen, jüngeren Angestellten, waren Strafen von annähernd 24 000 und 23 000 Mark auferlegt worden, weil sie nach Auffassung der Zollbehörde Beihilfe bei Zollhinterziehungen durch falsche Angaben und Ausfertigung der Deklarationen geleistet hatten. Gegen die Firma selbst, eine offene Handelsgesellschaft, bezw. deren Inhaber, war weiter nichts unternommen worden, die Zollbehörde hatte sie „nur" für die Aufbringung der Geldstrafen, die die Angestellten natürlich nicht bezahlen konnten, haftbar gemacht. Die hinterzogenen Summen mußten selbstverständlich nachbezahlt werden. Die den vor Gericht stehenden Angeklagten zur Last gelegte Umgehung der Zollgesetze war in der Weise ausgeführt worden, daß für den Veredlungsverkehr nach der Schweiz zugelassene Rohwaren nicht dort, sondern in Frankreich weiterverarbeitet worden waren, von wo aus man sie wieder über die Schweiz nach Deutschland zurückgeführt hatte. Dieses Verfahren war unzulässig, weil damals der später auch mit Frankreich vereinbarte Veredlungsverkehr besonderer Genehmigung bedurfte, die die Behörde der Firma zunächst versagt hatte.

Die gerichtliche Verhandlung gegen die von der Zollbehörde Bestraften nahm einen ungewöhnlichen Verlauf. Ehe überhaupt die Angeklagten irgendein Wort zu ihrer Einlassung gesagt hatten, war zwischen Richtern, dem das Landesfinanzamt als Nebenkläger vertretenden Oberregierungsrat und der Verteidigung, die von drei prominenten Anwälten besorgt wurde, schon der gelehrteste Wort- und Paragraphenstreit im Schwange. Paragraphen aus dem Strafgesetz, dem Zollvereinsgesetz, dem Zollavisgesetz, irgendwie auch die Aufwertungsbestimmungen spielten dabei eine Rolle. Nach stundenlangen Erörterungen entschied sich das Gericht für Auslegung der Verteidigung und stellte das Verfahren mit der Begründung ein, daß nach einer durchaus einleuchtenden Entscheidung des Reichsgerichts sich nur derjenige strafbar machen könne, der zur Entrichtung der Zollgebühren verpflichtet ist. Das sei die Firma und keiner der Angeklagten, namentlich auch nicht der Leiter der Veredlungsabteilung, den man ursprünglich als Täter bezeichnet habe. Fehle es also an einem Täter in diesem Verfahren — die Firma als juristische Person kam nicht in Frage —, so konnten die beiden anderen Angeklagten auch keine Beihilfe geleistet haben. Hinsichtlich der Firma liege die Sache so, daß derjenige steuerpflichtig gewesen sei, der Inhaber oder natürlicher Besitzer der veredelten Waren war; bei Kommanditgesellschaften wie bei offenen Handelsgesellschaften seien die Inhaber nur als Besitzdiener anzusehen, die nach der früheren Fassung des Zollvereinsgesetzes auch nicht als Täter bezeichnet werden könnten. Diese Lücke, die durch neuere Ergänzungen der Reichsabgabenordnung jetzt ausgefüllt sei, habe während der in Frage kommenden Zollschiebungen noch bestanden, und das Gericht müsse die Angeklagten, ohne ihnen etwas anhaben zu können, hindurchschlüpfen lassen. Ebensowenig sei es möglich, wenigstens die vom Nebenkläger beantragte Ordnungsstrafe wegen Verstoßes gegen das Zollavisgesetz zu verhängen, da eine derartige Uebertretung schon in drei Monaten verjähre, eine Frist, die bei der ersten richterlichen Handlung gegen die Angeklagten schon lange verflossen gewesen sei. — Auf diese Weise kam die Staatskasse um 140 000 Mark, die ihr bei der Güte der Firma sicher gewesen wären, außerdem muß sie nach dem Spruch des Gerichts auch die ganz erheblichen Kosten des Verfahrens tragen. Kein Wunder, daß dem Nebenkläger die peinliche Ueberraschung anzusehen war.

„Geschenkte Zigaretten."

Ein Fall, aus dem jeder Liebhaber geschmuggelter Zigaretten eine Lehre ziehen sollte, ist der eines jungen Eisenbahngepäckarbeiters Werner H. aus Barmen. Bei einer aus anderen Gründen an seiner Habe vorgenommenen Durchsuchung waren dem Kontrolleur sieben Päckchen ausländischer unverzollter Zigaretten in die Hände gefallen, was dem Aufgefallenen einen Strafbescheid der Zollbehörde über 160 Mark eintrug. Dieser unangenehmen Buße suchte er jetzt durch Antrag auf richterliche Entscheidung zu entgehen; dazu gab er die Erklärung ab, er habe die Zigaretten von durchreisenden Holländern für Dienstleistungen geschenkt bekommen und sie in der üblichen Weise unter die Arbeiter der Abfertigungsstelle verteilt, ohne gewußt zu haben, daß derartige Geschenkzigaretten auch verzollt werden müßten. Das Gericht ließ diese harmlose Darstellung aber nicht gelten und meinte, daß jeder, auch der einfältigste Mensch, heutzutage sehr wohl wisse, was es mit unverzollten Auslandzigaretten auf sich habe; da es auch an der Straferrechnung des Zollamtes, auf 140 Zigaretten 40 Mark Abgaben multipliziert mit 4, nichts auszusetzen fand, erkannte es gleichfalls auf 160 Mark Strafe, 6 Mark Wertersatz für schon verrauchte Zigaretten und Einziehung der noch vorhandenen.

Das neue Krisenfürsorgerecht

Von Dr. André, stellv. Arbeitsamtsdirektor.

Im Reichsarbeitsblatt Nr. 30 vom 25. 10. 1931 ist die neue Verordnung über die Krisenfürsorge für Arbeitslose sowie ein Erlaß über die Dauer und Durchführung der Krisenfürsorge vom 23. 10. 1931 abgedruckt. Der Versuch, der Bedürftigkeitsprüfung mehr als bisher den für Wohlfahrtsunterstützte geltenden Vorschriften anzupassen, hat in einigen Punkten zu einer Aenderung des bisherigen Rechts geführt. Die wichtigsten Aenderungen sind folgende:

Unterstützungshöhe.

Bei der Berechnung der Krisenunterstützung ist wie bisher von den normalen Sätzen der Arbeitslosenunterstützung auszugehen. Das AVAVG. kennt bekanntlich eine Reihe von Vorschriften, nach denen unter bestimmten Voraussetzungen die Herabstufung in eine niedrigere Lohnklasse erfolgen muß. In diesen Fällen berechnet sich die Krisenunterstützung nicht nach der niedrigeren, sondern nach der höheren Ausgangslohnklasse. Dadurch soll eine doppelte Herabsetzung vermieden werden. Im übrigen sind die Lohnklassen so geblieben wie bisher.

Neu ist, daß nunmehr auch in der Krisenfürsorge die zu zahlende Unterstützung die durchschnittliche Höhe des zuvor bezogenen Arbeitsentgelts nicht überschreiten darf (Paragraph 107 b AVAVG.). Es kann also niemand mehr Krisenunterstützung erhalten, als er im Durchschnitt vorher verdient hat. Diese Bestimmung hat praktische Bedeutung lediglich für die unterste Lohnklasse, da sonst Lohnüberschneidungen kaum möglich sein dürften.

Bedürftigkeitsprüfung.

Das eigene Einkommen des Arbeitslosen bleibt anrechnungsfrei, soweit es 20 Prozent oder weniger des als Krisenunterstützung zu zahlenden Wochenbetrages einschließlich der Familienzuschläge beträgt. Bisher wurde die Höhe der Krisenunterstützung nach den Vorschriften der Arbeitslosenunterstützung einschl. der Anrechnungsvorschriften berechnet in der Form, daß z. B. bei Renten, Einkommen der Ehefrau etc. zunächst die Anwendung dieser Anrechnungsbestimmungen erfolgte, an die sich dann die übliche Bedürftigkeitsprüfung anschloß. Der Freisatz von 20 Prozent für eigene Einnahmen des Arbeitslosen richtete sich in seiner Höhe nach dem Unterstützungsbetrag, der sich nach Durchführung der Anrechnungsbestimmungen ergab. In Zukunft wird der Freisatz von der ungekürzten Krisenunterstützung berechnet. Hieraus ergibt sich eine Besserstellung des Arbeitslosen, wie das nachfolgende Beispiel zeigt:

Ein Arbeitsloser erhält eine Rente von M. 40.— monatlich oder M. 9.23 wöchentlich. Die Krisenunterstützung soll nach Lohnklasse 9 mit M. 11.55 wöchentlich gezahlt werden.

1. Bisher:

Krisatz		11.55 wöchtl.
gemäß Paragr. 112a AVAVG. von der Rente anzurechnen 25.—	montl. oder	5.77 wöchtl.
	verbleiben	5.78 wöchtl.
Rest der Rente 15.— montl. oder	3.46 wöchtl.	
anrechnungsfrei	1.16 wöchtl.	
daher anzurechnen gem. Kru-VO.		2.30
auszuzahlender Betrag		3.48 = 3.50

2. Jetzt:

Krisatz		11.55 wöchtl.
anzurechnende Einnahme (ganze Rente)	9.23 wöchtl.	
anrechnungsfrei	2.30 wöchtl.	
daher anzurechnen gem. Kru-VO.		6.93 wöchtl.
auszuzahlender Betrag		4.62 = 4.60

Nicht unwesentliche Aenderungen ergeben sich für die Behandlung des Einkommens von Angehörigen des Arbeitslosen. Bisher waren M. 20.— dieses Einkommens in der Kalenderwoche anrechnungsfrei. In Zukunft besteht Anrechnungsfreiheit nur in Höhe eines Betrages, der den persönlichen und örtlichen Verhältnissen entspricht, aber M. 20.— in der Kalenderwoche nicht überschreiten darf. Der Betrag von M. 20.— stellt demnach jetzt lediglich eine Höchst-, nicht jedoch gleichzeitig auch eine Mindestgrenze dar. Vielmehr ist es nach den neuen Bestimmungen möglich, je nach Lage des Falles auch einen Betrag von weniger als M. 20.— als Freigrenze festzusetzen, wobei neben den persönlichen auch die örtlichen Lebensverhältnisse und Gewohnheiten Berücksichtigung finden sollen.

Nach bisherigem Recht erhöhte sich die Freigrenze um M. 10.— für jede Person, die der Angehörige auf Grund einer familienrechtlichen Unterhaltspflicht ganz oder überwiegend unterhielt. Mit der notwendigen Unterhaltung von Geschwistern, Schwiegereltern etc. konnte also bisher eine Erhöhung der Freigrenze nicht begründet werden. Dies ist nunmehr möglich, da der Freisatz nach den neuen Bestimmungen für jede Person erhöht werden kann, die der Angehörige nicht nur auf Grund einer rechtlichen, sondern auch einer sittlichen Pflicht ganz oder überwiegend unterhält. Damit ist ein großer Teil der bei dem bisherigen Verfahren entstandenen Härten beseitigt. Die Erhöhung beträgt jedoch nicht mehr grundsätzlich in jedem Fall M. 10.—, sondern richtet sich ebenfalls nach den persönlichen und örtlichen Verhältnissen, darf aber M. 10.— nicht übersteigen. Hier gilt also das gleiche wie bei der Freigrenze von M. 20.—. Wesentlich ist, daß im Gegensatz zur bisherigen Regelung eine Erhöhung der Freigrenze für den Arbeitslosen selbst in Zukunft unzulässig ist.

An den in Art. 5 Abs. 1 der bisherigen Verordnung aufgezählten anrechnungsfähigen Einnahmen hat sich nichts geändert.

Eine Unterstützung wird nicht gewährt, wenn nach Durchführung der Bedürftigkeitsprüfung auf die Woche ein geringerer Betrag als M. 0.50 entfallen würde. Mit dem Fortfall der Unterstützung ist auch die Einstellung der Krankenversicherung durch das Arbeitsamt verbunden.

Nach wie vor kann ohne Rücksicht auf das Ergebnis der rein rechnerischen Bedürftigkeitsprüfung die Unterstützung ganz oder teilweise versagt werden, wenn die persönlichen Verhältnisse oder die besonderen Lebensverhältnisse am Unterstützungsort des Arbeitslosen die Annahme rechtfertigen, daß er einer Unterstützung nicht bedarf (Art. 7). Die hiernach etwa verbleibende Unterstützung darf jedoch nicht geringer sein, als die sonst zu zahlende Wohlfahrtsunterstützung. Diese Bestimmung dient der Entlastung der gemeindlichen Wohlfahrtsetats, da sie Zusatzunterstützungen der Wohlfahrtsämter in Zukunft nicht mehr erforderlich macht. Sie gilt jedoch lediglich für die Sonderfälle des Art. 7. Eine allgemeine Erhöhung der Krisenunterstützung auf die Wohlfahrtssätze kommt nicht in Betracht.

Die Durchführung der Bedürftigkeitsprüfung soll in enger Zusammenarbeit der Arbeitsämter mit den Gemeinden und Gemeindeverbänden erfolgen. Nach der Notverordnung vom 6. 10. 31 sind die Gemeinden verpflichtet, bei der Prüfung der Bedürftigkeit mitzuwirken; die Arbeitsämter müssen in allen Fällen, in denen Krisenunterstützung gewährt werden soll, der Gemeinde oder dem Gemeindeverband Gelegenheit zur Aeußerung über die Bedürftigkeit geben. Die Entscheidung über die Gewährung der Unterstützung liegt beim Vorsitzenden des Arbeitsamts. In Fällen, in denen die Gemeinde oder der Gemeindeverband die Bedürftigkeit verneint, darf der Vorsitzende des Arbeitsamts eine Unterstützung nur bewilligen, wenn er nach eingehender Prüfung der Verhältnisse unter Würdigung der Stellung der Gemeinde oder des Gemeindeverbandes die Ueberzeugung gewinnt, daß Bedürftigkeit im Sinne der neuen Krisenverordnung besteht.

Unterstützungsdauer.

Die Höchstdauer der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung und der Krisenunterstützung beträgt zusammen 58 Wochen. Da die Bezugsdauer in der Arbeitslosenunterstützung durch Beschluß des Vorstandes der Reichsanstalt vom 1. 10. 1931 auf 20, bei Saisonarbeitern auf 16 Wochen herabgesetzt worden ist, beträgt die Bezugsdauer in der Krisenunterstützung also 38 bezw. 42 Wochen gegenüber 32 Wochen bisher. Die Bezugsdauer ist also in der Krisenunterstützung praktisch um so viele Wochen verlängert worden, als sie in der Arbeitslosenunterstützung verkürzt wurde. Für Arbeitslose, die das 40. Lebensjahr vollendet haben, besteht die Möglichkeit, auf Anordnung des Vorsitzenden des Arbeitsamts die Krisenunterstützung für weitere 13 Wochen, also bis höchstens 71 Wochen zu erhalten, wenn die Lage des Arbeitsmarktes es erfordert. Nach wie vor kann der Vorsitzende des Arbeitsamts die Bezugsdauer einschränken, wenn die Lage des Arbeitsmarktes oder die örtlichen Verhältnisse dies angezeigt erscheinen lassen oder wenn begründete Aussicht besteht, daß es einem Arbeitslosen möglich sein wird, sich innerhalb eines kürzeren Zeitraumes durch eigene Bemühungen eine Arbeit zu verschaffen, deren Ablehnung die Entziehung der Unterstützung nach sich zöge. Ob und in welchem Umfange von diesem Recht Gebrauch gemacht werden soll, ist eine Ermessensfrage, die entgegen der bisherigen Möglichkeit nicht mehr der Nachprüfung im Spruchverfahren unterliegt.

Verordnung und Erlaß sind am 9. Nov. 1931 in Kraft getreten. Die neuen Bestimmungen über Unterstützungshöhe und Bedürftigkeitsprüfung finden spätestens ab 4. Jan. 1932 auch auf laufende Unterstützungsfälle Anwendung.

Zwischenfall im Calmette-Prozeß

Erregung unter der Elternschaft.

Lübeck, 10. November. (Drahtb.) Die heutige Verhandlung im Calmette-Prozeß begann damit, daß der Vorsitzende an alle Prozeßbeteiligten die dringende Bitte richtete, sich bei der Stellung von Anträgen und Anfragen immer bewußt zu sein, daß Gegenstand dieses Prozesses ausschließlich die Frage sei, ob sich die Angeklagten durch ihre Handlungen oder durch Unterlassungen der fahrlässigen Tötung bzw. Körperverletzung schuldig gemacht hätten. Vor allem erscheine es unangebracht, wenn schon vor Abschluß der Beweisaufnahme von einem Prozeßbeteiligten darüber ein Urteil ausgesprochen werde, wer als Schuldiger am Lübecker Unglück anzusehen sei.

Es folgte die Vernehmung des Sachverständigen Dr. med. Mögling, der sich über die ärztlichen Befunde bei den Säuglingen äußerte, die an den Fütterungen nur erkrankt aber nicht gestorben sind. Dem Sachverständigen werden verschiedene formulierte Fragen vorgelegt.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung kam es zu einem erregten Zwischenfall, der ein solches Ausmaß annahm, daß der Vorsitzende sich genötigt sah, die Sitzung zu unterbrechen.

Als der Vorsitzende eine Frage von Rechtsanwalt Dr. Ihde, des Verteidigers von Dr. Deycke, an den Sachverständigen zuläßt, dagegen eine Frage von Rechtsanwalt Wittern ablehnt, ruft Dr. Wittern erregt: „Ich stelle fest, daß hier mit zweierlei Maß gemessen wird." Der Vorsitzende antwortet in energischem Tone: „Eine derartige Aeußerung verbitte ich mir; ein solcher Vorwurf ist unerhört." — Dr. Wittern: „Ich habe nur eine Tatsache festgestellt."

Im weiteren Verlauf kommt es zu einem sehr erregten Zwischenfall, dem sich fast tumultuarische Szenen anschlossen, so daß der Vorsitzende sich genötigt sah, die Sitzung zu unterbrechen.

Der Sachverständige Dr. Mögling äußert sich dazu, ob es sich bei den betreffenden Fällen um schwere oder leichte Erkrankungen handelte. Professor Dr. Hahn wies darauf hin, daß eine solche Unterscheidung vom wissenschaftlichen Standpunkt nur schwer möglich sei, und der Vorsitzende bat den Sachverständigen, sich dahingehend nicht mehr zu äußern.

Darauf erhob sich Rechtsanwlt Dr. Darboven, der Verteidiger der Schwester Anna Schütze, und meinte, es sei wesentlich, daß der Sachverständige in jedem Falle feststelle, ob nur eine leichte Infektion erfolgt sei. Denn eine solche, die zu einer Immunisierung führe, könne doch zu einer Wohltat für die betreffenden Kinder geworden sein. Auf diese Aeußerungen hin erhoben sich aus dem Kreise der Elternschaft lebhafte Zurufe: „Schöne Wohltat! Unerhört!"

Vors.: Ich bitte um Ruhe im Saale. — Rechtsanwalt Dr. Wittern verlangt das Wort, das ihm jedoch nicht erteilt wird.

Rechtsanw. Darboven betont, er habe nur sagen wollen, die Kinder möchten besonders benannt werden, bei denen die Infektion nicht größer gewesen sei, als sie ohnehin durch das BCG.-Präparat hervorgerufen würde. Daraufhin erschollen neue Zwischenrufe der Elternschaft. — Rechtsanw. Dr. Wittern ruft erregt: „Ich bitte ums Wort! Ich bitte ums Wort!"

Vors.: Aber nicht zu dieser Sache.

Dr. Wittern: Ich muß das Wort haben zu der Aeußerung von Dr. Darboven.

Vors.: Nein, das gebe ich Ihnen nicht. Zur Sache können Sie sprechen. (Erneute Zwischenrufe aus dem Zuhörerraum.)

Dr. Wittern spricht erregt in den Saal, worauf der Vorsitzende zu ihm sagte: „Ich habe die Sitzungspolizei im Saale und kein anderer! Ich nehme Ihnen das Wort, Herr Dr. Wittern."

Dr. Wittern: Dann muß ich mich an anderer Stelle äußern. Dann . . .

Rechtsanw. Dr. Frey bat den Vorsitzenden, die nächste Frage an den Sachverständigen mit einer scharfen Zurückweisung der Äußerung des Rechtsanwaltes Darboven zu stellen, der hier in einer die Elternschaft provozierenden Weise erklärt habe, daß eine Infektion eine Wohltat sei. Es ertönen Zwischenrufe der Elternschaft. Der Vorsitzende erklärte erregt, er müsse darauf hinweisen, daß hier eine Gerichtsverhandlung stattfinde. Es sei dabei nicht üblich, daß Zwischenrufe gemacht würden. Unter der Elternschaft entstand darauf ein tumultuarischer Lärm. Der Vater eines Kindes rief in den Saal: Nun haben wir unsere Kinder geopfert und sollen uns hier auch noch verdummen lassen! Der Vorsitzende war nicht in der Lage, die Ruhe wiederherzustellen und vertagte die Sitzung.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung gab der Vorsitzende eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: „Es hat sich hier ein bedauerlicher Zwischenfall ereignet. Dieser Zwischenfall ist durch die Schuld des Rechtsanwaltes Dr. Darboven entstanden, der sich bei seiner Fragestellung an den Sachverständigen in ungewöhnlichem Maße vergriffen und durch seine Äußerung eine begreifliche Erregung der Elternschaft hervorgerufen hat. Für diese Erregung hat das Gericht Verständnis. Es ist meine Pflicht, für Ruhe im Saale zu sorgen. Es steht aber nicht in der Macht des Vorsitzenden, zu verhindern, daß ein Verteidiger in seinen Worten sich vergreift und dadurch solche Zwischenfälle hervorruft. Um so mehr muß ich darum bitten, daß man in der Verhandlung Ausdrücke vermeidet, durch welche Zwischenfälle hervorgerufen werden können.

Rechtsanwalt Dr. Darboven erklärte, daß ihm eine Provozierung der Elternschaft vollkommen ferngelegen habe. Nachdem sich der Sachverständige Dr. Mögling noch zu den einzelnen Krankheitsbefunden geäußert hatte, trat eine Mittagspause ein. In der Nachmittagsverhandlung zog Rechtsanwalt Dr. Frey überraschenderweise seinen Antrag auf kommissarische Vernehmung Professor Calmettes zurück mit der Begründung, daß hier nur entschieden werden solle über die Schuld oder Nichtschuld der Angeklagten. Das Calmette-Mittel und Professor Calmette selbst spielten für diesen Prozeß keine Rolle. Nach dieser Erklärung sah sich auch Rechtsanwalt Dr. Wittern veranlaßt, zu sagen, daß es sich hier um nichts weiter als die Schuld oder Nichtschuld der Angeklagten handele. Im weiteren Verlauf beendete dann der Sachverständige Mögling sein Gutachten, worauf die Verhandlung auf Mittwoch vertagt wurde.

*

Lübeck, 11. Nov. (Funkspruch.) Nach Beginn der Sitzung des heutigen 22. Verhandlungstages im Lübecker Tuberkuloseprozeß wurde der Sachverständige Dr. Mögling noch zu dem Krankheitsbefund an 60 Kindern gehört. Danach verlas der Vorsitzende einige Schreiben, in denen die Bitte ausgesprochen wird, die Sachverständigen möglichst noch heute zu hören, damit sie nach Hause zurückkehren können. Der Vorsitzende erklärt, er allein sei nicht in der Lage, darüber zu entscheiden. Man werde noch einmal darüber sprechen, wieweit es möglich sei, dem Wunsche der Sachverständigen Rechnung zu tragen.

Kein Streik der Gemeindearbeiter.

Köln, 11. Nov. Auf einer Versammlung der christlichen Gewerkschaften zur Stellungnahme zu der Verbindlichkeitserklärung des Gemeindearbeiter-Schiedsspruchs wurde ein Telegramm an die Berliner Zentralstelle gerichtet, in dem mitgeteilt wurde, daß von einem Streik noch abgesehen werden soll, daß dagegen in späteren Tarifverhandlungen alles versucht werden müsse, um die finanzielle Lage der Gemeindearbeiter zu bessern.

Sturm auf Buttergeschäfte in Leningrad.

Moskau, 10. November. (Drahtb.) Nach der teilweisen Aufhebung der Butterzwangswirtschaft kam es in Leningrad zu einem Sturm auf Butkergeschäfte, deren Vorräte im Nu ausverkauft waren. Die Miliz mußte eingreifen. Es wurde festgestellt, daß die Butter zu Spekulationszwecken gekauft worden ist. Eine Anzahl der Käufer wurde verhaftet. Die Läden werden jetzt von der Miliz bewacht.



Wesentliche Besserung des Allgemeinbefindens

Frau Rothenbücher in F. schreibt:

Seit der Geburt unseres Söhnchens war ich derart blutarm geworden, mit meinen Nerven so herunter, daß ich auf Anraten meines Arztes Ihr Leciferrin nahm. Schon bald war eine wesentliche Besserung meines Allgemeinbefindens bemerkbar, schon nach Gebrauch einiger Flaschen fühlte ich mich wie neugeboren.

Leciferrin schmeckt sehr angenehm und wird gut vertragen.

Preis M. 1.75, große Flasche M. 3.—

Leciferrin-Dragées, sehr bequem auf Reisen, Schachtel M. 2.50 in Apotheken und Drogerien.

GALENUS Chem. Industrie, Frankfurt am Main 9

Zart und matt muß die Haut sein!

Jede Frau weiß es und achtet darauf. Kein unschöner Glanz darf die Schönheit der Haut stören. Mit Matt-Creme, dem edlen "4711"-Erzeugnis, ist es so leicht, diese erste und vielleicht wichtigste Forderung der Schönheitspflege zu erfüllen. Ein Hauch dieses klassischen Schönheits-Cremes gibt dem Teint die begehrte zart matte Tönung, die ihn so jugendlich, so makellos gepflegt erscheinen läßt. Vorzügliche Dienste leistet Matt-Creme auch als Puderunterlage. Der Puder haftet dann besser und läßt sich leichter verteilen.

Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. "4711" und die blau-goldenen Hausfarben.

In Tuben aus reinem Zinn 55 u. 90 Pfg. Glastopf RM 1.35





Matt-Creme

Der klassische Schönheits-Creme

Bergisch Land

Nr. 265 — 1931 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 11. Nov.

Bergischer Geschichts-Verein, Abteilung Niederwupper.

Heimatmuseum auf Schloß Burg.
Ein bergisches Heimatspiel.

WG. Opladen, 11. Nov. Die rührige Abteilung Niederwupper des Bergischen Geschichtsvereins hatte ihre Mitglieder am Samstagnachmittag im Hoffmannschen Saale versammelt. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden der Abteilung, Landrat Trimborn, eröffnet. Er begrüßte besonders Prof. Bernhard-Solingen, Dr. Hünermann-Köln und den Vortragenden. Außer dem in Frage stehenden Vortrage wird vor Weihnachten noch ein solcher von Konrektor Blankertz gehalten werden. Nach Weihnachten werden dann Dr. Hünermann und Pfarrer Berghöfer-Immigrath zu Wort kommen. Eine geplante Wanderung nach Monheim soll der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen erst im Frühjahr geschehen. Einen sehr breiten Raum nahmen die Besprechungen über das Heimatmuseum auf Schloß Burg ein. Die Sache ist so gedacht, daß zu der bereits vorhandenen Saumlung heimatlicher Gegenstände vorwiegend prähistorische Gegenstände hinzugefügt werden sollen. Da für die Erweiterung des vorhandenen Museums keine größeren Geldmittel erforderlich sind, hat der Schloßbauverein bereits seine Zustimmung gegeben. Sehr wünschenswert wäre es, wenn die in Privatbesitz befindlichen Gegenstände zunächst einmal leihweise hergegeben würden. Der Verein wird selbstverständlich die Versicherung dieser Gegenstände übernehmen. Landrat Trimborn will versuchen, von den Provinz-Museen, die Funde aus der hiesigen Gegend erhalten haben, Dubletten zu bekommen. Auf Vorschlag von Dr. Messing-Geldern soll dem geplanten Museum eine geologische Abteilung angegliedert werden. Alte Aktenstücke sollen photographiert werden.

Der Hauptpunkt der Tagesordnung war die Vorlesung eines bergischen Heimatspiels „Die Schlacht bei Worringen" von Büchereidirektor Schäfer-Solingen. Der gute Vortrag fand großen Beifall bei sämtlichen Zuhörern, die ihm mit ungeteilter Aufmerksamkeit gefolgt waren. Eine Aussprache fand nicht statt.

*

Falls daran gedacht werden sollte, den Ausbau des Heimatmuseums auf Schloß Burg einseitig auf Kosten der örtlichen Heimatmuseen zu betreiben, so ist zu bedenken, daß diese als Zellen der Sammlung heimatlicher Kultur unbedingt ihre Berechtigung haben. Trotz des starken Besuches von Schloß Burg, kann das dortige Museum kaum das vertiefte und eingehende kulturhistorische Studium gewährleisten, wie es z. B. Schulen in den örtlichen Museen möglich ist. Daß Ortsmuseen, die im Besitz von Doppelstücken besonders schöner und seltener Gegenstände sind, ein Exemplar dem Museum in Burg als Leihgabe überweisen oder austauschen, ist verständig und zu wünschen. Im übrigen sind die Ortsmuseen jedoch dank der ehrenamtlichen Tätigkeit ihrer Leiter heute schon so ausgebaut, daß an eine Zerreißung oder Zersplitterung ihrer Bestände nicht zu denken ist.

Arbeitsmarktlage im Oberbergischen.

WG. Gummersbach, 10. Nov. Zurzeit werden im Arbeitsamtsbezirk Gummersbach 10 850 Leute aus öffentlichen Mitteln unterstützt. Das entspricht 13 v. H. der Bevölkerung der Kreise Gummersbach und Waldbröl.

Aufgeschobene goldene Jubelfeier.

WG. Gummersbach, 10. Nov. Die ursprünglich auf den 6. Dezember angesetzte Jubelaufführung des Gemischten Chores Gummersbach ist bis zum Frühjahr 1932 verschoben worden. Musikdirektor Inderau-Wuppertal hat den Chor mehrere Jahre dirigiert, bevor er nach Elberfeld übersiedelte.

Die Polizei zur Mordsache Vobis.

Scholl dem Richter vorgeführt. — Seine politische Zugehörigkeit.

WG. Düsseldorf, 11. Nov. Vom Polizeipräsidium wird uns geschrieben: Die Ermittlungen in der Mordsache Vobis sind soweit zum Abschluß gelangt, daß der Täter Scholl dem Richter vorgeführt werden konnte. Unter Würdigung der bisher in der Oeffentlichkeit erschienenen Aeußerungen kann daher abschließend folgendes gesagt werden: Der Täter verbleibt bei der bisherigen Darstellung, daß er Vobis verkannt und ihn als vermeintlichen Angreifer niedergestochen habe. Die Tat geschah auf der Straße in der Nähe des Hausflures des SA.-Heims und nicht auf dem Hofe. Das Messer stammte aus der Küche. Es befand sich unter den seinerzeit bei der Durchsuchung des SA.-Heims beschlagnahmten Sachen und ist von Scholl als das zur Tat benutzte Messer anerkannt worden. Es konnte bisher nicht festgestellt werden, daß Scholl bei der NSDAP. als Spitzel Anschluß gesucht hat. Er ist anscheinend dort ebenso mitgelaufen, wie er früher Mitläufer der Kommunistischen Jugend war. Daß er Mitglied der KPD. gewesen sei, ist übrigens von der Polizei niemals gesagt worden.

Das Sprengstofflager in Düssel.

WG. Wülfrath, 11. Nov. Gestern wurden, wie bereits kurz gemeldet, bei einer Durchsuchung in der Wohnung eines ehemaligen Schießmeisters in Düssel bei Wülfrath fünf Dynamitpatronen, 42 Meter Guttapercha-Zündschnur, ferner eine vollständige Gasschutzausrüstung vorgefunden und beschlagnahmt. Der Sprengstoff befand sich in einem Waschkessel im Schlafzimmer der Wohnung des Schießmeisters. Dieser wurde in Haft genommen, da er verdächtig ist, die gefährlichen Sprengmaterialien aus dem Bestande der Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke in Dornap gestohlen zu haben.

*

WG. Lindlar, 11. Nov. Mit Brecheisen wurden die vorschriftsmäßig gesicherten und verschlossenen Türen des Sprengstofflagers im Steinbruch Friedrichshain bei Flaberg aufgebrochen und insgesamt 40 Kilogramm Schwarzpulver und 25 Kilogramm andere Sprengstoffe entwendet.

Neues von der Vogelwarte Essen.

WG. Essen, 11. Nov. Die Besucherzahl der Vogelwarte Essen in diesem Jahre hat stark zugenommen. Waren es im Vorjahre 97 000 Besucher, so waren es in diesem Jahre bereits 183 500. Das Tiermaterial umfaßt augenblicklich 202 Vogelarten und 766 Vögel als Gesamtbestand. Besondere Neuerwerbungen der Vogelwarte sind Störche, Weihen, Seevögel, Sattelfasanen, Wiedehopfe, Blauraken und ein Paar Birkhühner. Auch die Zahl der Volieren ist vermehrt worden. An Innenvolieren sind jetzt 14 und an Außenvolieren 51 vorhanden. Hinzu kommt noch ein neuer Ueberwinterungsraum für alle die Vögel, die der Kälte, weil sie Zugvögel sind, nicht ausgesetzt werden dürfen, sowie ein weiterer Raum für die Zwerghühner- und Taubenrassen. Groß ist die Zahl der Nisthöhlen und Futterhäuser, die im Bereich der Vogelschutzstation aufgehängt bezw. aufgestellt sind

Die Milchversorgung der Städte

Von der Tagung der westdeutschen Milchhändler.

WG. Köln, 10. November

Der Verband westdeutscher Milchhändler, Genossenschaften und Vereine hatte seine Mitglieder zu einer letzten Besprechung vor dem 1. Januar 1932 in Kraft tretenden Reichsmilchgesetz nach Köln eingeladen. Der große Saal der Bürgergesellschaft und einige anschließende Nebensäle waren gedrängt voll, als der Verbandsvorsitzende, Milchhändler Franz Riesch (Essen), die zahlreich Erschienenen begrüßte. Er wies auf die Bedeutung des Handes in dem Verteilungsprozeß der Milch hin, da die 5000 Mitglieder seines Verbandes allein täglich etwa 2 000 000 Liter absetzten.

Die Hauptrede hielt der Verbandssyndikus Dr. Klutmann, der ausführte: Im Verbandsbezirk ist der an die Bauern gezahlte Preis der Verbutterungsmilch, der in den letzten Jahren auf 15 Rpf. je Liter stand, in diesem Jahre wieder

auf dem Vorkriegspreis von 10 Rpf. je Liter angelangt.

Dagegen werden von gemischten Molkereibetrieben auf dem Land, die zur Hälfte Frischmilch absetzen, noch 12 bis 13 Rpf. und vom städtischen Milchhandel noch 13 bis 15 Rpf. je Liter den Landwirten gezahlt. Das ist so viel wie auch in den letzten Vorkriegsjahren in entsprechenden Fällen erzielt wurde. Obwohl im vorigen Jahr der Butterzoll von 27,50 RM. je Doppel auf 50 RM. erhöht wurde, konnte der

Rückgang der Butterpreise um 25 bis 30 v. H.

und dementsprechend der Rückgang der Preise für Verbutterungsmilch nicht aufgehalten werden, da die Kaufkraft des Volkes für hochwertiges Naturbutterfett gewaltig zurückgegangen ist.

Dieser Vorgang hat nun zu einem Wettrennen der Lieferanten um die Beteiligung an den um 2 bis 3 Rpf. höheren Frischmilchmärkten der Städte geführt, stellenweise unter Zuhilfenahme von Arbeitslosen als Gelegenheitshändler, das den ganzen rheinisch-westfälischen Milchmarkt derart erschütterte, daß an Beachtung der Richtpreise, die dem Milchhandel eine Unkosten- und Verdienstspanne von 7 bis 9 Rpf. je Liter lassen sollten, gar nicht mehr zu denken ist. Die Rentabilität sei in letzter Zeit bei der Frischmilch günstiger, doch sei der Anteil der kontrollierten und hygienisch einwandfreien Molkereimilch noch sehr gering und müsse bedeutend gesteigert werden.

Nur ein ganz geringer Teil der Milchkühe in Rheinland und Westfalen, etwa 50 000 Kühe von rund einer Million, werde kontrolliert.

Nach den Darlegungen von Dr. Klutmann wurde von der Versammlung einstimmig eine Entschließung angenommen, in der betont wird, daß das Milchgesetz nach der Auffassung des Verbandes zur Schaffung einer einwandfreien Milchversorgung geeignet erscheine. Es müsse Wert darauf gelegt werden, daß sowohl die Landwirtschaft als Trägerin der Milchgewinnung wie auch die Molkerei als Mittelpunkt der Verarbeitung und der Handel als rationell arbeitender Milchverteiler zu ihrem Recht kommen, während den Verbrauchern alle Gewähr für die Qualität und wirtschaftlich günstige Preisstellung geboten wird. Besonderer Wert sei auf die Vorschrift über die Milchhandelsgenehmigung, auf die Einführung eines Milchbearbeitungszwanges und auf tägliche Kontrolle zur Sicherung der Qualität zu legen. Die im Gesetz vorgesehene Gemeinschaftsarbeit der beteiligten Gruppen müsse ausgebaut werden.

Verwertung der „Ueberrüben".

Zuckerrüben zum Zucker für Erwerbslose.

Wir wiesen unlängst darauf hin, daß durch den guten Ausfall der Rübenernte und den Umstand, daß kurz vor Beginn der Ernte das an die Zuckerfabriken zu liefernde Kontingent um 20 Prozent gekürzt worden ist, die Rübenbauer des Erftgebiets in eine äußerst gedrückte Lage geraten sind. Der Erntesegen liegt da — und man weiß nicht recht, was damit angefangen werden soll.

Im Grunde genommen sind die Verhältnisse bei der Rübenernte den Zuständen in Amerika recht ähnlich. Dort will man, wie wiederholt berichtet wurde — allerdings im wesentlichen aus Gründen der Preispolitik — Baumwollpflanzen einfach umpflügen, Weizen und Kaffee entweder im Meer versenken oder als Heizmaterial für Schiffe benutzen. Damit würde man in Amerika für diese hochwertigen Waren nur den Preis für Brennstoff herausschlagen. Ein solches Verfahren, das wir hier nicht verstehen können, wäre bei den Rüben nicht anwendbar. Können die Zuckerrüben nicht ihrer natürlichen Bestimmung zugeführt werden, dann müssen sie einfach zum großen Teil verfaulen und es bleibt nur der geringe Wert als Dünger übrig.

Nie hat der eigenartige Zustand unserer jetzigen Notzeit: „Warenüberfluß infolge mangelnder Kaufkraft" eine grellere Beleuchtung gefunden als durch das Zuckerrübenproblem. Auf der Suche nach einem Ausweg war, wie wir unlängst mitgeteilt haben, der Vorschlag aufgetaucht, den Teil der Zuckerrüben, der nachträglich an dem von den Zuckerfabriken abzunehmenden Kontingent gekürzt worden ist, unter Freilassung der Zuckersteuer den Zuckerfabriken zu überweisen und ihn zur Herstellung von verbilligtem Zucker (zum mindesten um den Betrag der Zuckersteuer gekürzt) zu verwenden, damit der so gewonnene Zucker entsprechend billiger an die Erwerbslosen verkauft werden kann.

Wie wir erfahren, ist auch in Berlin bei der Erörterung des Zuckerrübenproblems erklärt worden, daß man bei den Erwägungen, wie dieses Problem zu lösen sei, den Gedanken, die sogenannten „Ueberrüben" irgendwie zur Herstellung von verbilligtem Zucker für die notleidende Bevölkerung zu verwenden, als den einzigen Ausweg ansehe.

*

Das wäre schon immerhin ein Erfolg. Aber was bei den weiteren Verhandlungen herauskommen wird, das steht noch nicht fest. Wird es der Bürokratie gelingen, dieses Problem, das schnell gelöst werden muß, so rasch zur Entscheidung zu bringen? Es läßt sich nicht abstreiten, daß das Verfahren bei Steuerausfetzung, Abgabe wahrscheinlich auf Bezugsscheine usw. etwas umständlich ist. Aber wenn man auch in Berlin schon erkennt, daß das wohl nur der einzige Ausweg sein kann, dann darf auch nicht lange mit der Entscheidung gezögert werden.

Wetterbericht.

Mittwoch den 11. November, 8 Uhr morgens.

Station	Luftdr. reduz.	Wind	Wetter	Temp. Cels.°
Borkum	736.7	S stürmisch	Regen	10
Hamburg	743.3	SSO mäßig	bedeckt	7
Swinemünde	749.9	S leicht	heiter	4
Königsberg	748.2	SSW leise	Nebel	7
Aachen	742.7	SW steif	Regen	10
Frankfurt-M	747.9	S mäßig	bedeckt	9
Hannover	744.7	S schwach	bewölkt	8
Berlin	747.1	SSW mäßig	ziemlich heiter	7
Breslau	750.6	still	ziemlich heiter	7
München	753.6	S leicht	ziemlich heiter	5
Zugspitze *)	518.5	NW mäßig	bewölkt	—4
Brocken *)	699.2	SW stürmisch	Nebel	1
Kahler Asten	659.5	SSW stark	Regen	3
Vlissingen	737.9	SO steif	bedeckt	10
Brüssel	740.6	SSW stark	bedeckt	10
London	734.1	SW mäßig	ziemlich heiter	11
Yarmouth	732.6	SSW mäßig	bedeckt	10
Plymouth	727.2	SSW schwach	Regen	7
Paris	743.8	SW steif	bewölkt	9
Toulouse	—	—	—	—
Madrid	—	—	—	—
Zürich	754.2	SW schwach	bewölkt	8
Genf	755.4	SW leicht	Regen	9
Lugano	754.1	NW leise	klar	5
Genua	756.7	NO leicht	klar	12
Rom	757.2	SW leise	heiter	13
Messina	759.5	still	bedeckt	16
Wien	753.6	WNW leise	bedeckt	10
Budapest	751.8	NW leise	ziemlich heiter	7
Warschau	750.2	still	Nebel	6
Kopenhagen	744.8	SSW leicht	bewölkt	8
Stockholm	746.0	S schwach	Nebel	8
Havaranda	753.0	SO leicht	Regen	3

*) Luftdruck der Höhestationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Wuppertal.

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abends	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.	741.1	742.5	743.1
Temperatur	11.0	8.8	9.1
Wind	W leicht	W leicht	S mäßig
Wetter	zieml. heiter.	bedeckt	bedeckt

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . . 0.2 mm
Höchste Temperatur gestern 11.7
Niedrigste Temperatur heute früh 7.7

Wetteraussichten für Donnerstag:

Wechselnde, meist stärkere Bewölkung, zeitweise Regenschauer, frische südwestliche bis westliche Winde, etwas kühler, aber noch immer für die Jahreszeit zu mild.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Bei abflauenden westlichen Winden noch unbeständiger Witterungscharakter, zeitweise heiter, mild.

Kufeke u. frische Milch
bei dieser altbewährten Nahrung wird auch Dein Kind prächtig gedeihen

Mäten es en goden Mann — — —

Ueberall im Bergischen Lande sah man gestern bei einbrechender Dunkelheit die Umzüge der Kinder in den Straßen der Städte und Dörfer. Man hat z. T. die alte schöne Sitte wieder aufleben lassen, die Martinszüge durch Lampions — ausgehöhlte Kürbisse sieht man seltener — zu beleben. Nur in Ratingen scheint die Polizei wenig Verständnis für diesen alten Brauch zu haben. Sie hat „das Singen von Martins- und ähnlichen Liedern auf Straßen und Plätzen, sowie ferner das Tragen von zur Verübung von Unfug (!) bestimmten Beleuchtungskörpern (Bohnenstangen mit kleinen Fackeln oder dergl.)" verboten. Die Ratinger Polizei steht auf dem Standpunkt, „daß diese Martins-Bräuche heute ihre Berechtigung verloren hätten". Natürlich ist der „organisierte" Martinszug auch dort erlaubt.



Ein Doppelmörderpaar vor dem Reichsgericht

Leipzig, 10. Nov.

Einer der sensationellen Mordprozesse der Gegenwart wird am 13. ds. Mts. den ersten Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigen. Im Mittelpunkt dieses Verfahrens steht ein Weibsteufel in der Gestalt der erst 23 Jahre alten, aber bereits dreimal zum Tode verurteilten Wirtschafterin Klara Paschold aus Gräfenthal in Thüringen, neben der als ihr Opfer der gleichfalls dreimal zum Tode verurteilte Dachdecker Reinhold Werner aus Leipzig eine Rolle spielt. Beide haben gegen das am 13. Juli ds. Js. vom Schwurgericht in Rudolstadt in Thüringen gegen sie ergangene Urteil Revision eingelegt, über die das Reichsgericht nunmehr zu befinden hat.

Der bereits im vorgerückten Alter stehende Werner betrieb in Leipzig ein gutgehendes Dachdeckergeschäft, war verheiratet und infolge einer schweren Kriegsbeschädigung kinderlos. Die Paschold lernte er in einer Leipziger Schlächterei als Gesellin kennen und wurde ihr allmählich hörig. Er vernachlässigte seine Frau und verfiel schließlich völlig dem unheilvollen Einfluß des jungen Mädchen, das er mit auf Reisen nahm und in luxuriöser Weise ausstattete. Da sein Geschäft mehr und mehr zurückging, besuchte er fleißig die Rennbahnen im Reiche und sank immer tiefer, bis er am Ende nichts dabei fand, als die Paschold ihn zur Begehung eines Doppelraubmordes in ihrer thüringischen Heimatstadt Gräfenthal anregte. Sie nannte ihm sechs der vermögendsten Einwohner des Städtchens, und es wurde beschlossen, daß der 72 Jahre alte Uhrmachermeister Grosch und dessen 66 Jahre alte Ehefrau daran glauben sollten, da sie — obwohl mitten in der Stadt wohnend — infolge ihres zurückgezogenen Lebens am ehesten zu überwältigen sein würden.

Die mit allem Vorbedacht ausgeklügelte Tat geschah am Spätabend des 17. November 1928. Die Täter hatten zunächst eine Uhr bei Grosch in Arbeit gegeben und forderten diese an jenem Abend zurück. Während Grosch die Uhr in seinem Sekretär suchte, zog Paschold ein mitgebrachtes Beil hervor und versetzte dem alten Manne mehrere Hiebe über den Kopf, so daß er alsbald eine Leiche war. Durch das Geräusch wurde die Ehefrau Grosch herbeigelockt, und nun erhielt auch sie die tödlichen Schläge. Nun ließ das Mörderpaar eine aus Leipzig mitgebrachte Grammophonplatte mit einem lustigen Marsch auf einem den Ermordeten gehörenden Apparat laufen, schnitt in aller Ruhe Rasiermesser durch und raubte die ganze Wohnung aus. Neben dem Grammophonspiel verdeckte auch noch ein im Nebenhause stattfindender Polterabend jedes Geräusch bei der schaurigen Tat.

Einen Teil des geraubten Gutes versteckte das Paar auf der Rückkehr nach Leipzig in nächster Nähe einer Schokoladenfabrik bei Saalfeld, wo es durch einen Zufall gefunden wurde. Die vorzeitige Bekanntgabe des Fundes durch die Polizei verhinderte damals die Entdeckung der Täter, die sich wohl hüteten, nunmehr dorthin zu kommen. Alle Nachforschungen nach den Tätern blieben auch im übrigen damals ergebnislos.

Anfang 1929 geriet das mörderische Paar abermals in Geldschwierigkeiten und nun knüpfte die Paschold Beziehungen zu einem Straßenhändler Kirchberg in Leipzig an, der sich gerühmt hatte, 38 000 Mark erspartes Geld auf einer Bank zu haben. Wieder wurde beschlossen, den Mann gemeinsam umzubringen. In wochenlangen Vorbereitungen beschaffte man sich Chloroform und Gift, mietete zwei Wohnlauben in der Nähe und achtete darauf, daß an der einen eine Eisenbahnlinie mit lebhaftem Verkehr vorüberführte. Hier wurde eine Grube zur Abschlachtung des Opfers gegraben und dann Kirchberg durch die Paschold dorthin gelockt. Das Mädchen wartete das Erscheinen eines Zuges ab und schoß dann aus einem von Werner beschafften Trommelrevolver den Kirchberg kaltblütig über den Haufen. Vor den Augen des aus seinem Versteck herbeigeeilten Werner zerteilte sie den Körper des Sterbenden kunstgerecht, verpackte die Leichenteile in Dachpappe und schaffte diese in eine in der zweiten Wohnlaube gegrabene Vertiefung. Dabei verlor sie den Kopf des Unglücklichen, dessen Auffindung Anfang April 1929 durch einen Laubenkolonisten überhaupt erst Kunde von dem Tode des Kirchberg gab, da dieser nach einigen von dem Mörderpaar fingierten Briefen angeblich auf eine Auslandsreise gegangen sein sollte. Wahrscheinlich wäre auch dieser Mord sonst ungesühnt geblieben.

Die Leipziger Kriminalpolizei nahm am 20. April das Paar fest, weil die Rede ging, daß der Ermordete wiederholt in ihrer Gesellschaft gesehen worden sei, und dabei entdeckte man in dem Handtäschchen der Paschold die Kaufbestätigung über die zweite Wohnlaube, in der nun sofort Nachgrabungen veranstaltet wurden mit dem Erfolg, daß man hier die übrigen Leichenteile des Kirchberg fand. Einige Tage darauf fand man dann in einem anderen Versteck auch den zur Tat benutzten Revolver und die Bankbücher des Opfers, auf die nach einiger Zeit das Vermögen des Kirchberg abgehoben werden sollte.

Das Leipziger Schwurgericht verurteilte in der Folge das Mörderpaar zum Tode. Merkwürdigerweise wurde weder die Tatsache, daß Werner eine der in Gräfenthal geraubten goldenen Uhren bei sich hatte, noch die Tatsache, daß seine Mittäterin aus Gräfenthal stammte, zu weiteren Nachforschungen über die dort verübte Bluttat benutzt, ja, es hieß sogar, daß dahingehende Ermittlungen resultatlos geblieben seien. Erst als die Paschold im Zuchthaus Waldheim von Mitgefangenen gehört hatte, daß Sachsen keine Todesurteile vollstrecken lasse, gestand sie im November vorigen Jahres ihre und Werners Täterschaft in dem Gräfenthaler Mord, worauf die beiden wegen gemeinschaftlichen Doppelmordes vom Rudolstädter Schwurgericht abermals, und diesmal zweimal, zum Tode verurteilt wurden. Dies Urteil löste bei der Paschold keine geringe Verzweiflung aus, da Thüringen bekanntlich die Todesstrafe vollstreckt, und so ist es verständlich, daß sie und ihr Mitverschworener Revision gegen das Urteil anmelden ließen, über die nunmehr das Reichsgericht zu befinden haben wird.

Flieger Rody hat den Prozeß gewonnen

Bekanntlich hatte in der Lohnstreitsache zwischen den beiden Ozeanfliegern Rody und Johannsen das Amtsgericht vorläufig einen Arrest über einen Teilbetrag erlassen und bestätigt. Gegen diesen Beschluß hatten beide Parteien beim Landgericht Beschwerde eingelegt mit dem Ergebnis, daß die Beschwerde von Johannsen kostenfällig abgelehnt und die Beschwerde Rodys in vollem Umfange anerkannt worden ist. Damit ist Johannsen gegen Rody in dieser Streitsache vollkommen unterlegen.

Um die deutsche Schachmeisterschaft



Am Montag begann in Nürnberg der Stichkampf um die Schachmeisterschaft von Deutschland zwischen Rödl (links) und Bogoljubow (rechts). Der Wettkampf geht am 15. Nov. zu Ende; es werden insgesamt sechs Partien gespielt.

b307



SCHWARZ-WEISS!

Diese Kombination von nie versagendem Charme steht für das Nachmittags- und Abendkleid wieder vornan.

nur 27.50 kostet dieses hochmoderne lange Kleid aus kunstseidenem Crêpe-Satin. In weichen schmiegsamen Falten formt sich sein Rock zur reichen Glocke

Gefällt es Ihnen? Sehen Sie es sich an, besser, probieren Sie's an — —

Außerdem gibt's:

Schwarz-weißes Gesellschafts-Kleid aus kunstseidenem Marocain in der modernen Länge 77.75

Schwarz-weißes Gesellschafts-Kleid mit pelzbesetztem Jäckchen; aus kunstseidenem Marocain 167.75

Schwarz-weißes Nachmittags-Kleid aus dem modernen, eleganten, kunstseidenen Crêpe-Satin 197.75

GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER

Wuppertal-Barmen
Wertherstraße 42
Hindenburgplatz 3

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Donnerstag zur Verfügung!

Telephon-Anlagen
Fernsprech- u. Signal-Baugesellschaft
Wuppertal m. b. H. Fernspr. Sa.-Nr. 23067

Ab heute gewähre ich auf meine bekannt erstklassigen Qualitäten 20% Rabatt



A. Kasberg
Spezial-Pelzgeschäft
Kürschnermeister
jetzt noch Mäuerchen 36

Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Lokals
Hofkamp 28
Stoffe jeder Art, Tisch- u. Bettwäsche, Schlafdecken, Kaffeedecken
teilweise zu und unter Einkauf.
Wir müssen in kurzer Zeit räumen
Kipdorfer Stofflager
W.-Elberfeld, Hofkamp 28



Prima Schellfisch
im Schnitt billigst.
Kabliau, Bratfisch, Filet
Roheß-Bücklinge, Brat-Bücklinge
Sprotten täglich frisch.
Versuchen Sie bitte unsere Qualitäts-Fischmarinaden zu billigsten Preisen.
Neue Vollfett-Heringe
Rogen u. Milchner 10 Stück 35 Pfg.
Nur Milchner . . . 10 Stück 50 Pfg.

Eingetroffen: Neue Nüsse
gesund und vollkernig
Giovanni (Haselnüsse) Pfd. 50 Pfg.
Para-Nüsse . . . . . Pfd. 50 Pfg.
Aepfel Großauswahl.
Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster.

Achtung!! Achtung!!
Geschäfts-Eröffnung!!
Donnerstag den 12. November, morgens 8 Uhr, eröffne ich eine weitere Filiale
Wülfing - Paradestraßen - Ecke
in Obst — Gemüse — Konserven — Südfrüchten
Spez. Kartoffeln.
Franz Hombach, Elberfeld
Hauptgeschäft Kölnerstraße 67.
k7780

Der rote Fahrplan des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal.
Preis 80 Pfennig.

BAEDEKER'S BUCHER ANKAUF
Antiquariat ist bedeutend erweitert! aus allen Wissensgebieten, so billig wie nie! ganzer Bibliotheken und einzelner Werke von Wert.
BAEDEKER'sche Buchhandlung
Wuppertal-Elberfeld, Herzogstr. 33, Fernr 23317

Der alte Sasse
mit seinen anerkannt billigen Preisen und guten Qualitätswaren bietet an:
Aus der bedeutend erweiterten
Spielwaren-Abteilung
Autos v. 10 Pfg. an
Eisenbahnen v. 80 Pfg. an
Baukästen v. 45 Pfg. an
Gesellsch.-Spiel. v. 45 Pfg.
Kaufläden m. Inh. v. 1.30 an
Puppen v. 30 Pfg. an
Puppenwagen v. 4.75 an
Kinderstühle v. 1.50 an
Kompl. Turnapparat (Ringe Schaukel, Trapez) v. 2.50 an
Fahrräder 8.50
Holländer 8.-
Peddigrohrsessel 9.-
Polstersessel 9.50
Peddigrohrtische 5.75
Wäschetruhen 9.-
In allen Abteilungen so niedrige Preise
Sie schädigen sich selbst, wenn Sie nicht bei Sasse kaufen
W.-Elberfeld
Herzogstraße 44.
Ausgabe bieser Rabattmarken.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 265 — 1931 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 11. Nov.

Preisrückschlag auf den amerikanischen Getreidemärkten.

Auf den Getreidemärkten erfolgte gestern der erwartete Rückschlag auf die zu schnellen und sprunghaften Preissteigerungen der Vorwochen. Die Bewegung nahm vom Roggenmarkt ihren Ausgang, auf dem umfangreiche Gewinnmitnahmen erfolgten, während die Aufnahmeneigung äußerst gering blieb. Trotz den erheblichen Preisabschlägen vollzog sich das Geschäft ordnungsgemäß und die Geschäfte der Berufsspekulation konnten in jedem Augenblick von den Börsenorganen kontrolliert werden.

Gläubiger-Vorbesprechung bei Richard Duisberg & Co., Barmen.

Im Hotel Wuppertaler Hof fand eine Vorbesprechung mit den Großgläubigern dieser in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Firma statt. Von der Einberufung einer allgemeinen Gläubigerversammlung wurde vorerst Abstand genommen, da fast 200 Gläubiger insgesamt beteiligt sind und bei der vorliegenden Situation die Einstellung der Großgläubiger für die weitere Entwicklung von ausschlaggebender Bedeutung ist. Die Versammlung wurde von Dr. Hartmann von der Düsseldorfer Treuhandgesellschaft Altenburg u. Tewes A.-G. geleitet. Wie der Berichterstatter eingangs ausführte, ist die Firma Richd. Duisberg u. Co., die seit etwa 70 Jahren besteht und in Fabrikanten- und Abnehmerkreisen sich allerbesten Ansehens erfreute, ein Opfer der wirtschaftlichen Entwicklung im allgemeinen und der Verhältnisse in der Barmer-Artikel-Industrie im besonderen geworden. Der der Versammlung vorgelegte und auf den Tag der Zahlungseinstellung (13. Oktober) festgestellte Status ist unter dem Gesichtspunkt der Liquidation aufgemacht, so daß die Aktiven scharfen Abschreibungen unterworfen werden mußten. Insgesamt werden Brutto-Aktiven von 310 256 M. ausgewiesen, gegenüber Verbindlichkeiten von brutto 541 106 M. Von diesen Verbindlichkeiten sind 245 200 M. aus- und absonderungsberechtigt und 55 731 M. bevorrechtigt. Nach Abzug dieser beiden Posten verbleibt noch eine freie Masse von etwa 9000 M. gegenüber 240 175 M. am Verfahren beteiligte Forderungen. Da angesichts dieses Zahlenstandes weder die Durchführbarkeit eines Vergleichs gegeben, noch im Falle der Konkursabwicklung eine annehmbare Quote für die Gläubiger zu erwarten ist, bleibt nur die Möglichkeit, das Unternehmen durch Zuführung neuer Mittel wieder lebensfähig zu gestalten und aus den Erträgnissen des rentabel arbeitenden Betriebes den Gläubigern eine Befriedigung zu ermöglichen, die jedenfalls wesentlich besser als im Konkursfalle ausfallen dürfte. Auf Grund der zum Status unterbreiteten genauen Rentabilitätsberechnung scheint diese Möglichkeit durchaus gegeben zu sein. Hinzu kommt, daß die unter dem Gesichtspunkt der Liquidation bewerteten Aktiven im Falle der Weiterführung nicht unerhebliche Reserven enthalten.

In der sich anschließenden Aussprache, die ohne Ausnahme eine durchaus wohlwollende und vertrauliche Einstellung der Gläubigerschaft gegenüber der Schuldnerfirma und deren Inhaber erkennen ließ, wurde zu diesen Vorschlägen in zustimmendem Sinne Stellung genommen. Es wurde ein aus fünf Herren bestehender Gläubigerausschuß gewählt. Obschon eine außergerichtliche Regelung möglichst durchgeführt werden soll, soll vorsorglich der Eröffnung eines gerichtlichen Vergleichsverfahrens zugestimmt werden, um erforderlichenfalls hiervon Gebrauch machen zu können. Für die zahlreich beteiligten Kleingläubiger soll eine besondere Regelung erfolgen.

Berliner Wertpapier-Freiverkehr still, aber ziemlich behauptet.

WG. Berlin, 11. Nov. (Eig. Drahtb.) Obwohl eine offizielle Bekanntgabe der zu erwartenden Notverordnung über den Handel in Dollarbonds noch nicht erfolgt ist, hatten die Banken der Stempelvereinigung schon gestern abend freiwillig auf die Umsatztätigkeit in diesen Werten verzichtet. Vielleicht hängt auch damit der Rückgang der deutschen Bonds im Auslande wenigstens zum Teil zusammen, da nunmehr das Interesse für diese Werte von deutscher Seite wenigstens abflauen dürfte. Der telephonische Freiverkehr muß hierdurch zwangsläufig eine Einengung erfahren. Der Dollarbonds-Handel war gerade in den letzten Wochen recht umfangreich und schon in den heutigen Vormittagsstunden herrschte große Geschäftsstille. Trotz überwiegend ungünstiger Momente (schwächeres Neuyork, Preiseinbruch am Chicagoer Getreidemarkt, Stocken der deutsch-französischen Verhandlungen, unklares Dementi über die Zinskonversionspläne des Reiches usw.) konnten sich die letzten Kurse aber ziemlich behaupten. Es fanden aber nur in wenigen Werten, wie Farben, Siemens, A.E.G., Reichsbank, Schultheiß und den Bankaktien wie Danat, Handels- und Dedi-Bank einige Umsätze statt. Auch auf dem Markt der festverzinslichen Werte herrschte sehr abwartende Haltung; zuverlässige Pfandbriefkurse waren heute überhaupt noch nicht zu hören. Das bereits erwähnte Dementi hatte in seiner undurchsichtigen Fassung nur zur Folge, daß die Verkäufer ihre Orders zurückgezogen haben, Kaufinteresse konnte es aber noch nicht hervorrufen. Einiges wurde aber in Reichsbahnvorzugsaktien, Farbenbonds und Reichsschuldforderungen, besonders in späten Fälligkeiten, auf gestriger Basis umgesetzt.

Pfund gleich 16,02 Reichsmark.

WG. Berlin, 11. Nov. (Eig. Drahtb.) Auf den internationalen Devisenmärkten war das Geschäft heute vormittag sehr ruhig, zumal auch verschiedene Plätze infolge des Feiertages (Waffenstillstand) ausfallen. Das englische Pfund hat sich nach seiner gestrigen kräftigen Aufwärtsbewegung — zum Schluß gegen die Reichsmark 16,15 — heute wieder abgeschwächt und ging auf 3,79⅛ gegen den Dollar zurück. Man betrachtet in internationalen Devisenkreisen diese Schwankungen des Pfundes als normal, die solange anhalten werden, bis das Pfund stabilisiert ist. Gegen den Gulden schwächte sich das Pfund auf 9,41, gegen Paris auf 96,50, gegen Zürich auf 19,41 und gegen die Reichsmark auf 16,02 ab.

Der Dollar lag international etwas höher, die Reichsmark konnte sich behaupten. Die Norddevisen neigten wieder zur Schwäche, die südamerikanischen Devisen lagen fester und Wien tendierte leichter.

Mängel der Devisenbewirtschaftung

Ein neuer Vorschlag des Groß- und Ueberseehandels zur Verhütung von Verlusten aus Währungsschwankungen

WG. Berlin, 10. Nov.

Der vom Reichsverband der Deutschen Industrie gemachte Vorschlag, den Devisenterminhandel wieder zuzulassen, ist von der Reichsbank bekanntlich abgelehnt worden. Der Zwang zur Devisenablieferung innerhalb drei Tagen, der den Firmen die ganze Last der Kursschwankungen fremder Valuten auferlegt, ihnen die Möglichkeit von Geschäften zur Ausschaltung des Kursrisikos nimmt und natürlich auch in die Kalkulation einen großen Unsicherheitsfaktor hineinbringt, besteht zum schweren Schaden der deutschen Außenhandelsfirmen somit einstweilen fort. Es ist daher verständlich, daß der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels der Reichsbank eine Regelung vorgeschlagen hat, die auf die Errichtung von Valutenkonten für abgelieferte Exportdevisen hinausläuft. Auch dieses Projekt scheint aber an der Haltung der Reichsbank zu scheitern.

Deshalb ist ein weiterer Plan entwickelt worden, bei dem die abzuliefernden Devisen vollständig und sofort in das Eigentum der Reichsbank übergehen würden. Nur für den Fall, daß die abliefernde Firma wiederum Devisenverpflichtungen hat, soll sie den Antrag stellen können, insoweit auf ein „Währungskonto" Devisen einzahlen zu dürfen, die ebenfalls in das Eigentum der Reichsbank übergehen. Die Firmen hätten aber das Recht, von dem Konto ihren Devisenbedarf zum jeweiligen Ablieferungskurs zu entnehmen.

Um möglichen Einwänden und Schwierigkeiten zu begegnen, müßte dann wieder eine Abnahmeverpflichtung innerhalb einer bestimmten, vielleicht dreimonatigen Frist eingeführt werden, damit nicht die Reichsbank aus einem etwaigen Kursrückgang einer Währung Verluste erleidet. Auch käme ein Recht der Reichsbank auf Einbehaltung des bei der Einlieferung sofort auszuzahlenden Gegenwertes in Frage, damit nicht bei etwaiger späterer Zahlungsunfähigkeit des zur Abnahme Verpflichteten die Reichsbank wieder ein sonst abwendbares Risiko läuft.

Schließlich müßte nach Ansicht des Verbandes dafür gesorgt werden, daß diejenigen Firmen, die lediglich Devisen abzuliefern haben (reine Ausfuhrfirmen), irgendeinen Schutz gegen das Risko eines schlechten Kurses innerhalb der dreitägigen Ablieferungsfrist erhalten. Dieser könnte etwa derart geschaffen werden, daß bei sofortiger Ablieferung den Abliefernden das Recht zugestanden wird, den Umrechnungskurs im Rahmen einer bestimmten längeren Frist selber zu bestimmen. Ob die Reichsbank auf diesen Vorschlag eingehen wird, ist noch nicht bekannt.

Amerika, der Welt größter Kohlenproduzent.

Einen interessanten Ueberblick über die amerikanischen Kohlenvorkommen, ihre brennstoffchemischen und technischen Eigenschaften gibt anläßlich der bevorstehenden 3. Internationalen Kohlenkonferenz A. C. Fieldner vom amerikanischen Bureau of Mines im neuesten Heft der „Brennstoff-Chemie". Danach entfällt etwa die Hälfte des gesamten bekannten Weltkohlenvorrats auf die Vereinigten Staaten. Die dortigen Vorkommen umfassen alle Stufen der Kohlebildung, vom Lignit bis zum Anthrazit, mit Heizwerten von 3000 bis 8000 Kalorien. Reich an erstklassiger Bunker-, Koks- und Gaskohle ist insbesondere das große Appalachenfeld, das sich in fast 800 Meilen Länge und 150 Meilen Breite im Osten der USA — für das dortige dicht bevölkerte Industriegebiet frachtgünstig gelegen — erstreckt und an der Gesamtproduktion des amerikanischen Kohlenbergbaus mit 75 Prozent beteiligt ist. Die Kohlenreserven dieses Gebietes schätzt man auf 490 Milliarden t bei einer Jahresförderung von 555 Mill. t. Sie werden zwar von den Lagerstätten in den Rocky Mountains (954 Milliarden t) sowie in Dakota und Montana (920 Milliarden t) übertroffen, doch handelt es sich bei diesen Reserven um weniger wertvolle und auch nur in geringen Mengen geförderte Kohle. Die Gesamtvorkommen der USA werden auf über 3 Billionen t beziffert, während sich die Fördermenge des Landes 1929 auf 546 Millionen t belief. Verschiedene Flöze in Virginia und Kentucky liefern eine Gaskohle mit nur 3—4 Prozent Asche und einen Schwefelgehalt unter 1 Prozent, und zwar ohne besondere Wäsche. Die südliche (Alabama-) Kohle läßt sich für die Erzeugung von Hüttenkoks allerdings meist erst nach vorangegangener Wäsche verwenden. Die Flöze der östlichen wie der inneren Provinzen sind 3 bis 8 Fuß dick und liefern Kohle von gleich bleibender Qualität. Tagebau kommt neben dem im Appalachengebiet vorherrschenden Stollenbetrieb vereinzelt vor, die Teufen im Schachtbau schwanken zwischen 200 bis 800 Fuß. Die lignitische Kohle des Westens tritt in Flözen von 30 bis 100 Fuß Mächtigkeit auf, hat aber meist nur örtliche Bedeutung. Amerikanische Lignitkohle zeigt nach den Darlegungen des Verfassers keine Uebereinstimmung mit Eigenschaften und Zusammensetzung der deutschen Braunkohle. Die Koksproduktion der USA betrug 1930 44 Mill. t, wovon 94 Prozent in Betrieben mit Nebenproduktengewinnung erzeugt wurden.

Londoner Goldpreis. Der Londoner Goldpreis beträgt ab 10. November 1931 für eine Unze Feingold 108 s 9 d gleich 86,7825 RM., für ein Gramm Feingold demnach 41,9567 Pence gleich 2,79012 RM.

WG. **7 Prozent Zinsen für aufgewertete Rentenbriefe ab 1. Januar.** (Eig. Drahtb.) Die Frage, ob die aufgewerteten Rentenbriefe nach dem 1. Januar 1932 mit 7,5 oder 7 Prozent verzinst werden sollen, ist entsprechend dem Vorbild der Landschaft zugunsten des Satzes von 7 Prozent entschieden worden. Die Tilgungszeit bleibt die gleiche. Zum 1. Januar 1932 sind viele kleine Ablösungsrenten gekündigt worden. Außerdem wird ein großer Teil der kleineren Rentenguterenten fällig. Der genaue Auslosungsbetrag für die Rentenbriefe steht aber noch nicht fest.

Fusion Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt A.-G. — Verein für Chemische Industrie A.-G., Frankfurt/Main. Die Verwaltungen der Deutschen Gold- und Silberscheideanstalt vorm. Rößler, Frankfurt/Main und der Verein für Chemische Industrie, Frankfurt a. M., sind darin übereingekommen, die beiden Gesellschaften zu fusionieren. Das Vermögen der Verein für Chemische Industrie A.-G., Frankfurt a. M. soll als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation auf die Scheideanstalt übertragen werden, und zwar dergestalt, daß für eine Stammaktie im Betrage von nom. 200 RM. der Verein für Chemische Industrie A.-G. mit Dividendenschein für das Geschäftsjahr 1931 und folgende eine Stammaktie im Betrage von nom. 100 RM. der Scheideanstalt mit Dividendenschein für das Geschäftsjahr 1931/32 und folgende gewährt wird. Der Scheideanstalt stehen die für den Umtausch benötigten Aktien zur Verfügung, so daß sich eine Kapitalerhöhung bei ihr erübrigt. Die H.-V. der Verein für Chemische Industrie A.-G. wird auf den 8. Dezember einberufen werden. — Die Scheideanstalt ist bereits, bis zum Tage der H.-V. Aktien der Verein für Cemische Industrie A.-G. zum Kurse von 50 Prozent zuzüglich der halben Börsenumsatzsteuer gegen bar zu erwerben.

Nachtrag zu den Umsatzsteuerumrechnungssätzen.

Berlin, November. Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel werden im Nachgang zu der Bekanntmachung vom 2. November 1931 für den Monat Oktober 1931 wie folgt festgesetzt: Argentinien 100 Goldpesos = 218,51 RM., Britisch-Hongkong 100 Dollar = 104,35 RM., Britisch-Ostindien 100 Rupien = 121,98 RM., Britisch-Straits-Settlements 100 Dollar = 191,12 RM., Chile 100 Pesos = 50,93 RM., China-Schanghai 100 Tael (Silber) = 135,01 RM., Mexiko 100 Pesos = 153,28 RM., Peru 100 Soles = 119,68 RM., Türkei 1 Pfund = 2,04 RM., Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken 10 neue Rubel (= 1 Tscherwonetz) = 21,72 RM.

H. L. Dienst & Sohn, W.-Elberfeld. Die Betriebs-Aktiengesellschaft H. L. Dienst & Sohn, Aktiengesellschaft, ist aufgelöst und in Liquidation getreten. Dagegen wird das Unternehmen in der bisherigen Weise von der Kommanditgesellschaft H. L. Dienst & Sohn, welche sämtliche Aktiven und Passiven übernommen hat, unverändert fortgeführt.

Westdeutsche Draht- und Kabelwerk A.-G., Wuppertal-Barmen. In der H.-V. in Godesberg wurde der dividendenlose Abschluß für 1930-31 genehmigt. Die Gewinn- und Verlustrechnung ist ausgeglichen. Der Verlustvortrag von 827 RM. wird weiter vorgetragen. Ueber das laufende Geschäftsjahr wurden Angaben nicht gemacht. Auf Antrag eines Aktionärs wurde dann noch der Punkt Aufsichtsratswahlen auf die Tagesordnung gesetzt. Für den verstorbenen Direktor Kühn-Köln wurde Bankdirektor Otto Feller-Wuppertal-Barmen neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Peter Schulte A.-G., Elberfeld. Diese seit dem Jahre 1858 bestehende Textilwarengroßhandlung hat sich entschlossen, ihr Warengeschäft aufzulösen. Zwecks sachgemäßer Ausführung der sich hieraus ergebenden Maßnahmen hat sie mit der von Baum Kom.-Ges., Elberfeld, eine Verkaufsgemeinschaft hergestellt, die die Weiterbelieferung der Kundschaft der Peter Schulte A.-G. in der bisherigen Weise gewährleistet.

Zahlungseinstellung Gustav Hoppmann, Elberfeld. Die Firma hat lt. Rundschreiben die Zahlungen eingestellt und ersucht um ein Moratorium von drei Monaten. Der genaue Status wird noch bekanntgegeben.

WG. **Dempo-Werk, Maschinen- und Zahnräderfabrik A.-G., Köln.** Der A. R. beschloß, der am 4. Dezember stattfindenden H.-V. wieder einen dividendenlosen Abschluß für 1930-31 vorzulegen. Nach vorsichtiger Bilanzierung ist ein Verlust von rund 90 000 RM. entstanden.

Metallwarenfabrik Gebr. Neelle, Lüdenscheid. (Drahtb.) Das Vergleichsverfahren über das Vermögen dieser offenen Handelsgesellschaft ist nach Bestätigung des in dem Vergleichstermin angenommenen Vergleichs aufgehoben worden.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Reichsbankdiskont 8 Proz. Lombardzinsfuß 10 Proz.

Für drahtliche Auszahlungen	Diskont %	11. November Geld	11. November Brief	10. November Geld	10. November Brief
Buenos Aires 1 Peso	5	1.138	1.142	1.098	1.102
Kanad. 1 kan. Doll.	—	3.776	3.784	3.796	3.804
Japan 1 Yen	6.75	2.058	2.062	2.058	2.062
Kairo 1 ägypt. Pfd.	4.8	16.34	16.38	16.34	16.38
Istambul 1 t. Pfd.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
London 1 Pfd. St.	6	15.94	15.98	15.94	15.98
Neuyork 1 Dollar	3.5	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Jan. 1 Milreis	7.5	0.259	0.261	0.259	0.261
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.868	1.872	1.868	1.872
Amsterdam 100 Guld.	3	169.83	170.17	169.88	170.22
Athen 100 Drachmen	11	5.195	5.205	5.195	5.205
Brüssel 100 Belga	2.5	58.66	58.78	58.69	58.81
Bukarest 100 Lei	8	2.527	2.533	2.537	2.543
Budapest 100 Pengö	8	73.28	73.42	73.28	73.42
Danzig 100 Gulden	6	82.27	82.43	82.37	82.43
Helsingf. 100 finn. Mk.	8	8.29	8.31	8.34	8.36
Italien 100 Lire	7	21.78	21.82	21.78	21.82
Jugoslavien 100 Dinar	5.5	7.473	7.487	7.473	7.487
Kaunas 100 Litas	8.5	42.11	42.19	42.16	42.24
Kopenhagen 100 Kr.	6	90.41	90.59	90.66	90.84
Lissabon 100 Escudo	8	14.49	14.51	14.49	14.51
Oslo 100 Kronen	6	89.41	89.59	89.41	89.59
Paris 100 Fr.	2.5	16.55	16.59	16.56	16.60
Prag 100 Kronen	6.5	12.47	12.49	12.47	12.49
Reykjavik 100 isl. Kr.	—	71.68	71.82	71.68	71.82
Riga 100 Latta	6	81.22	81.38	81.22	81.38
Schweiz 100 Franken	2.5	82.24	82.40	82.24	82.40
Sofia 100 Lewa	9.5	3.057	3.063	3.062	3.068
Spanien 100 Pesetas	6.5	36.76	36.84	36.76	36.84
Stockholm 100 Kron.	6	90.16	90.34	90.91	91.09
Tallinn 100 Kronen	7.5	112.89	113.11	112.89	113.11
Wien 100 Schilling	10	58.94	59.06	58.94	59.06

Auszahlung	11. November Geld	11. November Brief	10. November Geld	10. November Brief
Warschau	47.25	47.45	47.25	47.45
Kattowitz	47.25	47.45	47.25	47.45
Posen	47.25	47.45	47.25	47.45
Noten				
Poln. Zloty	47.175	47.375	47.175	47.375
dto. kl. St.	—.—	—.—	—.—	—.—

Wechselkurse in Südamerika vom 10. November

Buenos Aires: London (Kabel) 37⅛/₁₆ Pence für 1 Goldpeso; Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Goldpeso; Neuyork (Kabel) 165.50 Goldpeso f. 100 U.S.-D.

Züricher Devisen vom 11. Nov. Paris 20.11,75, London 1946, Neuyork 511,62, Belgien 7137,50, Italien 2642,50, Spanien 4500, Holland 206,30, Berlin 120,90, Wien 7150, Stockholm 110, Oslo 109,50, Kopenhagen 110,50, Sofia 371, Prag 1516, Warschau 5745, Budapest 9002,50, Belgrad 910, Athen 650, Konstantinopel 250, Bukarest 305, Helsingfors 1000, Buenos-Aires 131,37, Japan 252.

Amsterdamer Devisen vom 11. Nov. Berlin 5880 bis 90, London 942 bis 944, Neuyork 248,05 bis 248,15, Paris 974,50 bis 975,50, Belgien 3455 bis 3460, Madrid 2170 bis 2190.

Londoner Devisen vom 11. Nov. Neuyork 380, Montreal 422,50, Amsterdam 948, Paris 9650, Brüssel 2725, Italien 7337, Berlin 1607,50, Spanien 4356, Kopenhagen 1770, Stockholm 1775, Oslo 1787,50, Lissabon 109,75, Helsingfors 192,50, Prag 428,50, Budapest 2400, Belgrad 215, Sofia 500, Rumänien 630, Konstantinopel 800, Athen 365, Wien 2900, Warschau 3450, Buenos-Aires 3125, Rio de Janeiro 393, Yokohama 2.675, Mexiko 128,43, London auf Bombay 1.616.

Bremer Baumwolle vom 11. November 1931: 7,87.

Neuyorker Baumwollkurse vom 10. Nov., Schluß. Loco 670, Nov. 657, Dez. 663 bis 665, Jan. 671 bis 672, Febr. 679, März 688, April 697, Mai 707, Juni 714, Juli 722 bis 723, Aug. 730, Sept. 738, Okt. 747.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 11. Nov., Anfang. März — Sakellaridis, 583 Upper F. G. F. Tendenz: Ruhig und behauptet.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, 11. Nov., Anfang. Nov. Sak. 1245, Dez. Ashm. 957, Jan. Sak. 1346, Juni Ashm. 1064.

Produktenbörse. Notierungen in RM. für 100 kg. Frachtlage Köln. Es erzielten: Weizen, rhein., neue Ernte (74/74½ kg) 24,00, Weizen ausl. 22,50—21,75, Roggen, rhein., neue Ernte (72/72½ kg) 22,75—23,00, Roggen, ausl. 23,25—23,75, hiesiger Hafer, neue Ernte 15,25—16,25, norddeutscher Hafer 18,00—18,75, ausländ. Futtergerste 20—21 inländ. Wintergerste, neue Ernte 18,50—19,00, inl. Sommergerste, neue Ernte 18,50—19,00, grober Mais 21,25—21,50, kleiner Mais 21,50—21,75, inl. Weizenmehl, 70proz. 33,75, rhein. Weizenbäckermehl mit ausl. Weizen 35,75, Roggenmehl 70proz., inl. 31,00 bis 31,25, Roggenmehl, 70proz., mit ausl. Roggen 33,00, Roggenschrot, inl. 26—26,50, Roggenschrot von ausl. Roggen 27,00, Weizenkleie brutto mit Sack 9,50—11,50, Roggenkleie brutto mit Sack 8,50—9,00. Biertreber brutto mit Sack 11,50—12,50, Leinkuchenmehl, 36 Proz. brutto mit Sack 14,75—15,00. Erdnußkuchenmehl, 50 Prozent, brutto mit Sack 14,00—14,25, dito 54 Prozent brutto mit Sack 15—15,25, Sojaschrot, extrahiert, 46 Prozent, brutto mit Sack 13,25—13,50, Rapskuchen 36 Prozent 8,50, Palmkernkuchen, lose, 21 Prozent 11,75 bis 12,25, lose Trockenschnitzel 5,25—5,75 lose Zuckerschnitzel 7,75—8,25, Rohmelasse 4,50—5,00, inl. Wiesenheu, lose, neue Ernte 4,00—4,50, inl. Kleeheu, lose, neue Ernte 6—7, RM.

Berliner Produktenbörse v. 10. u. 11. November

	10. 11.	11. 11.
Weizen, neue Ernte	227.0—230.0	222.0—225.0
Dezember	242.0—241.0	240.0—237.0
März	250.0—0.0.0	247.0—246.5
Roggen, neue Ernte	198.0—200.0	196.0—198.0
Dezember	206.7—206.2	204.5—204.2
März	212.0—210.0	209.0—208.2
Gerste ab Station		
Braugerste	174.0—178.0	172.0—177.0
Futter- u. Ind.-Gst.	170.0—173.0	168.0—171.0
Hafer, loco	150.0—155.0	147.0—152.0
Dezember	165.5—165.0	163.0—161.0
März	174.0—000.0	171.5—169.5
Weizenmehl	28.75—32.75	28.50—32.50
Roggenmehl	27.75—29.50	27.10—29.50
Weizenkleie	10.75—11.00	10.50—11.00
Roggenkleie	10.50—11.00	10.50—11.00
Erbsen Vikt	24.00—30.00	24.00—30.00
Kleine Speiseerbsen	25.00—28.00	25.00—28.00
Peluschken	17.00—19.00	17.00—19.00
Ackerbohnen	16.50—18.00	16.50—18.00
Wicken	17.00—20.00	17.00—20.00
Lupinen, blaue	11.00—12.50	11.00—12.50
Lupinen, gelbe	13.00—15.00	13.00—15.00
Leinkuch., Bas. 37%	14.00—14.30	14.00—14.30
Trockenschnitzel	6.20—6.30	6.20—6.30
Soyaextractionsschrot, Basis 45%	12.80—00.00	12.80—00.00
Speisekartoff., wße.	—	—
„ rote	—	—
„ and. gelbfl.	—	—

Berliner Metalle vom 11. November

Elektrolytkupf. (wirebars), prompt, p. 100 kg	70.50
Raffinadekupfer, loco	66.00—67.50
Standardkupfer, loco	63.00—64.00
Standard Blei	23.00—24.00
Original Hütten-Aluminium (98—99%)	170.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	174.00
Reinnickel (98—99%)	350.00
Antimon, Regulus	51.00—53.00
Silber in Barren, ca. 900, fein, per Kilo	50.75—54.00

Londoner Mittelmetalle vom 11. November

Kupfer per Kasse	37.18	Blei prompt	14.87
„ per 3 Monate	37.62	„ entfernte Sichten	—
Zinn per Kasse	132.25	Zink prompt	—
„ per 3 Monate	134.25	„ entfernte Sichten	14.37

Raucht BOENICKE-ZIGARREN!

Die Liebe der kleinen Loison

Roman aus d. französischen Revolutionszeit v. **V. Williams**

(31. Fortsetzung.)

„Richten Sie dem Bürger Couthon von mir aus . . .“ Fouquier gab ihm einen langen, mündlichen Auftrag an Couthon und Hektor hatte alle Mühe, ihn zu behalten. Sein Gehirn schien wie ein Pendel hin- und herzuschwingen — hin und her — hin und her — hier Darras, dieser bewundernswerte, tapfere Mann, den man jetzt durch die Straßen führte — dort Loison, verlassen und schutzlos, ohne Geld und ohne Freunde . . .

Javoir wartete bei der Pforte und begleitete Hektor, der nur daran dachte, daß er sogleich zu Loison müsse. Vorerst aber mußte er zu Couthon, um ihm Fouquiers Botschaft zu überbringen, von der er wußte, daß sie überaus wichtig war. Warum hatte Fouquier ihm nicht einen schriftlichen Bescheid mitgegeben, den ebensogut Javoir hätte überbringen können? Sicher wäre es Hektor unschwer gelungen, den Polizeisoldaten unter irgendeinem Vorwand zu veranlassen, den Brief an seiner Stelle Couthon zu geben. Doch nie würde er es zuwege bringen, dem dicken Schädel aus der Normandie einen mündlichen Bericht einzudrillen. Er mußte unbedingt selbst zu Couthon. Wie aber sollte er es anstellen, daß er nachher für ein bis zwei Stunden abkommen könne?

Es war längst zwei Uhr vorbei, als Hektor und Javoir langsam durch die sengende Glut der Mittagshitze zurückgingen. Sie hielten sich soviel wie möglich im Schatten und bogen schließlich in die Rue St. Honoré ein. Kurz ehe sie zu Couthons Haus kamen, entdeckte Hektor plötzlich auf der andern Seite der Straße — nur wenige Schritte vor ihnen — Grand-Duc. Er ging in derselben Richtung wie Hektor und ihm zur Seite schritt eine hagere Frauensperson in Schwarz. Hektor erkannte in ihr zu seiner nicht geringen Bestürzung die ältliche Vorsteherin des Mantelladens in der Rue de la Loi.

Das also war Grand-Ducs Gegenangriff!

24. Kapitel

Da wußte Hektor, daß es um ihn geschehen war. Die Aussage dieser Frau war ein unwiderleglicher Beweis für Hektors Schuld und es bestand kein Zweifel, daß sie sich Hektors erinnern würde.

Ein Wort von ihr genügte, um Couthon zu überzeugen. Er kannte das Mißtrauen des Gelähmten nur zu gut. Das Spiel war verloren. Er durfte es keinesfalls wagen, sich noch einmal vor Couthon zu zeigen. So war nun auch er auf demselben Weg wie Loison, wie der arme, tapfere Darras . . .

Merkwürdigerweise empfand er bei dieser Feststellung ein Gefühl der Erleichterung. Sein Leben war in letzter Zeit tatsächlich nahezu unerträglich geworden. Geächtet, aber frei zu sein, schien ihm tausendmal besser, als in Gemeinschaft mit diesen blutgierigen Vampiren zu leben.

Noch war er aber nicht frei. Es galt noch, den Wachhund loszuwerden, der hinter ihm hertrottete. Auch konnte sich Grand-Duc jeden Augenblick umdrehen, ihn sehen, und dann war er verloren. So verlangsamte Hektor ein wenig seinen Schritt, um jenem einen Vorsprung zu geben. Endlich winkte ihm das schützende Sonnendach eines kleinen Weinladens entgegen. Er verschwand dahinter und war dadurch außer Sehbereich des Buckligen, wenn dieser die Straße überqueren sollte, um zu Couthons Haus zu gelangen.

Hektor nahm den Hut ab und trocknete seine schweißbedeckte Stirn.

„Lieber Freund“, sagte er zu Javoir, der bei ihm stehen geblieben war, „ich bin von dieser Hitze todmüde. Es ist mir unmöglich, auch nur einen Schritt weiterzugehen. Sie dürfen nicht vergessen, daß ich schwerkrank war und noch nicht bei Kräften bin. Aber lassen Sie sich nicht aufhalten. Gehen Sie indessen zu Couthon und sagen Sie ihm, daß ich in ein paar Minuten nachkomme.“

Javoir zauderte. Erst blickte er Hektor an, dann die in der Mittagsglut brütende Straße und die stattliche Reihe verschiedener Flaschen, die ihn aus der gedämpften Kühle des Weinhauses verlockend ansahen.

„Wenn Sie sich nicht wohl fühlen, Bürger“, meinte er bedächtig, „dann ist es vielleicht besser, wenn ich bei Ihnen bleibe. Ein Schluck Wein wäre übrigens gar nicht schlecht . . .“

Der Inhaber des Ladens, der irgendwo im Hintergrund sein Mittagsschläfchen gehalten hatte, kam eilfertig herbei und fegte mit wichtiger Miene die Brösel vom Tisch.

Hektor fügte sich in sein Schicksal und bestellte einen Krug Vauvray. Schweigend tranken die beiden ihren Wein. Javoir fächelte sich mit seinem Zweispitz Kühlung zu. Hektors Gehirn arbeitete fieberhaft. Als der Krug leer war, suchte er in allen Taschen nach Geld und rief dann: „Mein lieber Javoir, so leid es mir tut — ich muß Sie nun doch bitten, allein nach Hause zu gehen. Ich bemerke soeben, daß ich mein Geld vergessen habe. Würden Sie so gut sein, mir meine Börse zu bringen? Sie finden sie in dem blauen Rock, der im Speisezimmer auf dem Bette liegt. Ich warte indessen hier, bis Sie zurückkommen.“

Javoir warf ihm zunächst einen verstohlenen Blick zu, der alles mögliche enthielt: eine stumme Frage, Mißtrauen, Zweifel. Unschlüssig stand er auf, setzte sich aber gleich wieder nieder. Nach reiflicher Ueberlegung nahm er einen Anlauf und seine derbe, rote Hand griff langsam in die Hosentasche. Hektor war verzweifelt.

„Wenn es nur das ist, Bürger . . .“ meinte Javoir und sah seinen Begleiter unverwandt an. „Sie sind ein ehrlicher Mann . . . ich will die Sache in Ordnung bringen und Sie können mir das Geld zurückgeben, wenn wir nach Hause kommen.“

Damit zog er eine abgenützte Geldbörse hervor.

„Ein Krug Vouvray — das macht vierzehn Livres,“ sagte er und klopfte mit dem irdenen Weinkrug auf die Tischplatte, um den Wirt herbeizurufen.

Wieder eine neue Enttäuschung! Hektor war ratlos. Er stieß den Sessel zurück und spähte verärgert die Straße hinauf. Grand-Duc war bereits verschwunden. Die Rue St. Honoré lag öde und ausgestorben in der Mittagsglut. Javoir hämmerte auf die Tischplatte, doch der Wirt kam nicht zum Vorschein. Hektor sah eine letzte leise Hoffnung winken.

„Sie sind ein guter Bursche, Javoir,“ sagte er zu dem Polizeisoldaten, „und ich werde meine Schuld sofort begleichen, wenn wir nach Hause kommen. Aber wo bleibt nur der Wirt? Sicher schläft er wieder in einem Winkel, der faule Kerl. Wir müssen uns schon sputen. Gehen Sie vielleicht hinein, Javoir, und zahlen Sie drinnen, damit wir vorwärtskommen.“

Mit diesen Worten trat er in den Sonnenschein hinaus und stellte sich, als wollte er auf Javoir warten. Kaum aber war dieser in der Stube verschwunden, so machte sich Hektor schleunigst aus dem Staube. Er lief in der Richtung, aus der sie gekommen, zurück, schwenkte in die erste Seitengasse ab und rannte, wie er in seinem ganzen Leben noch nie gerannt war. Zum Glück waren die Straßen fast menschenleer, denn wer nur irgend konnte, blieb während der großen Mittagshitze daheim. Und was die wenigen Vorübergehenden denken mochten, die den jungen Mann keuchend und wie in Schweiß gebadet vorüberrasen sahen, darum bekümmerte sich Hektor augenblicklich nicht im mindesten. Er dachte an nichts anderes, als möglichst rasch wegzukommen und zu Loison zu eilen.

Sie war vermutlich noch in ihrer alten Wohnung. Darras hatte Hektor ja zu verstehen gegeben, daß Loison noch nicht verhaftet war. Daraus schloß Hektor, daß man Darras außerhalb seiner Wohnung festgenommen hatte. Erst als Hektor die schattigen Boulevards erreicht hatte, mäßigte er sein Tempo ein wenig. Allem Anschein nach war seine Flucht geglückt. Javoir mochte angenommen haben, daß Hektor nicht auf ihn gewartet hatte, sondern zu Couthon vorausgegangen war. Somit sah er keinen Grund, Lärm zu schlagen und begab sich nun allein zu Couthon.

Hektor eilte die Boulevards entlang, bis er den hohen Bogen der Porte St. Martin über den Baumkronen auftauchen sah, und lief so rasch er konnte weiter. Als die Turmuhr von Notre-Dame die vierte Stunde verkündete, setzte er eben den Fuß über die Schwelle des alten Hauses, wo Loison wohnte.

Ein Handwagen mit ärmlicher Einrichtung stand vor dem Hause. Man trug gerade eine rotweiß gestreifte Matratze über die Stiege hinauf. Die Tür zu Darras' Wohnung stand offen und man sah im Atelier allerlei Möbelstücke in wildem Durcheinander beisammen stehen.

Obwohl der Arzt erst vor ein paar Stunden gestorben war, bezogen bereits neue Mieter seine Wohnung.

Loison stand auf dem Treppenabsatz vor ihrer Tür. Sie stützte sich mit einer Hand auf das Stiegengeländer und rührte sich nicht. Unbeweglich, wie ein Bild aus Stein, stand sie da. Und es machte den Eindruck, als stünde sie schon viele, viele Stunden so und wartete . . . wartete . . . Ihre Augen starrten in banger Sorge auf die erste Treppenwendung. Sie erkannte nicht einmal Hektor. Er mußte sie am Arm berühren, da erst bemerkte sie, daß er neben ihr stand.

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel-Ecke

Vexierbild



Siehst du dort den würdigen Herrn Pfarrer?

*

Silbenrätsel

a — a — a — an — ar — ar — aus — be — bir — ce — chi — dal — di — en — ge — ge — gen — gen — gly — gu — hu — in — lieb — lo — lung — lun — mast — mons — na — ne — ni — ni — ni — on — or — pe — pec — pel — qui — re — rie — rin — sa — sal — säu — sen — si — sub — sta — stel — te — te — ter — ti — ti — tro — vieh — vir.

Aus diesen 58 Silben sind elf Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1 Veranstaltung zur Förderung der Viehzucht, 2 weiblicher Vorname, 3 Gebirge in Mitteleuropa, 4 Küstenstadt in Mexiko, 5 schweres militärisches Vergehen, 6 Sprengstoff, 7 wichtige Mineralsäure, 8 Fluß in Spanien, 9 Staat in Südamerika, 10 mittelhochdeutsches Epos, 11 Inselgruppe mit ehemals deutschen Kolonien.

Sind die richtigen Wörter gefunden, so bezeichnen die Anfangsbuchstaben einen volkstümlichen Festbraten.

Lösungen der Rätsel in der nächst. Mittwochnummer

*

Lösungen aus Nr. 259

Kreuzworträtsel: a) 1 Lissa, 4 Ort, 6 Puppe, 8 Bier, 10 Orel, 12 See, 13 Leba, 15 Aral, 18 Tal, 20 Neue, 21 Emir, 23 Golem, 24 Fee, 25 Orest; — b) 1 Lob, 2 Spee, 3 Sure, 4 Oere, 5 Talar, 7 Pol, 9 Isere, 11 Eboli, 14 Tarif, 16 Auge, 17 Leo, 18 Teer, 19 Amme, 22 Rat.

Bilderrätsel: Wer im Glück ist, lerne entbehren.

Wortspiel: a. Geige, Haus, Rede, Bern, Harm, Birne, List, Mantel. — b. Feige, Hals, Neue, Berg, Harz, Biene, Lust, Mangel. — Flugzeug.

Rundfunk-Programm

Donnerstag den 12. November.

Langenberg (Aachen, Köln, Münster)

6.45—7.00: Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.
7.05—8.00: Schallplattenkonzert. Jesu, du bist mild und gut (Ottegraven). — Scherzo capricciosо (Dvorak). — Zwei Lieder: a) Zur Drossel sprach der Fink (d'Albert); b) Ach, wer das doch könnte (Berger). — Ouvertüre zu „Die lustigen Weiber von Windsor“ (Nicolai). — Zwei Duette: a) Briefduett aus „Manon“ (Massenet); b) Hörst du es tönen, aus „Hoffmanns Erzählungen“ (Offenbach). — Chopin-Potpourri: a) Drei Uhr morgens, Walzer (Marchetti); b) Leidenschaft (Razigade). — So schön wie's einmal war, Liebrer-Potpourri, zusammengestellt von Dauber. — Seekadetten-Marsch (Alford).
10.15—11.15: Schallplattenkonzert.
11.20—12.00: Musikalischer Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten, Leitung: Professor Edm. Joseph Müller. Jazz in Konzertsaal und Oper.
12.10: Schallplattenkonzert.
13.05—14.30 aus dem Kaisersaal der Städtischen Tonhalle, Düsseldorf: Konzert des Düsseldorfer Sinfonie-Orchesters (Erwerbslosen-Orchester des Arbeitsamtes Düsseldorf), Leitung: Dr. Hans Pauliq. Ouvertüre zu „Die Feen“ (Rich. Wagner). — Eine Nacht auf dem kahlen Berge, Konzertfantasie (Mussorgskij). — Melodien aus „Die Bohème“ (Puccini). — Ballettmusik aus „La Gioconda“ (Ponchielli). — Erstes Walzer-Potpourri (Robrecht). — Horch, horch, Schlager-Potpourri (Dostal).
15.50—16.20: Kinderstunde. Ein Vordemberge: Wir hören und lernen alte Volkslieder (2).
16.30—17.00: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen. Die staatsbürgerliche Erziehung in der Volksschule. Die Erfindung der Buchdruckerkunst: Lehrender Diehl.
17.00—18.00: Konzert. Ouvertüre zu „Der Barbier von Sevilla“ (Rossini). — „Endlich naht sich die Stunde“, Arie aus „Figaros Hochzeit“ (Mozart). — Arie der Agathe aus „Der Freischütz“ (Weber). — Fantasie aus „Carmen“ (Bizet). — Theatermarsch (Fall). — Dollarwalzer (Fall). — Aus „Die lustige Witwe“ (Lehar): a) Vilja-Lied, b) Das Lied vom dummen Reiter. — Erinnerungen an Offenbach, Potpourri (Fetras).
18.10—18.35: Frühlingstage in Edirne: Victor Meyer-Eckardt.
18.40—19.00: Italienisch: Privatdoz. Dr. Heinermann.
19.20—19.55: Drei Deutsche sprechen miteinander.
20.00—20.55: Abendmusik, Leitung: Eysoldt. Festouvertüre (Lassen). — Malaguena (Moszkowsky). — Melodien aus „Eugen Onegin“ (Tschaikowsky). — Prometheus, Suite (Beethoven). — Fackeltanz Nr. 1 (Meyerbeer). — Kaiserwalzer (Joh. Strauß).
21.00: Das Konzert (2). Leitung: Generalmusikdirektor Prof. Hermann Abendroth, Köln: Dr. Buschkötter: Solisten: Prof. Walter Braunfels (Violine), Robert Grote (Cello). Klavierkonzert Nr. 9 Es-Dur (K.-V. 271, Mozart). — Cello-Konzert (d'Albert).
Anschließend bis 23.00: Nachtmusik.
23.00—24.00: Konzertübertragung.

Interessantes im Europa-Funk.

Donnerstag den 12. November.

Breslau, Welle 325. 20.00: „St. Hubertus“, ein Abend vom fröhlichen Jagen. — 21.40: Musik aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“.

Deutsche Welle, 1635. 20.00 aus Kopenhagen: Opernabend.

Mühlacker-Stuttgart, Welle 360 (Frankfurt, Welle 390). 21.15: „Der Arzt wider Willen“, Komische Oper von Gounod.

München, Welle 533. 19.35: Uraufführung: „Das Herz“, Drama für Musik.

Hilversum, Welle 299. 19.40: Orchester-Konzert. — 20.41: Orchester-Konzert (Flotow, Gounod, Ziehrer, Fresco, Großmann, Jessel, Lincke).

Huizen, Welle 1875. 18.25: Klavierduette. — 20.40: Kirchenkonzert.

Kalundborg, Welle 1154. 20.00: „Der Troubadour“, Oper von Verdi.

London-National, Welle 261 (Daventry, Welle 1554). 19.30: Moderne englische Klaviermusik. — 21.00: Opernmusik (Smetana, Verdi, Mozart, Charpentier, Gounod, Wagner). — 22.50: Lieder und Klaviersoli.

London-Regional, Welle 356. 19.35: Orchesterkonzert (Wagner, Tschaikowsky, Godfrey, Coles, Cope, Rosse). — 21.00: Quintettmusik. — 22.05: Singspiel.

Paris, Welle 1724. Szenen aus „Tartuffe“ von Molière.

Warschau, Welle 1412. 20.15: „Das Veilchen von Montmartre“, Operette von Kalman.

Herr und Hund.

Wir Alten wollen zusammenbleiben.

Zwischen dem früheren Färbermeister Louis Erben in Pfaffendorf bei Landshut und seinem alten Hunde bestand eine durch nichts getrübte Freundschaft. Nun bekam der Hund die Räude, und Nachbarn rieten Erben, den Hund zu erschießen. Der Meister lehnte dies aber mit den Worten ab: „Wir beiden Alten wollen einmal zusammen ableben.“ — Wegen der Ansteckungsgefahr befahl aber der Oberlandjäger bald darauf die Tötung des Hundes. Erben ging mit dem Tier zum Förster und ließ ihn erschießen. Kaum lag jedoch der Hund tot auf der Erde, da sank Erben, von einem Schlaganfall getroffen, zu Boden. Wahrscheinlich hat die Aufregung über den Verlust seines treuen Freundes den Tod des alten Mannes herbeigeführt. Ein besonders tragisches Geschick wollte es, daß Erben am Tage seines 83. Geburtstages starb.



Wir gewähren bis einschließlich Samstag den 14. November auf sämtliche Artikel

10% JUBILÄUMS RABATT

(einige Markenartikel ausgenommen)

Kaufen Sie getrost
schon jetzt zu Weihnachten,
— denn was man hat,
— — das hat man.

Was wir sagen hat Hand u. Fuß

Der volle Erfolg unseres großen Jubiläums-Verkaufes ist wiederum ein Beweis, — — jeder Kassenzettel ein Dokument unserer überragenden Leistungsfähigkeit.

Es hat schon seinen Grund, wenn 1000e unserem Rufe folgen:

Gerade der Sparsame kauft sparsamer bei uns

b342

Hermanns & Froitzheim

W.-ELBERFELD • DAS GROSSE SPEZIALHAUS • W.-BARMEN

Moritz Winter:

Mvelingangis Rauch

Leipzig. Ecke der Burgstraße und Sporergasse befand sich Anna und Auguste Manns Bierstube, in der eine Tischgesellschaft ihren Sitz aufgeschlagen hatte.

Major Ahlsen nahm das Wort: Einige Zeit vor dem furchtbaren Aufstand der Hereros in unserem Schutzgebiet in Südwestafrika, lag es wie beklemmende und unheimliche Gewitterschwüle in der Luft. Man war darauf gefaßt, daß in Bälde der verheerende Zündschlag erfolgen werde. Im Jahre 1890 befand ich mich als Leutnant bei der Schutztruppe in Oyimbe am Swakop. Eines Tages erhielt ich von dem Kommandeur den Befehl, mit fünf Mann in die Buschwälder der Onjati-Berge aufzubrechen, um festzustellen, ob dort zur Herstellung von Palisaden geeignetes Holz zu finden wäre. Der umsichtige Führer beabsichtigte die Schanzwerke zu verstärken. In unserem Bataillon diente der Zulu Sencacona. Er besaß den Mut eines Löwen und einen geradezu wunderbaren Spürsinn, der uns oft sehr zustatten kam. Dieser Mann befand sich in meiner kleinen Schar, mit der ich in den unwirtlichen und wenig unbekannten Buschwald zog. In einem öden Felsenkessel machten wir halt, um uns zu orientieren. Plötzlich vernahm ich scharfes Zischen. Der neben mir stehende Sergeant stieß einen dumpfen Wehelaut aus und stürzte zu Boden; er war tot. Er hatte einen Pfeil bis zum gefiederten Ende im Hals. In diesem Augenblick erhob sich ein ohrenbetäubendes Geheul, als ob alle Dämonen der Hölle losgelassen worden wären. Wir waren von den Wilden umstellt; ein grauenvoller Tod war uns gewiß.

Der Zulu blickte forschend um sich. Plötzlich zeigte er auf eine von hohen, steilen Felsen gebildete Schlucht. „Das ist unser einziger Weg, Leutnant", sagte er mit ruhiger, sonorer Stimme, „verlieren wir keine Zeit, rasch!" Wir folgten ihm. Wir durchauerten die enge Schlucht und befanden uns schließlich auf einem Plateau, das von verwitterten und unbesteigbaren, phantastischen Felsmauern umgeben war. Wir fühlten uns nun wohl sicher — wir brauchten nur zwei Mann neben den Eingang der engen Schlucht zu stellen, die mit einem wuchtigen Kolbenhiebe jeden Eindringling niederstrecken konnten — allein, wenn kein Entsatz kam, waren wir verloren! Eine Belagerung konnten wir nicht aushalten, da wir keine Lebensmittel besaßen; unser Los war der entsetzliche Hungertod.

Die Feinde hatten unsere grauenvolle Lage wohl erkannt, wie wir aus ihrem Triumphgeschrei und höhnischem Gelächter entnahmen. Sie besetzten die tunnelartige Felsenschlucht und warteten, bis wir uns ergeben oder Hungers sterben würden. Die Dauer bis zur Erreichung ihres unmenschlichen Zweckes ließ sie völlig kalt; für den Wilden Afrikas hat die Zeit nicht den geringsten Wert. Wir lagerten uns auf den grasigen Boden und Sencacona spähte nach allen Seiten.

Am Fuße der hohen Felsen grünten dichtes Buschwerk, merkwürdige Lianen und Staudengewächse. Der Zulu erhob sich und untersuchte diesen eigentümlichen, tropischen Pflanzenwuchs. Endlich kam er zurück. Mit leiser Stimme sagte er zu mir: „Leutnant, Mvelingangi, der Schöpfer, kämpft mit uns! Der Große-Große hat uns diese schmutzigen Söhne der Hyänen in die Hand gegeben! Wir müssen diese Stauden" — er zeigte auf die Büsche am Fuße der Felswände — „abschneiden, vor dem Eingang in die Schlucht aufschichten und mit ihnen ein mächtiges Feuer anfachen. Wir werden gerettet sein; denn der allmächtige und allweise Mvelingangi hat uns auch seinen Wind gesandt!"

Ich starrte den schwarzen Krieger erstaunt und verständnislos an, ging aber auf seinen Vorschlag ein. Bald loderten gewaltige, rotzüngelnde, prasselnde Flammen hoch empor und den dichten, schwarzen Rauch trieb der Wind in den von den hohen Felsen gebildeten Eingang zum Plateau. Lange Zeit verging. Der kühne Zulu harrte nun in den Hohlweg geschmiegt, wo unsere höllischen Feinde kampierten.

„Leutnant", sagte er, als er wieder zurückkehrte, „Mvelingangi hat diese Hyänenbastarde in den Schlaf des Todes versenkt; gehen wir." Gesagt, getan.

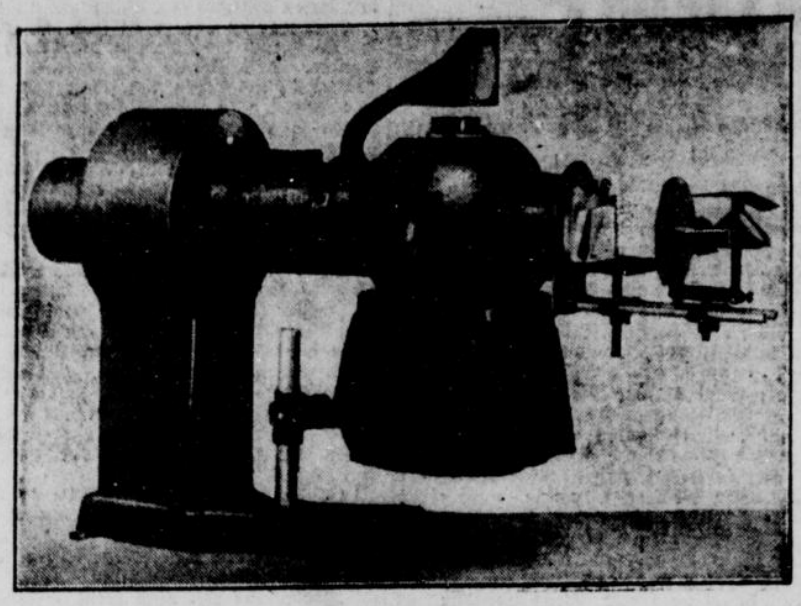
Der vom Luftzug in den Felsengang gesogene Rauch hatte sich verzogen, aber die Luft war noch immer schlecht und stickig. Der Mond war aufgegangen und sein bleiches Licht beleuchtete schwach den schmalen Korridor zwischen den himmelhohen Felsen. Da bemerkten wir Grauenvolles, Gespenstisches. Die Wilden, etwa zwanzig Mann, lehnten an den rissigen Wänden oder lagen mit dem Rücken auf dem felsigen Boden mit weit geöffneten Augen und gräßlich verzerrten Zügen starr, wie tot. Sencacona brach in leises schreckliches Lachen aus und stieg kaltblütig über die Körper. Ohne weiteren Unfall erreichten wir Oyimbe.

Der Zulukrieger wurde belobt und der Kommandeur heftete ihm eine Auszeichnung auf die Brust. Fassungslos vor Freude und Stolz enthüllte der Schwarze dem Befehlshaber und mir sein Geheimnis. Den Nyangas und Umtakatis-Zauberern und Hexenmeistern der Amazulu ist eine schreckliche Giftpflanze bekannt, die sie „Mvelingangis Rauch" nennen. Auch Farmer und Buren im Kaplande sollen dieses unheimliche und gefährliche Gewächs kennen und „Defils leaf" (Teufelsblatt) heißen. Der bei seiner Verbrennung sich entwickelnde giftige Rauch wirkt einschläfernd und betäubend. Manche erwachen noch unter rasenden, unerträglichen Kopfschmerzen, die meisten aber schlummern in die Ewigkeit hinüber.

Keine öffentlichen Militär-Konzerte mehr.

Vor kurzem hat der Reichswehrminister Groener einen Erlaß über die Beschäftigung von Militärkapellen sämtlichen Truppenteilen zugehen lassen, auf Grund dessen die Eingehung von Engagements von Militärkapellen bei Privatunternehmungen untersagt wird. Das bedeutet nichts anderes als das Ende der Militärmusik in der Oeffentlichkeit.

Chemie-Unterricht wird anschaulicher.



Das Zeiß-Epidiaskop.

Im Harnack-Haus der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Berlin fand dieser Tage die erste Vorführung des neuen Zeiß-Epidiaskops statt, das für Chemie- und Physikvorlesungen und -Demonstrationen eine außerordentliche Hilfe bedeutet. Das Epidiaskop ist gleichzeitig mit einer Experimentierkammer verbunden und projiziert die auf kleiner Fläche vorgenommenen, nur von den Umstehenden erkennbaren chemischen und physikalischen Experimente genau und farbengetreu auf die Leinwandfläche, so daß alle Schüler zusehen können.

Radium gegen erhöhten Blutdruck.

Die Erhöhung des Blutdruckes, die als eine häufige Erscheinung in höherem Alter erkannt worden ist, wird nach den Mitteilungen des englischen Arztes Dr. Nathan Mutch in der Londoner Fachzeitschrift „The Lancet" durch die Verwendung von Radium beseitigt. Die Dose, die dabei benutzt wird, ist fast unendlich klein. Dr. Much gab ein bis zwei Mikrogramm Radium (1 Mikrogramm = 1 Millionstel Gramm), und zwar jeden Tag oder immer über den anderen Tag durch Einspritzung, bis der Heilerfolg erzielt war. Die Behandlung rief ein größeres Wohlbehagen und eine Besserung des Gesundheitszustandes der Patienten hervor. Durch die Einspritzung von Radiumemanation enthaltendem Wasser wurden diese Erfolge nicht mit derselben Sicherheit erreicht.

Japanische Stiftung für eine deutsche Universität.



Japanische Freunde der Universität Leipzig haben eine Stiftung gemacht, die zur Einrichtung einer Japan-Abteilung an der Leipziger Universität dienen soll. In der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Tokio fand die feierliche Ueberreichung des Schecks an den deutschen Botschafter in Tokio, Dr. Voretzsch (rechts), statt.

Rektoratswechsel an der Universität Bonn. Anläßlich der Rektoratsübergabe hielt der scheidende Rektor Professor Konen eine hochschulpolitisch bedeutsame Rede. Er dankte dem Staate Preußen und seiner Hochschulabteilung sowie allen übrigen Förderern der guten Sache für die Durchführung des Erweiterungsbaues und die aufs notwendigste beschränkte Erneuerung des Altbaues. So müßten und würden sich stets Mittel für die lebensnotwendige Wissenschaft finden lassen, wenn der Wille dazu vorhanden sei. Ist er überall vorhanden? Entschieden lehnen die deutschen Hochschulen alle organisatorischen Aenderungen ab, die den Universitäten den Charakter von Fachschulen oder reinen Unterrichtsanstalten geben sowie die Professoren zu reinen Beamten und die Studenten zu Schülern machen könnten. Ohne Widerspruch haben die Professoren jedes Opfer gebracht und werden es auch tun; aber sie können und wollen nicht schweigend zusehen, wenn unter nichtigen Vorwänden wesentliche Teile unseres bewährten Hochschulwesens zerstört werden. In engem Zusammenschluß werden die Hochschulen für die Erhaltung ihrer Eigenart kämpfen, in dem Bewußtsein, damit Preußen und dem Reich den besten Dienst zu erweisen. — Im Anschluß daran hielt der neu erwählte Rektor, Professor Dr. Paul Pfeiffer, einen Vortrag über die Synthese von Naturstoffen.

Der Eckart der deutschen Sprache.

Von Herbert Eulenberg.

Zu Eduard Engels 80. Geburtstag.

Es ist schon ein Original oder viel schöner und in seinem reinen Deutsch ausgedrückt, ein absonderlicher Geist und ein wunderlicher Heiliger, der kernhafte Mann, der in diesen Tagen sein achtzigstes Lebensjahr vollendet. Was mich zuerst mit ihm zusammengebracht hat, ist seine nur zu berechtigte unüberwindliche Abneigung gegen alle Fremdwörter. Wenigstens gegen diejenigen, die sich vermeiden lassen. Und ich gebe ihm auch in diesem Punkte Recht, sie lassen sich fast, alle samt und sonders, in unserer Sprache vermeiden. Mir ist es gelungen, neun Romane zu schreiben, in denen aber auch nicht ein einziges Fremdwort enthalten ist. Und die



Ausführung dieses meines festen Vorsatzes ist gar nicht einmal schwer gewesen.

Denn auch darin hat Eduard Engel vollkommen recht: Nichts veraltet so leicht und so schnell wie Fremdwörter, deren Verwendung selbst bei Goethe zuweilen noch stört. Und die aus dem Lateinischen abgeleiteten Titel, wie Forstadjunkt, oder Aktuarius, Sekretär oder Inspektorsubstitut, von denen die Lustspielwelt eines Kotzebue noch wimmelt, kommen uns Heutigen schon ganz altfränkisch und zopfig vor. Was hat die Stücke von Lessing, die sich zum Teil doch auch in der damaligen Welt bewegen, so frisch und neu erhalten? Das ist abgesehen von ihrem dichterischen und menschlichen Gehalt dies, daß sich Lessing fast ein jedes Fremdwort scheu vom Leibe gehalten hat. Verspottet er doch auch in einem sehr lebendig gebliebenen Auftritt in seiner „Minna von Barnhelm" in jenem Riccaut de la Marlinière schon den Sprachenmischmasch in der Umgangsunterhaltung, wie er damals in manchen vornehmen Kreisen bei uns so beliebt gewesen ist.

Voll Stolz beruft sich Eduard Engel bei seinen Bemühungen, ein reines Deutsch zu schreiben und die häßlichen Fremdwörter aus unserer Sprache hinauszubefördern, auf seine Vorgänger in diesem Reinigungswerk, auf einen Philipp von Zesen, einen Johann Heinrich Campe und andere, die man auch erst als „Verdeutscher" und „Puristen" geschmäht und verspottet habe, von denen aber hernach die meisten neuen Wortbildungen, die sie gewagt haben, widerspruchslos in unsere Sprache aufgenommen worden sind. Es ist bei einem solchen Eiferer für eine gute Sache und bei einem Feuerkopf, wie es Eduard Engel ist, nur zu erklärlich, daß er eine tiefe Abneigung gegen alle hegt, die unsere Sprache verwelschen. Die „Heimpatisser", wie er sie in seinem höchst vortrefflichen Verdeutschungsbuch schilt. Überhaupt ist Engel ein starker Hasser, der eine ganze Reihe Menschen mit seiner Abneigung verfolgt. Zu seinen Unmöglichen gehört die Frau von Stein, Erich Schmidt, Hugo von Hofmannsthal, dessen Namen er in seinem bekanntgewordenen Endurteil über unser Schrifttum: „Was bleibt?" nicht einmal erwähnt. Gehört Stephan George, Gerhart Hauptmann, Thomas Mann, Remarque und manche andere. Und in seiner Feindschaft ist er unbelehrbar, unbelehrbar. Vergebens hab' ich in einem langjährigen Brief- und Kartenwechsel versucht, ihm seinen ungerechtfertigten Abscheu gegen Hauptmann auszutreiben und auszuschreiben. Er verharrt unbeugsam bei seiner Erbitterung gegen den großen Schlesier.

Trotz solchen kleinen Schwächen verdient Engel, der große edelgesinnte Vaterlandsfreund, der strenge Hüter eines reinen Deutsch, der ganz nebenbei bemerkt das schönste Bildnis von Heine, das wir besitzen, über seinem Pulte hängen hat, verdient es, daß unser Volk an seinem achtzigsten Geburtstag seiner voll Dankbarkeit gedenkt. Wer sich so viele schöne heiße Mühe um unsere Sprache und die Erschließung unseres Schrifttums gemacht hat, wie Engel, der Verfasser der besten Lebensbeschreibung Goethes, die wir haben (bei Westermann erschienen), dem gebührt wahrhaftig ein goldener Kranz auf der Höhe seines Lebens. Gebührt er von dem Volk, dem er wie wenige immer aufs neue den Stolz auf sich selber und seine deutsche Zunge vorgepredigt hat. Mir und vielen andern, die sich eines reinen und sorgfältigen Schriftdeutschs zu befleißigen suchen, ist er ein Lehrer und Leiter zu einer guten gepflegten Rede und Schreibe geworden. Ja, ich bekenne gern, daß ich keinem, der mich unsere Sprache zu führen gelehrt hat, außer meiner Mutter so viel zu verdanken habe, wie Eduard Engel. Sein Name wird bleiben als der eines getreuen Eckarts unserer herrlichen Sprache. Vergleichbar diesem Schutzgeist, der nach unserer alten Sage vor dem Vennsberg sitzt und alle warnt, die hineinziehen wollen, vermahnt Engel alle, die sich vom fremden Glanz anderer Sprache betören lassen mögen: „Halt ein! Laß dich nicht verwelschen! Sprich deutsch! Schreib deutsch!"

Piscators Glück und Ende.

Um den Theaterdirektor Erwin Piscator, der einst in Berlin die Kunst in den Dienst der kommunistischen Idee stellte, ist es in der letzten Zeit still geworden. Man wußte nur, daß er den Auftrag erhalten hatte, in der Sowjetunion Filme zu inszenieren. Jetzt wird still und beinahe etwas verschämt berichtet, daß Erwin Piscator, „der ehemalige Theatergünstling des Sowjetstern und des Berlin-W-Publikums", aus Sowjetrußland in die Reichshauptstadt zurückgekehrt sei. Der „Deutsche" erfährt darüber noch: Piscators Heimkehr erfolgte keineswegs ganz freiwillig. Sein Vertrag mit einer russischen Tonfilmfabrik wurde etwas gewaltsam gelöst, als sich herausstellte, daß der deutsche Regisseur zwar einige hunderttausend Rubel bei seinen Inszenierungsarbeiten verpulvert hatte, aber keinen einzigen Meter brauchbaren Film zu drehen vermochte. Sein monatelanges Gastspiel in Rußland fand nach diesem eklatanten Mißerfolg ein rasches Ende. Auch die Sowjets verzichteten auf Piscators weitere Mitarbeit und gaben ihm den guten Rat, wieder nach Deutschland zurückzukehren. Der Stern Piscators ist im Sinken. Er, der immer wieder betont hatte, wirkliche Kunst könne nur auf kommunistischer Grundlage gedeihen, erlitt im Lande des „klassischen Kommunismus" eine empfindliche Abfuhr.

Piscators Geldquellen in Deutschland sind während der letzten Wochen gleichfalls verstopft worden. Man wird sich erinnern, daß der Name des Regisseurs Piscator mit dem Fall Katzenellenbogen genannt wurde. Generaldirektor Katzenellenbogen vom Schultheiß-Ostwerke-Konzern war es, der vor drei Jahren auf Veranlassung seiner Gattin Tilla Durieux erhebliche Geldsummen dem vom Publikum verhätschelten Regisseur Piscator zur Verfügung stellte. Mit diesen Kapitalien errichtete Erwin Piscator im Herbst 1927 die „Piscator-Bühne" im Berliner Westen. Es wurde damals viel darüber gespottet, daß der „Edelkommunist" Piscator seine Kunst gerade in den Berliner Westen verwurzelte. Die Piscator-Bühne wurde ein Anziehungspunkt für das reiche Kurfürstendammpublikum, das Piscator gerade in den Stücken, die er spielte, unbarmherzig geißelte. Hier bestand eine Kluft zwischen Idee und Wirklichkeit, die sich dann immer mehr verbreiterte. Die Einnahmen ließen in der ersten Zeit nichts zu wünschen übrig. Erst als Piscator auch das große Lessingtheater bezog und das Petroleumdrama „Konjunktur" inszenierte, trat ein Rückschlag ein. Tilla Durieux, die zeitweise als Star bei Piscator auftrat, zog sich wieder zurück. Am Ende der Spielzeit stand der Bankrott der Piscator-Bühne fest. Nur unter großen Schwierigkeiten gelang es Piscator, sich aus der Klemme zu ziehen. Im vorigen Jahre machte er noch einmal den Versuch, durch eine kommunistische Bühne im künstlerischen Leben Berlins Fuß zu fassen. Es gelang auch diesmal nicht. Nach den mannigfachen Fehlschlägen ist es sehr unwahrscheinlich, daß Piscator ein drittes Mal einen „Sturm auf Berlin" unternimmt.

Frey's SODENER
Pastillen bei Husten und Heiserkeit

Westdeutsche Sport-Zeitung

Nr. 265 — 1931 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 11. Nov.

Eine Sitzung der Vorsportbehörde

Noch keine Klarheit

WB. **Berlin**, 10. November. (Eig. Drahtbericht.) Die Mitglieder der Vorsportbehörde Deutschlands (VBD.) traten in Berlin zu einer Sitzung zusammen und besprachen hier die Vorgänge der letzten Zeit, die bekanntlich eine schwere Krise in der Behörde herbeigeführt haben. Der Zentralvorstand des Verbandes Deutscher Faustkämpfer war bei der Besprechung vertreten. Es wurde eine offizielle Verlautbarung herausgegeben, die folgenden Wortlaut hat:

„Die Vollversammlung der VBD., an der auch die beiden Delegierten aus dem Reiche teilnahmen, tagte unter Hinzuziehung der Mitglieder des Sportausschusses und des Zentralvorstandes des VDF. Die einzelnen Punkte, die einer Klarstellung bedürfen, werden erneut behandelt, Mißverständnisse werden aufgeklärt werden. Es wird nun im Zentralvorstand des VDF. nochmals Beschluß gefaßt werden über Schritte, die zur völligen Klarstellung der noch schwebenden Angelegenheiten führen sollen. Hiervon wird abhängen, ob weitere Mitglieder der VBD. ihre Ämter definitiv niederlegen. Für den Fall, daß sich alles erledigen wird, was im Interesse des deutschen Boxsports und im Interesse einer gedeihlichen Arbeit in der VBD. notwendig ist, würden die überparteilichen Instanzen ihre internationalen wie auch die nationalen Pflichten weiter erfüllen können."

Belgiens Meister in Düsseldorf geschlagen.

Der DSC. gewinnt 9:5.

Vor sehr gut besuchtem Hause war der internationale Kampfabend des Deutschen Sportklubs ein großer Erfolg. Die belgischen Boxer, faire, sympathische Sportsleute, zeigten in den leichten Klassen ganz ausgezeichnetes Können, während die schweren Leute weniger gefielen. Auffallend empfindlich waren sämtliche Belgier gegen Körpertreffer. Die Düsseldorfer wuchsen mit dem Können der Gegner und bewiesen einmal mehr, daß sie international eine beachtliche Rolle spielen. Beck, Bracht und Knoth I liefen zu großer Form auf, und das Gesamtresultat 9:5 war für den Deutschen SC. vollauf verdient.

Westdeutsches Kreisjugendschwimmfest in Düsseldorf.

Ein glänzendes Meldeergebnis.

Kreis 9 (Westdeutschland) e. V. des Deutschen Schwimmverbandes hat für kommenden Sonntag der Vereinigung der Düsseldorfer Schwimmvereine die Austragung seines diesjährigen Kreisjugendfestes übertragen, die es in der neuen, großen Halle an der Kettwigerstr. zur Durchführung bringen wird. Das Meldeergebnis hierzu ist trotz der schweren Zeiten ein direkt glänzendes, haben doch 46 der besten Vereine insgesamt 277 Nennungen abgegeben, davon 78 für die Staffeln. Morgens von 10 Uhr ab gelangen 9 Wettkämpfe mit 90 Teilnehmern und nachmittags von 3 Uhr ab 11 Kämpfe mit 187 Teilnehmern zur Abwicklung. Da die tüchtigsten Kräfte der Herren- und Damen-Jugendabteilungen an den Start gehen, werden sicherlich gute Zeiten nach scharfen Rennen ein klares Bild über das Können des Nachwuchses im westdeutschen Schwimmsport ergeben. Eine nähere Vorschau bringen wir am Wochenende.

Elfriede Sasserath in Barmen.

Anläßlich des am Samstag dem 14. November im Kurbad Alee zur Durchführung gelangenden Doppelklubkampfes der Herren sowie Damen von Schwimmsportfreunde Barmen gegen SV. Rheydt 03 wird auch die weit über die Grenzen bekannte Rückenrekordlerin Elfriede Sasserath aus Rheydt am Start sein. Auf die einzelnen Kämpfe, die sie bestreiten wird, kommen wir noch zurück.

DT. Deutsche Turnerschaft

Wuppertaler Gau.

Stiftungsfest der Cronenberger Turngemeinde.

In diesen Tagen jährte sich zum 51sten Male der Tag, an dem die Cronenberger Turngemeinde ins Leben gerufen wurde. Den Verhältnissen entsprechend, war der Saal, in dem dieser Geburtstag gefeiert werden sollte, gut besetzt, und alle diejenigen, die herbeigekommen waren, kamen voll auf ihre Kosten. Nach Musikvorträgen begrüßte der erste Vorsitzende die zahlreich Erschienenen. Er nahm diese Gelegenheit wahr, um in besonders fesselnden Worten für die Deutsche Turnerschaft zu werben, und schloß seine Rede mit einem kräftigen „Gut Heil!" Gleich daran anschließend, zeigten Turner und Turnerinnen ihr Können am Barren. Die Leistungen befriedigten sehr, und man kann im allgemeinen gegenüber dem Vorjahre eine merkliche Formbesserung feststellen. Dann kamen die Kleinsten mit ihren Kasten- und Boden-Uebungen zur Geltung und ernteten für ihr Können reichen Beifall. Im weiteren Verlaufe zeigten die Turnerinnen ihre Gymnastikübungen mit Handgeräten, und dann traten die Turner auf mit Vorführungen am Pferd. Anschließend wurde am Reck geturnt, und diese Uebungen wurden — wie immer — mit dem stärksten Beifall bedacht. Dann kam die Turnerinnen-Jugend mit ihren ausgezeichneten Tänzen an die Reihe. Besonders gefielen die Einzelvorführungen. Das anschließende Keulenschwingen des Turnwarts war eine Meisterleistung. Abwechselnd folgten dann Keulenschwingen der Jugend sowie weitere Tänze, die von zwei Turnerinnen ausgeführt wurden, und dann die hübschen Volkstänze. Nach den Abschlußworten des Vorsitzenden folgte noch eine besondere Zugabe, das „elektrische Keulenschwingen". Auch hier wurden Bilder von sehr guter Wirkung erzielt. Alles in allem war auch dieses Fest dazu angetan, weiter für die deutsche Turnsache zu werben.

Kreis-Sonderklassen-Fechten in Herford.

Der Kreis 6a der Deutschen Turnerschaft führte in Herford das Sonderklassen-Fechten durch. Die Farben des Beckacker Turnvereins vertrat wiederum Karl Karbach. Nachdem es ihm in den vergangenen Jahren gelungen war, viermal die Westfalenmeisterschaft im Florett an sich zu bringen, wurde er diesmal mit einer Niederlage Zweiter. Seinen Hauptkampf verlor er ganz knapp. Der Beckacker Turnverein darf dennoch stolz auf seinen Leiter der Fechtabteilung sein.

40 Jahre Frauenturnen im Barmer Lehrerturnverein

Die Frauenabteilung des Barmer Lehrerturnvereins konnte in diesen Tagen auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Diese Frauenabteilung war eine der ersten im Westen Deutschlands, und sie wurde bahnbrechend und vorbildlich für weitere Gründungen.

Bis zum Jahre 1891 kannte man hier im Westen unseres Vaterlandes nur ein Turnen der Männer. Die Anregung, auch die Frauen und Mädchen zum Turnen heranzuziehen, kam von dem bei den älteren Turnern noch in ehrenvollem Andenken stehenden hochverdienten Turnlehrer Schröter, Kreisturnwart des Kreises 8b und späteren Kreisvertreter desselben Kreises. Die Gründung einer Abteilung für Frauenturnen erfolgte bei einer Wanderung des Lehrerturnvereins am 18. Oktober 1891 in Küppelstein bei Remscheid. Leiter des neuen Frauenturnvereins wurde Schröter-Barmen. Zu den Mitgliedern zählten nicht nur Lehrerinnen, sondern auch andere Damen aus Bürgerkreisen. Daß auch Frauen turnen wollten, fand keineswegs allenthalben Anerkennung, sondern vielfach scharfe Kritik. Bedenken wurden reichlich vorgebracht und Schädigungen der turnenden Frauen prophezeit. Doch die Gründerinnen ließen sich nicht irre machen. Sorge machte ihnen nur die Frage einer zweckmäßigen Turnkleidung, die aber auch dahin beantwortet wurde, daß man in blauem, fußfreien Rock mit Bluse turnte. Die Uebungen fanden in ziemlicher Verborgenheit in der Turnhalle an der Wichlinghauserstraße statt. Schon anfangs Dezember 1891 schloß sich die Abteilung an den acht Jahre älteren Barmer Lehrerturnverein an. 1895 trat die Frauenabteilung bei dem in Barmen stattfindenden Kreisturnfeste zum ersten Male an die Oeffentlichkeit und zeigte, was sie in stiller Arbeit unter Schröters Leitung gelernt hatte. Dies Auftreten gab den Anstoß zu Gründungen von Frauenabteilungen in anderen Turnvereinen, zuerst im Barmer Turnverein 1846. Im Laufe der Zeit wurde die Abteilung eine Pflanzstätte für Turnlehrerinnen.

Schon 1896 stellten sich die ersten Mädchenabteilungen am Spielfeste Barmer Schulen mit Spielen den begeisterten Zuschauern vor, nachdem das Mädchenturnen in den Schulen eingeführt worden war. In dem Verein zur Förderung der Jugend- und Volksspiele leisteten die Mitglieder der Frauenabteilung jahrelang wertvolle Arbeit bei den Ferienspielen, den Ferienwanderungen und beim Schwimmunterricht.

An Anerkennung der Arbeit der Frauenabteilung fehlte es in den 40 Jahren nicht; mündlich und schriftlich wurde sie von den städtischen Behörden, der Regierung ausgesprochen, aber auch vom Gau Wuppertal. Regierungsvertreter besuchten mehrmals die Frauenabteilung auf ihrem Turnplatz und zeigten ihre Freude über die Leistungen. Und jetzt? Die Sparmaßnahmen der Regierung werden leider einen Rückgang des Mädchenturnens zur Folge haben. Die Abteilung, die schon über 100 Mitglieder gezählt hat, muß heute einen Rückgang an Mitgliederzahl feststellen, weil die jüngeren Lehrkräfte (28) abgebaut und arbeitslos geworden sind. Es fehlt also der Nachwuchs, und das Durchschnittsalter der Turnerinnen beträgt leider jetzt 44 Jahre. Das wird sich ungünstig auf den Turnunterricht für die Mädchen auswirken. Hoffen wir, daß es ein vorübergehender Zustand ist.

Die Frauenabteilung des Lehrerturnvereins feierte den Tag ihres 40jährigen Bestehens in Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse in schlichter Weise. Sie hatte die Mitglieder der Männerabteilung mit ihren Angehörigen am 7. November, nachmittags, zu einem Kaffee in das Hotel Hegelich in Unterbarmen eingeladen. Unter den zahlreichen Gästen befand sich eine Anzahl Damen, die zu den Gründerinnen der Abteilung gehörten. Fräulein Lotte Gründel begrüßte die Gäste mit einem Vorspruch, und eine kleine Aufführung in Barmer Mundart brachte Momente aus dem Leben der Frauenabteilung in vergangener Zeit. Fräulein Leni Gründel konnte durch einige hübsch vorgetragene Lieder Stimmung in das Fest bringen. Der interessanteste Punkt der Festfolge waren die vorgeführten Turnübungen, die in drei Abschnitten die Entwicklung des Frauenturnens von 1891 bis heute zeigten, jede Vorführung in der der Zeit entsprechenden Turnkleidung. Der Erste Vorsitzende des Barmer Lehrerturnvereins, E. Brand, würdigte in einer Ansprache die Verdienste der Frauenabteilung und ihrer Leiter, der Herren Schröter, Edelhoff und Immel um die Turnsache. Er überreichte den Gründerinnen und noch jetzigen Mitgliedern der Abteilung, den Damen Frl. Schröter, den beiden Schwestern Frl. Thabe und Frau Camphausen, eine Ehrenurkunde des Lehrerturnvereins. Auch der Gau Wuppertal der DT., der durch seinen Gauvertreter Hasselkus der feiernden Abteilung die herzlichsten Glückwünsche zu ihrem 40. Geburtstage aussprach, ließ durch seinen Vertreter den Damen Frl. Anna Heinen, Frl. Helene Thabe, Frl. Schröter und Frl. Stieglitz den Gau-Ehrenbrief überreichen, um die Treue, mit der die Damen der Turnsache gedient haben, auszuzeichnen. Ridder.

Allgemeiner Deutscher Turnerbund.

Terminliste der zweiten Serie.

Gruppe Solingen.

15. 11.: Widdert — Mangenberg. 29. 11.: Wald — Schützenhöhe, Schaberg — Widdert, Haan — Ohligs. 6. 12.: Mangenberg — Wald, Ohligs — Schaberg. 13. 12.: Schützenhöhe — Haan, Ohligs — Mangenberg, Widdert — Wald. 20. 12.: Wald — Ohligs, Schaberg — Schützenhöhe, Mangenberg — Haan. 27. 12.: Wald gegen Schaberg, Schützenhöhe — Mangenberg, Widdert gegen Ohligs. 3. 1.: Mangenberg — Schaberg. 10. 1.: Ohligs — Schützenhöhe, Widdert — Haan. 17. 1.: Haan — Wald. 24. 1.: Widdert — Schützenhöhe. 31. 1.: Haan gegen Schaberg.

Gruppe Remscheid.

28. 11.: Osterbusch — Bökerhöhe. 29. 11.: Hasten — Frisch Auf, Bliedinghausen — Güldenwerth. 6. 12.: Bliedinghausen — Hasten, Güldenwerth — Frisch Auf, Tura 29 — Bökerhöhe. 13. 12.: Osterbusch — Tura 29, Hasten — Güldenwerth, Bliedinghausen — Frisch Auf. 20. 12.: Frisch Auf — Tura 29, Güldenwerth — Osterbusch, Bökerhöhe — Bliedinghausen. 27. 12.: Hasten — Osterbusch, Güldenwerth — Tura 29. 3. 1.: Frisch Auf — Osterbusch, Bökerhöhe — Hasten. 10. 1.: Bliedinghausen — Osterbusch. 17. 1.: Frisch Auf — Bökerhöhe. 24. 1.: Hasten — Tura 29 Wermelskirchen.

Pferderennen am Dienstag

Dortmund

1. Hohenstein-Rennen: 1. Haudegen (Lommatzsch), 2. Turmgraf, 3. Mignonette, 4. Hab. Ferner: Gaksworthy, Rosenkrieg, Schwerthieb, Birait, Schleppjagd, Danklied, Traumulus, Slavia, Wendula. Toto: 518. Platz 50, 13, 12, 13.

2. Blenkenstein-Rennen: 1. Puffer (Fadel), 2. Alpina, 3. Hagestolz, 4. Nix. Ferner: Teufelsjunge, Burgherrin, Feldmarschall, Apache, Agrippine 2, Feldwache, Polldudd, Immertreude, Schneide, Faustkeil, Wanderin. Toto: 73, Platz 44, 36, 25, 36.

3. Hohensyburg-Rennen: 1. Hegemeister (Moravec), 2. Smaragd, 3. Pastete. Ferner: Cresida, Perlis, Chevalier, Gautelei, Dido, Lüderbach. Toto: 56, Platz 18, 17, 15.

4. Harfort-Rennen: 1. Gebt Feuer (Zimmermann), 2. Bayard, 3. Moewe. Ferner: Junganne, Ferrari, Dictator, Agrippine 2, Fantasia, Dolly von Gagan. Toto: 22, Platz 14, 28, 15.

5. Cappenberg-Rennen: 1. Feldgeschrei (Bugge), 2. Claretta, 3. Wilma, 4. Sitaro. Ferner: Clausewalde, Seelöwe, Mauerzinne, Prachtmädel, Heuernte, Roswitha, Eichenkrone, Geo, Negunde, Wilma, Solistin. Toto 105, Platz 39, 23, 47, 32.

6. Lebewohl-Rennen: 1. Sternkarte (Schramm), 2. Muschel, 3. Damast, 4. Eremit. Ferner: Halbe, Barbar, Negro, Feuerrose, Mistinguette, Babette, Regent, Binguist, Jason, Megara, Stronn, Italia, Tannenberg 2. Toto: 90, Platz 27, 45, 102, 36.

Maisons-Laffitte

Prix du Bieng Moulin: 1. Bannerole (Dufores), 2. Abab, 3. Bitdias II. Ferner: Rhum Row, Mandore, Burlington Arcade, Sram, Oeuf de Paques, Prince Charmant, Le Poilfion, La Mauviette II, Steline, Asaf, Capitoline, Hector, Titi Bag, Flessingue, Le Beau Luron, Brulant, Belle Legend. Tot.: Sieg 41:10. Platz 20, 108, 354:10.

Prix Andree: 1. Montagnole (R. Brethes), 2. Massinette, 3. Charreuse. Ferner: Negrita, Hautefeuille, Brunehaut, Delicia, Badinguette, Tommyfeur, Astarte IV, Stella Blage. Tot.: Sieg 41:10, Platz 17, 16, 32:10.

Prix de Carrenoire: 1. Fitamor (Hatton), 2. Macache, 3. Poisson d'Avril III. Ferner: Apotheme, Hetival, Prince d'Andore, Chrysotheme II, L'Escapade, Canadienne, Lavandou, Mingrelien, Totis, Timbre Poste, Brocart, Dom Reveur, Chouan, Dark Island, Don Paes, Maco, Bellecombette, Ranonteuse, Guinare, Rieux, Saucy Sally, La Clarte, Green Hat, Bivere, Bellegarde, La Tour Penchee, Elva, Melusine, Auerole, Alenconnaise, Fridoline. Sieg 115:10, Pl. 41, 76, 99:10.

Prix Vinlou: 1. Millionaire II (Brierre), 2. Pad, 3. Janeiro. Ferner: Gerbert, Miel Rola, Prince Altier, Mauston, Menes II. Tot.: Sieg 213:10, Platz 28, 13, 16:10.

Prix de Fougeres: 1. Sud Atlantique (Nadbe), 2. Atlanta, 3. Minon en Velours. Ferner: Barthe, Pfel II, Jeffamy, Agadir, Prudence, Veritas, Du Mesnil. Tot.: Sieg 28:10, Platz 14, 16, 35:10.

Prix le Sagittaire: 1. Le Commissaire (Reogs), 2. Brafero, 3. Einalant. Ferner: Diplomat, Union Jack, Brummel, Hornets Cap, Hotley, C.O.N.D., Lucien, Caramon, Nic. Tot.: Sieg 45:10, Platz 16, 16, 16:10.

Prix des Nouveaux: 1. Loupyy (Feger), 2. Monsieur Loyal, 3. Domination. Ferner: Silver King, Elkasso, Gallos, Es Sabel, Embrun, Fatinat, Paradiso, Sangre d Sol, Prodigalite, Cormeilles. Tot.: Sieg 149:10. Platz 33, 17, 17:10.

Intern. Box-Großkampftag

Belgien – Wuppertal

(Natl.-Mannschaft) k7778 (Stadtmannschaft)

in der Stadthalle Elberfeld: Donnerstag den 12. Nov., 20½ Uhr. — Ringplatz 1.50, Saal 1.—, Galerie 0.50. Kein Garderobenzwang. Einlaß 19½ U., Anfang 20½ U.



Stellen-Angebote

Für ein in der Entwicklung begriffenes Unternehmen wird v14

Buchhalter-Korrespondent (in)

gesucht.

Personen, die 5—10 000 RM. (welche sicher gestellt werden) als Darlehn geben können, werden bevorzugt. Gefl. Angebote unter E 1709 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Lichtbilder u. Zeugnisabschriften

sind für Stellensuchende erfolgliche Wertobjekte. Wir bitten dieselben bald

zurückzugeben,

damit unnötige Reklamationen und Kosten erspart werden.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Marken-Kaffee.
Leistungsfäh. Kaffee-Groß-Rösterei sucht Wiederverkäufer (innen) bei hohem Verdienst, Rabattsystem. Ang. unt. „Dk. 4079" an Ala Haasenstein & Vogler, Düsseldorf, Hansahaus. a154

Tüchtiger Stempeldreher
gesucht. Angeb. unt. B 228 an die Gst. in Barmen 1605a

Kohlenhandlg. sucht soliden, tüchtigen
Lastkraftwagenführer
geeignet. Schlosser, m. Führerschein 2 und Ib. Ang. m. Zeugn.-Abschr. unt. E 5095 an die Gesch. f1783

Weibliche

Für Lager u. Büro sind. Dame bei RM 150.— Interessen-Einlage ang. Dauerstellung. Angeb. unt. E 5181 an Gesch.*

Neuzeitl. tüchtige * **Werbe-Dame**
f. Markenartikel gegen festes Einkommen sofort ges. Ang. mit Bild unt. DrTa postlag. Dortmund.

Zwei tüchtige, unabhängige b3871
Geschäftsdamen,
nicht unter 25 Jahren, die Herr auf eine dauernde, selbständige Existenz legen, ganz sporting. Verdienst d. wöchentl. Auszahlung gesichert. Sprechstunden: Hotel zur Post, Elberfeld, Donnerstag v. 4—6 Uhr nachmittags.

Für Metzgerei
tücht. gelernte Fleischverkäuferin u. ordtl. Mädchen, das kochen kann, sofort gesucht. f1764
Karl Deubner,
W., Berlinerstr. 107a

Fleißige, saubere * **Plätterin**
für sofort ges. Ang. u. E 5145 an Gst.

Zuverl. f1782
Fräulein,
welches die Pflege einer Kranken mit übern. zur Führung eines kl. einf. Haushalts bald. sof. ges. Gute Behandlg. Schriftl. Angebote an A. Gisbertz, Tornap.

Zum bald. Eintritt ein besser, gut empfohlenes, im Kochen durchaus erfahrenes
Küchenmädchen
gesucht, welches auch Hausarbeit übernimmt. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. E 5239 Gschst. f1771

Ich suche für mein kleinen, herrschaftlichen Haushalt ein **braves, tadelloses** * **Mädchen**
(15—17 Jahre), aus gutem Hause. Umgebung Wuppertals. Gute Behandlg. u. Gehalt zugesichert. Angeb. E 5139 Gst.

Tücht., ehrl. Mädchen in kl., **gutbürg. Hsh. gesucht. E., Kölnerstr. 86, I.***

Brav. fleiß. Mädch. w. evtl. zu Hause schlaf. kann, gesucht. Frau Lauer, Barm., Werthersh. 57a. 1617a

***Br., saub. Mädch.,** v. auswärts, in Geschäftsh. ges. Ang. u. D384 Fil. Griffenberg

Gegen Hausarbeit möbl. Zim. abzug. Lenn, Eld., Wiesenstraße 23. f1629

Mädch. od. ig. Frau f. Freit. i. Bupen ges. Vorstell. 9—3. * Kost. B., Nordstr. 11.

Putzfrau f. mehrere Vormittagsstunden in der Woche ges. Eld., Hansastr. 73, I. *

Stellen-Gesuche

Jung. Schneider,
20 Jahre alt, perfekt in Groß- u. Maßanf., sucht St., gleich ob am Ort od. auswärts. Ang. B 4229 Barm.

Autoschlosser
(Chauff.) f. Nebenbesch., Wagenpfl. u. -Reinigen. Ang. R 6294 Barm.

***Dame,** sucht für 16. Sohn (kräft.) **Stelle** od. Lehrst., wo Kost u. Logis im Hause. Ang. E 5184 Gschft.

Ig. kräftig. M., d. gedn. d. 3 J., als Bäckereilehrl. tät. war, (Stellg. i. m. Ausbild. Ang. E 5136 Gst. *

Weibliche

Ein. Fräulein, perf. in einfach. u. feiner Küche, Backen, Einmachen u. im ganz. Haush. la langjähr. Zeugnisse aus best. Häus., sucht pass. Stellung, am liebsten in frauenlos. Haushalt. Ang. E 5135 Gst. *

Einf. tücht. Mädch.,
19 J., sucht Stellg. i. Haush. als Alleinmädch. z. 3. verb.† Ang. B 4221 Barm.

Ig. Frau f. Stellen i. Putzen. Angeb. u. E 5188 Gschft. *

Arbeits-Gesuche

***Gedm. tapez., fr. Dame** saub. u. gut. Zim. b. A. Ang. E 8501 Gst

***Anstr. f. Kb. Decke** fr. 3 Mk. Tapez. m. 40 Pfg. 1. Arb. Angeb. E 5192 Gschft.

***Rentner,** 31 Jahre, sucht Beschäftigung. Ang. E 5133 Gschft.

Kleid. w. u. A. a. angef. E. Windst. 8, III. r.*

Hausschneiderin, die elea. u. einf. Damen- u. Kind.-Gard. anf., sucht noch Kundsch. Tag 4.50 Mk. Ang. u. E 9991 an Gst.*

Teilhaber Vertreter

Hoh. Verdienst
erzielen Sie durch Verkauf mein. Margarine an Private. Ich führe nur beste Qualität zu billigen Preisen. Ich unterstütze Sie bei der Einführung. Angebote unter W. P. 8116 an Ala Haasenstein & Vogler, Essen. a151

Wir suchen für das Weihnachts-Geschäft noch einige a3
Verkaufs-Vertreter.
Wir bieten hohen Verdienst und arbeiten Herren u. Damen schnell und praktisch ein.
Deutsche Nähmaschinen-Vertriebs-Akt.-Ges.,
ELBERFELD,
Neue Fuhrstr. 21, Fernruf 206 19.

Lackfabrik
sucht hauptsächlich bei dess. Malerkundsch. sowie auch Ind. durchaus gut eingeführt.
Vertreter
für Wuppertal, welcher vorzügliche Erfolge nachweisen kann, zu günstigen Bedingungen. Angebote unter K. J. 1449 Ala, Köln, erbeten. a154

Vermietungen

Einfamilienhaus
Barmen, Beethovenallee 13,
sofort zu vermieten. Näheres Dr. Hartmann, Telephon 581 50. †

Gastwirtschaft Harmonie
Elberf., Kipdorf 86/88, nur an Fachleute: **abgeschl. 4-Zimmer-Wohnung,** 75 □, **auch Geschäftsetage,** für Verks., Unterricht u. sonstiges geeignet, zu vermieten. — Telephon 265 48 und 324 81. *

Wuppertal-Barmen.
Per sofort ein altes, bekanntes b3866
Restaurant,
worin weit über 40 Jahre eine gutgeh. Wirtschaft mit Stadtbierhalle betrieben wird, **an nur tüchtigen, fachkundigen Wirt,** der bis zu RM. 5000.— Barkaution stellen kann, auf längere Zeit zu verpachten. — Vermittler ausgeschlossen. Angebote von nur ernstlichen Reflektanten sind zu richt. unter E 1705 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Herrschaftliche Etage
Brüller Viertel, 9 oder 12 bis 14 Räume, mit Zentr.-Heiz., Warmwass., Parkett, Bäder, Veranden, Garten, Garage etc., sof. od. spät. z. vm. Angeb. unt. E 2522 an Gst. k7094

Abgeschlossene Etage, 6 Räume
u. 1 Manf. in gut. Hause, Unt. Lichtenplatzerstr. 64, nahe den Anlagen, zum 1. Dez. zu verm. Näh. Billa Lederbusch, W.-Barmen, Emilienstr. 32, Tel. 508 53 zwischen 8½—12½ und 3—6 Uhr. 1489a

Schöne 1. Etage, 6 Zimmer, 45b
für Büro- oder Wohnzwecke zu vermieten. Brüning & Bongardt, B., Gemarker Ufer.

In Villa
Mittelp. Bohwinkel, herrschaftl. **Wohnung,** 4 od. 5 Zimmer, Küche, einger. Bad, Garage, mit 2 Nebenräumen, Zentralheiz., elektr. Licht, per 1. Januar zu vermieten. Näheres Bohwinkel, Solingerstraße *.

Kl. abgeschl. Etagenwohnung
in freier Lage,
bestehend aus: 3 Zimmern, Küche mit Nebenzimmer, Diele, gr. Loggia — Nähe Loeßerturm, m. herrlichem Ausblick und Gartenbenutzung, Zentralheizung, p. sofort zu billigem Mietspreis d. monatl. RM. 125.— einschl. Heizungskosten durch mich zu verm.
Hermann Erbelmann, RTM.,
W.-Barmen, Parlamentstraße 28, Telephon 597 80. 219b

Neuzeitliche b929
3- u. 4-Zimm.-Wohng.
mit Badeeinrichtung, Neubauten, Ecke Springer- u. Zeughausstr., abzug. Näh. Auskunft Büro Im Springen Nr. 14, Barmen, Montags u. Donnerstags von 3½—5½ Uhr, Sonntags von 10—12 Uhr

Sehr schöne Etagen-Wohnung
in bess. Hause im Zentr. der Stadt gelg., mit wunderbarer Fernsicht, bestehend aus 5 Zimmern mit prachtv. Wintergarten, Küche, Speisekammer u. Mädchenzimmer, p. sof. oder später zu vermieten. Elektr. Licht u. Heizung sowie großer Nutz- u. Ziergarten vorh. Gefl. Anfr. E 5191 an Gschft. b455

Moderne 3-Zimmer-Wohn.
mit Kochküche u. Baderaum, eventl. mit 1 Mansdz., in freier, gesund. Lage, sofort beziehbar, zu vermieten. Näheres unter E 5142 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Elberfeld, Zentrum:
1. Etage
für Geschäft oder Büro
per 1. Januar 32 zu vermieten. Näheres Elberfeld, Langestraße 18. *

Tüchtiger Pächter
mit 3—4000 Mark Barkapital für
Bier-Großausschank
sofort gesucht. Ang. unt. B 227 an die Gst. Barmen. r761

Gutgehendes f759
Restaurant
in Stadtmitte an tüchtigen Fachmann sofort neu zu verpachten. — Barkaution 5000 Mk. Ang. unt. E 1706 an Gschft.

Für gutbürgerl.
Restaurant
in Wuppertal p. bald ein neuer Pächter mit Kaution 2000 ℳ in der Ang. B 223 Gst. Barmen. r760

Laden
unt. Friedensstr. zu v. E., Bahnhofstr. 48 p.*

Ladenlokal
im Mittelp. B. (10 J. Ladensm.-Gesch.) mit Wohn. sof. zu v. Eingericht. ist zu übern. B., Allee 190. 254b

2. Etage: 6 gr. Z., Küche, Badezim. u. Vorratszimm. zu v. Berger, Eld., Charlottenstr. 76, I. 1975

Hsg. 2. Et. p. 6. 8. Friedensm. 55 Mk., per 1. 12 zu vm. E., Wiesenstr. 19, I.

Mühlenstr. 11
3. Etage, 6 Räume, 1 Mans., sof. z. v.* Näh. E., Langestr. 18.

In herrsch. Hse. der Südst. Eldf. moderne **2. Etage,**
6 gr. Zimm., Bad, Mans., Diele, Speisek., Ert., Ver., Heiz., sofort o. sp. zu verm. Ang. E 9859 Gst. f769?

5 Zimmer
Unterhaus, am Wald, bestand gelegen, — Miete 75 Mk., evtl. mit 2 Speicherz., sofort zu v. U.-Barm. Kaiserstr. 18. 1389

Schöne abg. 1. Et.
5 Zimmer, ev. mit Speicherz. u. elektr. Licht, in ganz ruhige Lage in renov. Hse. z. 1. Dez. zu vm. Näheres Barmen, Sedanstraße 97. †

Südst.: Herrschaftl. 5-Zim.-Wohn.
Bad, Heiz., Garten, bald zu verm. 240 Meyermann, E., Gartenstr. 6. Tel. 263 33.

Abgeschl. 1. Etage,
5 Zim., zu vm. E., Neue Nordstr. 17, II.*

Friedr.-Sterckweg
1 Stock, 5 Z., einger. Bad u. Zentralheiz., Monatsspr. 120 Rm., 2. Stock, 5 Z., eine Mans., einger. Bad u. Zentralheiz., Monatsspr. 127,50 Rm., per 1. 12 31 zu vm. Näh. Gemeinn. Bauverein, W.-Elberfeld, Franckenstr. 17, f1784

4 schöne Mansardz. an rub. Fam. Spies, E., Altdrechtstr. 9, II.*

Schöne 4-Z.-Wohn. m. Garten u. 50 b. 60 qm **gew. Raum, auch geteilt,** per 1. 12 31 zu verm. * Ang. u. E 5189 Gst.

Schöne, freie f770
4-Z.-Wohnung
in der Tesdorfstr., nichts anzuzahlen, sof. preisw. Näh. Knüttel, Barm., Tanbstr. 4

W.-Bohwinkel:
4-Z.-Wohng., abg. 1. Etg., mit kompl. Bad, z. 1. 12. 1931 zu v. Ang. u. V 102 an Fil. Bohwinkel.*

4 Zimmer, part., mit Gas, an ruhige Leute zu v. Zu erfr. E., Bindstr. 7—11.*

W.-Oberbarmen
4 3. 2. Etg.,
abgeschl., einfach, 2 Mans., in bess. Hse. zu vm. Ang. B 4136 Gst. Barmen. 1512a

Sonnige 2 Zimm.
an kinderl. Ehepaar in bess. Hause, Bm., Rübenstr. 40. f771

2 schöne Zimmer p. 1. 12. an Beamt. z. vm. Ang. u. B 4271 Gst. Barmen. 1615a

2-Zimmerwohnung, 2 Etage, in abgeschl. Hause, an alleinst. Dame z. 1. Dez. od. später z. verm. Ang. u. E 5137 Gschft. *

Leeres Zimmer, part., zum 15. 11. zu verm. Näh. E., Wiesenstr. 32, part. *

In aba. Hse., teilw. leeres, gr. M.-Zim. u. Kochgas u. Wasch. wöch. 4 M., a. rub. Ehep. zu vm. Ang. H 889 an Fil. E.-Mirke.*

Die bisher von der Apothekerkammer benutzten 1501a
Büroräume,
B., Heidtstr. 8, pt. sind ab 1. 1. 1932 neu zu verm. Bes. geeign. für **Rechtsanwalt, Arzt o. Zahnarzt,** evtl. mit Garage. **Telephon 506 55.**

Schöner, heller gewerbl. Raum, ca. 50 qm, mit 3 b. 3-Zimmer-Wohnung (abgeschl.), sofort zu vermiet. U.-Barmen, Hasdeckerstr. 43, I. *

65-80 qm Raum
(bish. Trinkerei) u. Lagerraum zu vm.* Näh. Geschst. f1390

Gew. Raum zu vm. Hausmann, E., Friedrichstr. 39. Ria.-Gsch.*

E., Hofkamp 39: Büro 1. Et. p. 1. 12. 31 z. vermieten. Henkel. *

Gew. Raum, pt. u. 2. Et. ca. 30 qm gr., hell m. el. L., Gas u. Heiz. E., Bleichstr. 5. 1995

Gewerbliche Räume
60—80 qm, großp. part., mit Einfahrt u. Hof, in bester Lage Elberf., billig zu verm. Ang. unter E 5096 Gesch. f1782

Lucasstr. 21, 1. Et.: Groß, heller Raum, zu Büro-, Lager- od. Fabrikationszwecken geeignet, per sofort zu vermiet. Näheres E. Beckhaus, W., Eldf., Schwanenstr. Nr. 9, Tel. 228 56. *

Großgarage
Eldf., Königstr. 99:
Einzelboxen
zu vermieten. 1943
Telephon 324 26

Mietgesuche

Kinderl. Ehepaar f. 1. Frühjahr i. Mitte Elb. d. Stadt **abgs. 6-7-Zim.-Wohn.**
mit Bad. Ang. unt. E 5241 Gesch. f1786

5-6-Z.-Wohng.
im Ztr., part. oder 1. Etg., v. r. Mieter ges. Ang. u. B 4252 an Gesch. Barmen. †

Kinderl. Ehepaar f. zum 1. 1. 32 p179
4-Zimm.-Wohn.
mit el. Licht in gut. Hause in Elberfeld. Miete bis 70 Mk.— Ang. u. E 5243 Gst.

4-Zimmer-Wohn., m. Mans., in Bohw., sof. v. Beamten z. m. ges. Ang. E 9982 Gst. *

4-3.-Wohnung
in ruhigem, besserem Hause im westlichen Stadtteil ges. Ang. mit Preis u. allen Einzelheit. u. E 2642 an die Geschst. f1781

Ruhige Familie, 3 Pers., sucht abgeschl. 3—4-Zimmer-Wohn. zum 1. 1. 32. Angebote mit Preis u. E 9980 an Geschft.*

Moderne 3-4-Zim.-Wohn.
mit allen Bequemlichkeiten am Rande d. Stadt v. Einzelmieter ges.* Ang. unt. G 46 an Gst. E., Burgstr. 7.

3 fl. Z. v. rub. Fam., 3 Pers., ges. Preis-Ang. E 9930 Gst. *

3 Zimmer, * evtl. 2 gr., von sich. Mietzahler ges. Angeb. u. E 9997 Gst.

* **3 od. 4 Z., el. Licht, Gas, Rtr. Eld. ges. Pr.-Ang. u. E 9983 Gst.**

2-, 3- u. 4-Zimmer-Wohnungen ges. Eine Abfind. i. gezahlt werden. Angeb. E 5244 Gst. *

Ältere Dame sucht 2 sonnige Zimmer
mit Licht u. Wasser a. besserem Hause.† Ang. B 4215 Barm.

Kinderlos. Ehep. f. 2-Zimmer-Wohnung in Bohwinkel. Angebote u. V 103 an Filiale Bohwinkel. *

Ält. Frau sucht sof. od. spät. 2 Et.-Zim. im Mittelp. m. Gas, Wasser, elektr. Licht. E., Viktoriastr. 89.*

Berufstät. j. Frau sucht 1 Zimmer u. Küche, Nähe Bahnhof Barmen. Angeb. unt. E 5245 Gst. *

Kleines Einfamilienhaus,
auch Landhaus, 4—6 Räume, mit Garten u. wo etwas Geflügelhaltung möglich, in Wuppertal od. nächster Umgebung zu miet. gesucht. Angeb. unt. B 4228 Gst. Barmen†

Herrschaftliche Wohnung
von 5—6 Zimmern, Küche, Badezimm., Mansde., Heiz., auch Einf.-Haus, f. sof. od. 1. 12. ges. Ang. m. Preis B 4227 Barm. †

3-4 Büroräume
im Mittelpunkt W.-Barmen, mit Zentralheizung ges. Angeb. mit äußerst. Mietpreis unter B 230 an Gst. Barmen. 1618a

2—3-Zimmer-Wohn. p. sof. Miet., 3 P., f. bald ges. Ang. m. Preis E 5134 Gst. *

Kinderl. Ehep. sucht großes, leeres Zim. Ang. E 9992 Gst. *

Möbl. Zimmer

Elberfeld:
Adersstr. 31, III: Frdl. möbl. Mans. a. Hrn.*

Bleichstr. 5: Gut möbl. Zimm., el. L. 1947

Blumenstr. 20, Bartels' Saub. Schlafstelle f. Mädch., M. 3.50 M.*

Blumenstr. 29: M. u. 1. E., 2 B., el. L., m. o. o. P.*

Dieselbeckstr. 4: M. u. sep. E., Kochg., a. Ehp.*

Engelnbergstr. 15: Gemütl., sch. möbl. u. preiswert. Freie.*

Friedrichstr. 32, II: M. u. Klav. o. Schrbt., c. L.*

Gartenstr. 14, III: Möbl. u. zu vm.*

Gertrudenstraße 12: Sch. möbl. Partz. *

Gesundheitstr. 99, pt.: Gut möbl. Zim. f1631

Gesundheitstr. 114, I: Schlafst. f. H. 4.50.*

Harmoniestraße 15: Möbl. u. zu vm.*

Heubruch 7, III: Gut möbl. u. m. a. Hrn.*

Hochstr. 93, I: Möbl. u. heizb., El., sep.*

Johannisstr. 24a: M. u. m. Kochgel. f. Mdch.

Kampstr. 6, II: Schön. frdl. m. u. Kochg., eigene Gasuhr, an Dame od. Herrn.*

Kipdorf 32, I: Frdl. möbl. Zimm. mit od. ohn. Pens.*

Kölnerstr. 72, III: Fr. m. u. Nähe Thalia.*

Königstr. 72, II: G. möbl. Mans. i. g. H., el. L., K.-Gas, a. Dame.*

Langestr. 18: Möbl. Zimmer zu verm.*

Luisenstr. 6, I: Soub. möbl. Mdz., el. Licht.*

Nordstr. 1, pt.: M. u. mit o. ohn. Pf.*

Schleusenst. 5, Etrinz: u. m. 1 u. 2 Bett.*

Sandstr. 4, III: Gut möbl. Mans. sof.*

Sellerstr. 17, p., r.: Partz. m. el. Licht, sep.*

Schwanenstr. 35, II: Möbl. Mansarde.*

Südstr. 72: Möbl. Parterrez. zu v.*

Windstr. 8, III, r.: Sch. möbl. Zim. m. Kochg.*

Zietenstr. 3, Büchertrücke: M. u. el. Licht.*

Zietenstr. 19, II: Gut möbl. Zimmer, Nähe Hbf., el. Licht, heizbar, an Herrn.

2-3.-Wohnung,
Küche u. Schlafzim., möbl., ohne Heizg. Mitte Stadt sof. z. v. Ang. E 5147 Gst. *

Schön., möbl. Wohn. und Schlafz., mit 2 Betten u. Diele, sep. Eing. i. Zentr. Eld., an 2 Pers. od. Ehep. billig zu vermiet.* Ang. E 5186 Gschft.

Barmen:
B., Alleest. 131, II: Gut möbl. Zim., m. el. L. †

B., Barthsamäusstr. 42 pt.: Hdb. Schlfst. f. H.†

B., Bogenst. 29: Möbl. heizb. Z., Kochg. †

B., Cleverstr. 57, II: Gut möbl., sonn. Z.†

B., Eintrachtstr. 140: Gr. Partz., möbl. oder leer, zu vm. †

B., Gemarkerufer 23, III: Sch. m. Z. ev. Verpfl. †

E., Zimm. an ält. Frl. od. Frau, Unt.-Barm., Ritterst. 49, II †

Möbl. Zimmer f. Handwerksmeister, 44 J. alt, schuldlos geschieden, sucht evg. Fräulein od. Witwe kennen zu lernen zw. späterer Heirat. Es kommen nur Damen mit einwandfr. Vergangenh. in Frage. Bild sehr erw. Br. E 9962 an Gschft.*

***Wer w. m. mir ein Lebensglück** aufbauen? Geb., ja. Dame, ev., hier fremd, Sinn f. Heim u. Familienl., w. f. char., herzensg. Lebensgefährten v. 28—38 J. Nur ernstgem. Briefe unt. E 5185 Gschft.

Ja. Frau, 38 J., Wwe. mit ein. 12j. Mädch. (Lyzealschüler.) fühlt sich vereins. u. möchte wied. heirat. a. um d. Kinde d. Vater z. ersch. Ernstl. Bewerber, m. sich. Existenz, die ein glückl. Familienleb. schätzt, werd. u. Briefwechsel geb. Vertr. Beddig, w. zugel. u. geford. Briefe R 542 Gst. Remscheid, Bismarckstr. 35. f314

Geldmarkt

Priv.-Geld, 60 000 ℳ, als 1. Hyp. f. Abtöl. d. Aufwert.-H. ges.* Ang. u. E 5093 Gst.

Wer Hypoth.-Kapital od. Teilhaber sucht, sende Angebot an Postfach 374 Wupp.-Elberfeld. *

Unkündbare Darlehen
werden zu günstig. Bedingungen ohne Vorkosten besorgt.
Paul Bardenbach, Barmen, Wegnerstr. 8, Tel. 606 23. 620b

Mk. 35 000.—
als erste Hypothek werden auf 2 bess. Wohnhäuser i. Barmen bei guten Zinsen ges. 8500 Mark Mieteinnahmen. — Angeb. unt. E 1704 an die Gst. b3867

30 000 Mark
* aus Privat, auf werts. Gut von 400 Morgen als 1. Hypothek gesucht. 8% Proz. Zinsen. Ang. u. E 9989 Geschft.

20 000 Mk.
als 1. Hypothek auf Geschäftshaus v. Privatmann ges. Steuerwert 280 000 Mark. Ang. E 9995 Gst. *

Mk. 15 000.—
als 1. Hypothek, od.
Mk. 8000.—
hinter Aufw.-Hypoth. auf Geschäftshaus a. Privathand gesucht. Ang. R 755 Fil. B., Berlinerstr. 62. 49b

Mk. 3500.-
Darlehen v. Selbstg. ges. Sicherheit. Zinsen 2% u. R.-Dist. Rückz. mon. M. 150.† Ang. B 4062 Barm.

Ein Geschäftsinhaber u. Hauseigentüm. i. von nur **Selbstgeber** ein **Darlehen** von **500—600 Mark.** Ang. nebst näh. Bedingg. u. B 4231 an die Gesch. Barmen. †

* Von Privathand 500 Mark zu leihen gesucht, hohe Zinsen, gute Sicherheit. Ang. u. E 5136 Geschft.

Hausbes. f. 250 ℳ a. R. v. 325 ℳ v. Selbstg. Ang. E 5148 Gst. *

Zahle 100 Mark d. Selbstg. b. sof. 500 Mk. leibt b. Sicherh. Mon. Rat. Vrm. zweckl. Ang. E 5245 Gst. *

Heirats-Gesuche

Denken Sie daran,
daß Sie bei dreimaligem Erscheinen einer Anzeige in dieser Rubrik 5% Preis-Nachlaß erhalten. Machen Sie hiervon Gebrauch
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.
Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher
Ruf-Nr. 217 01.

Dachdecker-Klempnerarbeiten
ipottb. Stundenlohn 1.50 M. Ang. B 3508 Gst. Barmen. 622b

Neuanfertigung u. Aenderung von Pelzen
z. b. Pr. empf. Fischer, E., Bahnhofstr. 36. *

Bei Klagen, Pfändungen

Rat und Hilfe. Interventionen. Einz. von Forderungen etc. bill. Ang. E 5146 Gst.*

Wer will billig und solide Elektrisch anlegg. lassen? Auf Wunsch Ratenzahl. Ang. u. B 3809 Barm. 572b

Wo f. ich Kennin. i. Schneider- und Schuhmach.-Zeichnen erwerben? Ang. u. E 9933 an d. Gst.*

Wer nimmt Ofen nach M.-Gladbach mit? Ang. unt. Tel. Nr. 266 52. f7592

Wer übernimmt den Verkauf unseres konkurrenzlos., prakt. Haushaltsartikels? Wir suchen allerorts tüchtige Hausierer und Vertreter. Ang. u. Nr. 2300 a. Fil. Gräfrath. f64

† **Dame ohne Anh., 30 J., f. Anschluß an Dame f. Theater u. Sport.** Briefe u. B 4226 Gst. Barm.

Tüchtige, akademische Lehrkräfte erteilen täglich energischen g7
Nachhilfe-Unterricht
und beaufsichtigen die Schularbeiten. Letzte Ostern von 16 Schülern 13 versetzt. Preis im Monat 16—20 Mark. — Angebote unt. E 7908 an die Geschst.

Billiges Geld
für alle Zwecke nach kurzer Wartezeit ohne Vorkosten: bequeme Monatsraten. f7788
Allg. Mob.-Spar- u. Darl.-Kasse, Wuppertal, Geschäftsstelle Bendahlerstraße 35, I.

Eine Hand voll Geld
bieten wir Ihnen durch Sicherstellung Ihrer Außenstände †



Weitere Information erteilt Ihnen **unverbindlich** und **kostenlos** die
Deutsche Inkasso-Gesellschaft
Barmen, Neuerweg 53 (i. H. der Barmer Kreditbank). Fernspr. 596 42.

Pension.
Alt., bess. Herr in g. bill. Dauerheim g. d. Lande f. Gesellschaft. Ang. unt. E 1710 a. Gst. b3872

Aufpolstern
Matr. 5, Sofa 7 M., direkt im Hause. Angeb. u. E 1707 an Gschft. e81

Damenhüte
werden zu 1.75 Mk. nach d. neuest. Mode **umgepreßt.**
Fischer, Elberfeld, Bahnhofstr. 38. *

Privat-Autovermiet. Hensberg. 1920
Telephon 32024

Isaks Filtransporte,
Umzüge, Gesellschafts-Fahrten. 523b
Telephon 584 26.

Umzüge. Eiltransp. Gesellschaftsf. bis 3 To. Tel. 319 61. 1992

57626 mit u. ohne Fahrer, el. g. Wag., sehr billig
St. Limous. Lm. 18 S. Tel. 230 49. f967

Ruf 60278
Limousine frei.
Stunde 2.50 Mark. †
Eig. 6-Cl.-Lim. K. 20 v. 15 S. u. Eiltr. b. T. 32929

Umzüge u. Transporte
werden zu d. billigsten Preisen b. sachm. Bedien. ausgef. Ang. u. E 5246 an Gesch.

Schumachers Eil-Transporte, Möbeltransp., Umzüge bill. Tel. 225 97 Eld., Kasinostr. 23.*

57695
Elegante Lim. billigst an Selbstfahrer auch mit Fahrer.

Eiltransp., Umzüge u. Gesellsch.-Fahrt. bill. 1973 Ruf 339 87.

Verloren Gefunden

Krankenschw. Mrl. v. Wolfend., Düppersb., Island Sonntagabd. Armb.-Uhr. G. B. a. G. Gesundheitst. 114, pt.*

Drahth. Fox entlauf. Wiedbr. Belohn. B., Schwarzbachstr. 168.*

Unterricht

Ig. Französin
gibt Unterr., 24 b. Kl.-Ang. E 9681 Gst. 1977

Grdl. engl. Einzelunt. w. ert. Std. 1 Mk.† Brt. B 3718 Barm.

Klav.-, Violin-Unterr. E., Rathenaustr. 37. *

Klavier-Unterr.
nach mod. Grundlagen ert. Marie Brassel, gepr. Musiklehrerin, E., Uellendahler u. Eichenbeeterstr. 1. *

Tanz-Kursus
beginnt Montag, 7. Januar, 8 Uhr abends, im Saale Hotel Kaiserhof, Barmen, Wertherstraße. Anmeldungen erbeten an Tanzlehrer **Hans Hoffmann,** Barmen, Wichlinghauserstr. 36, Telephon 597 61.

Italien-Tennis-Kursus
Elisabethstr. 12 durch **Stankowitsch,** Elberf., Vereinstr. 9, Telephon 246 56. 1902

Amtliche Bekanntmachungen

Ueber das Vermögen der Firma **Wilhelm Füße, Kunstanstalt und Verlag G. m. b. H.** in Wuppertal-Barmen, Hackinghauserstraße 33a, ist am 9. November 1931, 17 Uhr 45 Minuten, das Konkursverfahren eröffnet worden. Verwalter ist Prozeßagent Daemgen in Wuppertal-Barmen. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 5. Dezember 1931. Ablauf der Anmeldefrist an demselben Tage. Erste Gläubigerversammlung am 5. Dezember 1931, 11½ Uhr, und allgemeiner Prüfungstermin am 19. Dezember 1931, 10½ Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, Sedanstraße, Zimmer 15. 2809

Amtsgericht Wuppertal-Barmen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Albert Mostert**, Alleininhabers der Firma H. A. Mostert, Band- und Litzenfabrik in W.-Oberbarmen, Schwarzbachstraße 148, ist Schlußtermin gem. § 86 K.-O. auf den 5. Dezember 1931, 12 Uhr, Zimmer 15 vor dem unterzeichneten Amtsgericht bestimmt. 2805

Amtsgericht Wuppertal-Barmen.

Möbel-Versteigerung.

Donnerstag 12. Novbr. 31, nachm. 3 Uhr, versteigern wir **im Hause W.-E., Planhofstr. 7,** wegzugshalber u. a.: g105

altdtg. Glasschrank, Sofas, Sessel, Ohrensessel, Kaminsessel, Tische, Stühle, prachtvolle Stehlampen, Bettstellen m. Matr., Wandbilder, elektr. Mangel mit Motor, **fast neue Bade-Einrichtung** (Emaille-Badewanne, Vaillant-Autogayser, Mischer u. Brause), Gartenstühle, Blumenkästen.

Besichtigung am Versteigerungstage ab nachm. 2 Uhr.

Jos. Wiedenfritt, beeid. Taxat., Jos. Wiedenfritt jr., Taxator. W.-E., Friedrichstraße 40/42.

Im Wege des freihändigen Verkaufs werde ich täglich nachstehend bezeichnete Gegenstände veräußern: **Kopierpresse, Kartothekschränke, Warenschränke, Regale, Tische, 2 Geldschränke, Schreibtische, 1 Kleiderablage, Lederfludsofa, 1 Bücherschrank, Teppich, Sessel, Stühle, Wanduhr, Leopardenfell, Musterschränke, 1 großen Posten Kartons und Packmaterial, 15 große Musterkoffer, ferner einen großen Posten Stahlwaren, wie Messer, Schlösser, Waagen, Handwerkszeug,** Rasierklingen u. a. m. Interessenten wollen die Zeit des Verkaufs, der nur nachmittags stattfindet, auf meinem Büro, Solingen, Gartenstraße 4, I., zu erfragen. e81

Solingen, den 7. November 1931.

Bixberg, Gerichtsvollzieher kr. A.

Grundstücks-Versteigerung

in Obensiebeneick bei W.-Elberf.-Dönberg.

Dienstag, 17. November 1931, nachmitt. 4 Uhr,

werde ich in der Wirtschaft **„Wilhelm Rohleder"**

in Obensiebeneick Nr. 5 bei W.-Elberf.-Dönberg

(Berg. Kleinbahnen Haltestelle „Grenze"),

im Auftrage des Herrn **Gerichtstaxators Wiedenfritt** in W.-Elberfeld, als Nachlaßverwalter des Nachlasses des verstorbenen Fräuleins Lyzeallehrerin a. D. Ida Krefft in W.-Elberfeld, g105

Gemarkung Obensiebeneick, Flur 2, Parzellen-Nr.:

1. 236, an der Hofwiese, Holzung, groß 12,89 a;
2. 238, Scherenberg, Acker, groß 1,90,94 ha;
3. 239, am Scherenberg, Holzung groß 6,55 a;
4. 240, am Scherenberg, Wasserstück, groß 2,75 a;
5. 626/237, Am Hof, Wiese, groß 98,76 a;
6. 630/241, Obensiebeneick Nr. 16, Hofraum etc., groß 8,78 a;
7. 641/0,237, am Hof, Wiese, groß 64 qm;
8. 652/284, Hackland, Acker, groß 1,13,83 ha;
9. 659/291, Oberm Hackland, Holzung, gr. 4,33,51 ha;
10. 689/287, Qualstart, Holzung, groß 3,02,07 ha;

(eingetragen im Grundbuch von Elberfeld-Land, Band 88, Blatt 3637), öffentlich meistbietend, evtl. zum Teil auf Kredit, versteigern.

Die Grundstücke werden zunächst einzeln ausgeboten.

Nähere Auskunft erteilt Herr **Gerichtstaxator Wiedenfritt** in W.-Elberfeld, Friedrichstr. 40/42 (Fernspr. 305 12).

Dr. Hendrichs, Notar,
W.-Elberfeld, Walter-Rathenaustraße 33.

Fortsetzung der

Pfand-Versteigerung

v. Herren- u. Burschen-Mänteln

Morgen Donnerstag 12. Nov. 31, nachm. 5 Uhr, versteigern wir in unserem Versteigerungslokal in W.-Elberfeld, Neue Fuhrstr. 29 (Nähe Wall) zum Zwecke der Gläubiger-Befriedigung, in der Form der freiw. Versteigerung: g105

etwa 60 Herren- u. Burschen-Mäntel,

Winter-Ulster, Marengo-Mäntel Uebergangsmäntel u. Gummi-Mäntel.

Vorbesichtigung und Anprobe-gelegenheit ab nachmittags 3 Uhr. Der Zuschlag erfolgt zum herabgesetzten Taxpreis von je 10.— RM. bis 25.— RM. —

Günstige Kaufgelegenheit für Minderbemittelte.

Jos. Wiedenfritt, beeid. Taxat. **Jos. Wiedenfritt jr.,** Taxator, W.-Elberf., Friedrichstraße 40/42.

Tel. 622 90 Tel. 622 90

Bekanntmachung!

In Anbetracht der schlechten wirtschaftl. Lage sieht sich die

Auto-Zentrale Gonter

in W.-Barmen veranlaßt, den Droschkentarif herunter zu setzen. Trotz der Benzinpreiserhöhung versucht es die obengenannte Auto-Zentrale, zu dem **vorhergehenden Tarif** zu fahren. Und zwar:

1 bis 2 Pers. 1. Taxe bei Tage
2 bis 3 Pers. 2. Taxe bei Tage
3 bis 4 Pers. 3. Taxe bei Tage
über 4 Pers. Taxe 4

Die Nachttaxe, beginnend ab 11 Uhr, erhöht sich folgendermaßen:

1 Pers. 1. Taxe
2 Pers. 2. Taxe
3 Pers. 3. Taxe
4 und mehr Pers. 4. Taxe

Dieser Tarif für Nachttaxe ist der **jetzige Tagestarif** bei allen übrigen Unternehmern. Für den Geschäftsverkehr und für Reisende würde diese Herabsetzung bedeutend in die Wagschale fallen. Auch würde bei der **Auto-Zentrale Gonter** der Nachttarif dadurch billiger, weil die obengenannte den jetzigen Tagestarif als Nachttarif berechnet. Ich bitte alle Leser, hiervon Kenntnis zu nehmen und die Auto-Zentrale Gonter durch diesen Preisabbau zu unterstützen. 1449a

Eiltransporte bis über 500 km billig, denn alle anderen.

Tel. 622 90 Tel. 622 90

In Wuppertal-Elberfeld

am Kiesberg (Zoo-Viertel), Roeber- u. Hindenburgstr., verkaufe ich meine letzten

6 Baustellen

besond. preiswert. Bei entsprech. Eigenkapital ist die Finanzierung der Bauten einschl. sofortig. **Zwischenkredit** durch die **Deutsch-Schweizerische Bausparkasse „Saentis"** gesichert.

Dr. Alfred Zwingmann,
Köln-Mülheim, Vincenzstr. 29. d3883

Niederdollendorf a. Rh.

ist das b3875

Haus Hauptstraße Nr. 15a.

auch als Geschäftshaus geeignet, zu verkaufen. Auskunft durch die Amts-Sparkasse zu Obercassel bei Bonn.

Grundstücks-Markt

Beratungen beim An- u. Verkauf von Grundstücken (Zwangsversteigerungen) Heinz Tickmann, Architekt, Barm., Heidterstr. 3. S.-Ruf 532 68 6286

Wirtschaft
mit Saal u. Garten, in gross. Dorf b. Siegburg zu verk. Außerdar wird Haus in Tausch gen. Joh. Römer, b. Siegburg, Humperdinckstr. 26.

Verkäufl. u. verzinsl. Grundstücke
aller Art
Postf. 374 Elberf. *

Kotten, 14 Morgen, zu verk. od. zu vermieten. Näh Elbf., Bahnhofstr. 48, pt.*

Zweifamilienwohnhaus, Dreifamilienwohnhaus
mit Garten, in gesunder, freier Lage, in jedem Hause Wohnung: 3 Z., Kochküche, Baderaum, 2 Mansdz., sofort beziehbar, zu verkauf. oder mit Kaufanwartschaft zu günstigen Bedingungen zu vermieten. — Näheres unter E 5143 an die Geschst. *

Kleiner Gasthof
mit gutgeh. Tagesbetr., Tanzsaal, u. günst. Bed. f. zu verk. Anz. 16—20 000 Mk. erf. eventl. wird Haus in Zahlung genomm. Angebote unter E 5140 an die Geschst. *

Gesuche

Wohnhaus
mittl. Größe mit fr. w. Wohng. bei gut. Anzahl. zu kf. ges. † Ang. B 4054 Barm.

Rentables w267
hess. Etagenhaus
in der Südstadt Elberfelds ges. Angeb. mit Preisang. unt. E 5242 an die Gst.

Maschinen

2 **Drehbänke,** leicht u. mittel, 200×1000 mm, 2 **Shapingmaschinen,** 450 u. 500 mm Hub, 1 Schleifmasch., Mayer & Schmidt, mit vertik. Spindel, 1 Schleifmasch., Curt Rude, für Flächenschliff, 1 Exzenterpresse 15 T. Druck, 2 Kaltsägen, 12", billig zu verk. Ang. B 4275 Gesch. Barmen. r762

Wegen hohen Alters 2 Schachtenstühle, 3 m, mit 8 Schläg., bill. zu verk. Barm., Sohnstr. 7, pt. r765

Bosch-Zündlicht-Maschine,
6 Volt, 30 Watt, bill. Ang. u. W 750 an Filiale Barmen, Wallstr. 2. r764

Nähmaschine, versenkb., neu, staun. billig, Zuckermann, E., Luisenstr 124. *

Nähmaschine, fast neu, sowie verstellbar, vor- und rückwärts näh., bill. E., Wilhelmstr. 14, III.*

Fast neue versenkb. Nähmasch. sehr bill. E., Schweinerstr. 16, pt.*

T. Rundsch.-Nähm. 35 M. E. Klotzbahn 15a, I.*

Schreibmaschinen
gebr., billigst: 612b
Adler,
Mercedes,
Ideal,
Continental,
Underwood,
AEG-Schreibmasch.
Barm., Neuerweg 3

G. erh. Waschmasch. u. Kübel bill. zu vk. V., Turnstr. 7, II.†

Spielwaren

Vorz. Puppenwagen, Gummirad spottb., E., Hochstr. 90, t. Lad.*

Puppenwagen
bill. Armbrecht, E., Wirmbof 3, I. 1936

***Kd.-Fahrrad, Holl., Kaufläd., Puppenw.** b. E., Hochstr. 90, t. L.*

Entzück. Eßzimmer, neu, für 200.— abz. Möbellager Adam, E., Königstr. 21. h9

Speisezimmer, echt Eiche, komplett, von einem Kunden zurückg., unt. Preis **Otto Bossen,** g24 E., Island, Kölnerstr. 75, am Thalia

Gelegenheitskauf! Hocheleg., echt eich. **Speisezimmer,** komplett, mit Ausziehtisch u. 4 Stühlen, bill. abzugeben **Möbel-Knölke,** Elbf., Nordstr. 45.*

Küche
2 Schränke, m. Kühlschrank **185.-**
Möbellager h9
Adam,
Elberfeld,
Königstraße **21**

Schwer. eich. Küche Mk. **390.- Möbelh. vom Brocke** E., jetzt Bleichstr. 5a, Kein Laden. b22

Neue Küche spd. 17755 E., Gesundheitstr. 140, I.

Poliertes Nußb.-Speisez., kompl., **375.** Möbel Adam, E., Königstr. 21. h9

Eich. Schlafzimmer, 395 M. Möbellag. vom Brocke, E., jetzt Bleichstr. 5a. b22

Kaufen Sie keine **Möbel** bevor Sie **Möbelhaus Passin** W.-Elberfeld Königstr. 55—57 besichtigt haben.

Birken- und Eichen-Schlafzimmer
Kirsch.-Küchen, eig. Anfertig., spottbillig zu vk. Möbel-Monke, Elb., Alsenstr. 37 *

Richtig! Beim Möbel-Einkauf . . . nicht vergessen!
Gebr. Wiedenstritt
Elberfeld

Gebr. b327
Schlafzimmer
sehr preisw. zu verk. **Rud. Höfer & Co.,** E., Rathenaustr. 20.

Schlafzimmer
mit Auflegematratz. für 250.— Mark.
Möbel Adam,
E., Königstr. 21. h9

Gute Gelegenheit!
Gr. 3tür. Kleiderschr. m. Waschcabt., neu, nur 110 M. A. Zinke, Schreinermeister, V., Färberstr. 35. †

Möbel kauft man vorteilhaft im **Pfandhaus** Wuppertal

Sparkassenbücher werden noch voll-wertig in Zahlung genommen. g333

Küchenschrank
preisw. zu verk. 8337
Möbel-Höfer,
E.-W.-Rathenauplatz 20

Musik-Instrumente

Piano, gebr., 440 M zur Miete p. 10 M an Menge, E., Bahnhofstr. 52. 1954

Gelegenheitskauf! Gebrauchtes **Blüthner-Piano,** schwz. pol., neuwert., preisw. zu verkauf. **Piano-Weischet,** E., Königstr. 23. g366

Ibach-Piano
wertvolle Ausführ. M. 750
Miet-Pianos
Bongardt, B., Albertstr. 25, früher Loherstraße
Gebr. 6005
Markenflügel
und
Blüthner-Piano
preiswert, günstige Zahlungsbedingung., auch durch Zweckspar-kasse evtl. zur Miete.
Pianohaus Faust
B., Uferstr. 10 (Werther-brücke). Tel. 56955

Billige neue gebrauchte und
Miet-Pianos 606
auf Kauf-Miete in großer Auswahl.
Brüning & Bongardt
B., Gemarkerufer.

Klavier,
gut erhalten, aus Privatband abzugeb. Näh unter Tel.-Nr. 3451 Gevelsberg, 149

Piano,
schwarz, g. erh., b. E., Barmerstr. 89, III. *

† Elektr. Klavier, hochf. i. Ton, pass. für größ. Saal etc., bill. Ang. B 4239 Barm.

Möbelmarkt

Theken u. Reg. b.* Schumann, E., Aue 54

Gelegenheitskauf!
Speisezimmer, Büfett 180 br. und Kredenz für b317
300 Mk.
zu verkaufen.
Möbel-Höfer,
E.-W.-Rathenauplatz 20

und zuletzt Berlinerstraße 75, 75a, 75b,
dann wiss. Sie, wo Sie Ihre Entscheidung beim Möbelkauf treffen. g322
A. Runkel
das führende
Möbelhaus
Wuppertals.

† Zwei zurückgesetzte **Küchen** spottbillig zu verkf. Barm., Vögeler-str. 11

Schrank, Bettstelle, Mahagoni Waschtisch Marmorplatte, Eßt., Steinbeck 8, 2. Etg.*

Truhe von 1790
eich. geschnitzt, sow. alt., eich. Kleiderschr. u. Hausuhr zu verk. Wülfrath, Kaiser-Wilhelmstr. 163. e384

Wohnz.-Büfetts
in echt eiche, eiche ger. und nußbaum, billig zu verk. b327
Möbel-Göter, Elb., W.-Rathenaustr. 20

3 Kartothek-Schränke
System **„Hinz"**, billig zu verk. Elbf., Schreinerstr. 16, pt.*

Chaiselong., f. neu. 20. B. Heckinghauserst. 20, III, l. Eing. Turmstr.†

***Prachtv. Chaisel. f. bill. E., Nützenbergerst. 220, p.**

Prchtv. Chaisel. f. ot. 25. M. E., Berlinerst. 110, pt.*

Gute Chaisel. f. bill. E., Franzenstr. 14a*

2 Led.-Klubsessel Tr. 25 M. — 4rödr. Gasheizofen „Imperial" m. Abz.-Rohr 18 M.* E., Grillenberg 37, p.

Neue, schöne Teppiche 2½×3½ und 3×4, d. abz. Teppichlager Hammelmann, Ba., Allee 212, R. Alderbr.

F. u. schwer. Eichen-Ausziehtisch u. Stühlen billig zu verk.* E., Sellerstr. 22, II.

† 36 Wiener Stühle, renov., zu vk. Kieren, V., Wefelkotterstr. 26

Amer. Dauerbrenn. (Juno), höchst. 8 b. 10× gebrannt, sow. ein Amber-Teppich, Gr. 365×325, 1 gr. Bür-Kirsch. - Kleiderschrank, weiß em. Bett m. Zeit. Matr. u. Schoner decke z. v. Zu bes. E., Geienbergstr. 23, pt., zw. 2 u. 5 Uhr. Hdl. vb.

W. Gas-erd bill. zu vk. E., Kleeblatt 57.*

Kohlenbadeofen, Guß emaill. Wanne, a. od. geteilt zu vk. B., Alleestr. 183, II. †

Schön. Dauerbr. u. fast neuer Ofen b. 3. erstr. Tel. 543 97. 1609a

Weiß. Em.-Herd sow. größ. Nußöfen u. Kohlenläufer, 7¼—200, bill. Elb., Barmerstr. 89, III. *

6flamm. elektr. Zugkrone billig zu verk. Ang. B 4222 Barm.†

Automarkt

Pontiac 6
13/60 PS Innenlenker, fabelh. gepfl., außerordtl. prsw. im Auftr.

Ford 13/40
Luxuslim., 4türig, letzt. Mod., sehr bill.

Chevrolet 1½ To.
Lieferw. innerstkl. Vf. nur RM. 1500.-, g229
AUTOMESSE
W.-E., Königstr. 108

Nash-Limouf.,
Bauj. 1928, in guter Verfassung, ca. 40 000 Km. gelaufen, **zum Spottpreis von 1200 Mk.** zu vk. Baedeker, E., Herzogstraße 33.

AUTO BÖRSE
Telefon 302 45.
Größtes Lager in gebrauchten Personen- u. Lieferkraftwagen zu konkurrenzlos billigen Preisen und Zahlungsbedingungen. 231b

OPEL

1,2-Ltr.-Wagen, 5/22 PS, von Mk. 2350 an, 2925
1,8-Ltr.-Wagen, 7/32 PS, von Mk. 3295 an.
Vertretung:
Auto-Haus, G. m. b. H.
W.-Barmen,
Leimbachstr 65/87,
W.-Elberfeld,
Kövshaus.

DKW
4-Sitzer Cabriolet, 4/22 PS, Modell 1930 Rmk. 1350.—.
Angeb. unt. E 9976 an die Geschst. g355

4 PS. Opel
Limouf., vierf., modern, 900 M., Batterfeld, E., Königstr. 378.*

Ich bin gezwungen, mein 9/50 PS 8 Zyl. Röhr-Cabriolet zu verk. Angeb. u. E 5240 an Gst. 8375

Hämdopp. 200 ccm, m. Kettenantrieb u. Freilauf, f. 160 M. B., Alleestr. 190, Besicht. zw. 18 u. 20,†

Kl. Personenwagen geg. gebr. Möbel o. Klavier zu tsch. ges. Ang. E 9932 Gst. *

OPEL
Zweisitzer 4 PS,
Viersitzer 4 PS,
Citroen 6/25 PS,
Limousine 4-Sitz.
preisw. zu vk. g295
Magner, E., Aue 12.

Gebr. Autoreifen
6,00/18, 6,00/20, 5,25/20, 30×5, 935/135 895/135, 387 u. a. billig zu verk. Voß, Elb., Königstr. 162*

Kleider-markt

Neuer, nicht getr. Maßanzug, 44/46 gr., zu v. B., Sedanst. 134, I. 1619a

Frack u. Smoking-Anzug, neu, gr. Fig., zu verk. Ang. unter B 4223 Gst. Barm.†

Schwrz. Wintermantel u. Cut, Gr. 50—52, fast neu, B., Fischertalerstr. 91, pt. r763

Ueberz. u. Anz., schl. Fig. E. Bleichst. 5. †

Mod. f. neues Damen-Pelzjäckchen, Gr. 44, echt Maulw., 60 M. 17785 Näh. Gst. 1132

J. neu. H.-Wt.-Mantel Gr. 44/46, bill. E., Untergrünewidstr. 10, I.*

Verschiedene

Lebensm.-Geschäft
am Rande v. Barmen zu verk. mit 3 schön. Zimm. Miete 75 Mk. zuz. Ang. u. B 4162 an die Gst. in Barmen. 1611a

Café-Einrichtung kompl. zu vk. Ang. E 5094 a. Gst. 1616a

Amtlicher Bausparvertrag der Rheinprovinz zu verk.* Ang. u. E 5187 Gst.

Radio

größte Auswahl in modernen Rundfunkanlagen, g158
Bequeme Teilzahlg.
Verlangen Sie unverbindl. Vorführung
Rohwert,
Elberf., Kipdorf 65.
Telephon 264 25.

Dauerwell-Apparat (Welle), noch neu, 220 Volt, Wechselstr., Flachw.-Stativ: 30 Wick. u. Transformt., 24/16 Volt, kompl. f. 380 Mk. geg. bar. — Jos. Dieterle, Sol.-Wald, Hauptstr. 72. e324

Sie sparen mehr als die Hälfte an Raum u. Kosten mit d. neuen emaill. r677
Kunstgarnwand
Sie benutzt nur ¾ qm. Ueberzeugen Sie sich.
C. W. Herzogenrath
E., Mäuerchen 6, geg. d. Spark.

Spl. Radioanlage bill. E., Adersstr. 28, pt.*

Wunderschöner D.-Brillantring, Wt., b Ang. E 5149 Gst. *

Proto-Staubsauger, 220 Volt, f. 75 Mk.* Ang. u. E 9996 Gst.

Diverse g307
Beleuchtungskörper
weit unter Preis zu verkaufen. —
Möbelhaus Pasche
W.-Elberfeld, Königstr. 55—57.

Schnellwaage u. emaill. Badewanne, wie neu, bill. zu vk. Ang. E 9994 Gst. *

Durch Todesfall sind umständehalber sofort a277

60 Fußballspiel-Automaten

billig zu verkaufen.

Es handelt sich um Spiel-Automaten, die ein Gesellschafts- u. Geschicklichkeitsspiel darstellen. Der Automat zahlt keine Gewinne aus und ist daher behördlich zugelassen. Zur Aufstellung dieses Automaten ist jedes Lokal und Klubhaus geeignet, insbesondere wo sportübende und sportinteressierte Gäste verkehren.

Durch Einwurf eines 10-Pfg.-Stückes kann das Spiel unter 2 Gegnern beginnen. Jeder Spieler setzt durch die Handbahnung eines Revolvergriffes das Bein seiner Spielfigur in Bewegung und versucht dadurch mit dem Ball in dem gegnerischen Tor zu landen. Für jedes Spiel gibt der Automat durch Hebeldruck 3 Bälle.

Der Automat ist vorzüglich konstruiert und stabil gearbeitet und eine Zierde für jedes Lokal.

Die Rentabilität ist ganz erheblich.

Der Anschaffungswert eines Automaten stellt sich ab Fabrik auf RM. 275.—. Da jedoch unter den neu gegebenen Umständen eine regelmäßige Entleerung der aufgestellten Automaten in den Lokalen nicht mehr durchgeführt werden kann, werden dieselben mit RM. 150.— per Stück abgegeben.

Interessenten wollen sich unter Nr. 7580 an Annoncen-Foerster, Düsseldorf, Postfach, wenden.

Torfdünger
abzugeben. Elberf., Wilhelmstr. 22. Telephon 240 76. *

Tiermarkt

5% Preis-Nachlaß
erhalten Sie bei Aufgabe von Anzeigen für diese Rubrik, wenn eine Anzeige dreimal ohne Aenderung erscheint.
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal
Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher
Ruf-Nr. 217 01.

Achtjährige beig. Fuchsstute zu verkauf. Witw. W. Schleyback, Bovwinkel, Bellenbusch.

Zwei Pferde zu verk. Frieling, B., Bollwerkstraße 2. †

Gut. Esel m. Wagen billig abzugeb. W.-Barmen-Hatzfeld, an der Lochtinke I. *

Dachs. Wolfshund mannf., bill. zu vk. Elb., Berlinerstr. 66, Tel. 257 97. r779



Buchfink	95 ₰
Fliegenfink	1.45
Zeisig	2.25
Dompfaff	3.60
Distelfink	4.—
Wellensittich	2.50
Prachtfinken	1.25
Kan.-Hähne v. 7. M. an	
Kanar.-Weibch.	90 ₰

Vogel-Käfige
riesige Auswahl.
Größt. Spezialgesch. im Berg. Lande
Röpling & Zürnitz
Wuppertal-Barmen,
Werthersstr. 50. 284b

Kauf-gesuche

5fache, 13pfeifige Liegenlampe mit 7zöllig. Spulen, gut erh., ges. Ang. mit Preis B 4235 an Gesch. Barmen.†

Doppel- u. Gleichstrom-Zähler zu kaufen ges. Ang. unt. B 4272 an die Gesch. Barmen. r768

Lackier-trommel
System Mäuler, gebraucht, gut erhalt., zu kaufen ges. Ang. E 1708 Gschft. e13

Waschmasch. m. Wasch.-Mot., Bügelschloß, Chaiselongue, mögl. mit Decke, gut erh., ges. Pr.-Ang. B 4161 an Gst. Barmen. 1612a

Gut erh. Klavier geg. Kasse zu kaufen ges. Ang. mit Preis u. W 752 Fil. B., Westkr. 2. r766

† **Gebr. Harmonium,** 2½—3 Oct., ges. Pr.-Ang. B 4256 Barm.

Gut erh. gebrauchte Straßen-Orgel sofort zu kauf. ges. Angeb. mit genauer Angabe d. Fabrikat., Größe u. Preis unt. E 1709 an die Geschäftsstelle. 1314

Ladeneinrichtg. für Butter, Eier, Käse zu kaufen gesucht. Ang. u. B 4274 Gst. Barmen. r769

1 Lattenregal, 3 m lg., 2½ m b., ca. 80 tief. 1604a
2 Packtische, 2 m lg. u. 80 breit, geg. sof. Kasse zu kaufen ges. Ang. u. B 229 Gst. Barmen

Gebr. Küche ges.* Ang. u. E 9984 Gst.

Gebr. Schlafz. ges.* Ang. E 9998 Geschft.

Gebr. Möbel kauft Kupfermann, E., Bachstr. 50. T. 23670. 1934

Gebr. Möbel* kauft Giesmann, E., Bachstr. 7. Tel. 233 42

Kl. Kleiderschr. ges.* Ang. u. E 9986 Gst.

Alt. Kleiderschrank ges. Ang. mit Preis u. E 5237 an Gst.*

Kaufe gebr. Ausziehtisch, Rotbleich, E., Dickmannstraße 10.†

Mod. Kleiderschrank, Küchenbüfett u. Anrichte zu kauf. ges. Ang. nur mit Preis u. E 5236 an Gst.*

Großes Klubsofa, Rindleder, und 2 Leder-Klubsessel zu kaufen ges. Ang. u. E 9987 an Gst.*

1 gr. oder 2 kl. echte Teppiche u. Herren-Lampe zu kauf. ges. Ang. E 9985 Gst. *

2Rdr. Hanomag † o. a. Kleinwag. ges. Ausf. Ang. m. Pr. B 4234 Gst. Barm.

Kaufe und zahle hohe Preise für alle Art, getrag. Kleider. Adler, B., Steinweg 31. Tel. 583 33. 2456

Partie-Posten 120/130er Kunstseide
Bdr., gespult, rohweiß, tbg., zu kauf. gesucht. b3514
Gebr. Reutter, Annaberg, Erzgeb.

Bücher und ganze Bibliotheken kauft an Buchhandlung Reide Elberf., Hendrich 4. Tel. 273 07. 1971

Gold- u. Silber-Gegenstände kauft stets 949
T. Leeser, Elberf. Kipdorf 108, 1. Etg.

Deutsches Reichs-Adreßbuch
für Industrie, Gewerbe und Handel (Masse) zu kauf. ges. Ang. u. B 226 an Gst. Barmen. 1608a

Pferdegeschirre und Pferdedecken, gut erh. für schwere Pferde zu kauf. ges. Telephon 239 37. *

Mod., gebr. gold. Herren-Uhr in g. Zustand ges.* Ang. E 9981 Gschft.

2 Schäferhunde* (Rüden) ges. Mit. b. 2 J. Fertig dressiert. O. Tablmann, Sprockhövel-B., Wiesenstr. 2

Wachhund, mannk. u. wachs., zu kaufen gesucht. Elb., Briefstraße 8. r778

Hölzernes Rollfaß zum Naßrollen ges. Ang. B 4273 Barmen



Ein Genuß auch für Sie!

Er bringt Ihnen Vorteile durch stillen und zahnschonenden Verdünnungsgrad und dabei so billig wie nur

Hanewacker

muß es sein! Ihr Tabak-Händler führt ihn!

Generalvertretung und Fabriklager:
Willy Skowronsek, Wuppertal-Elberfeld, Hofaue 22, Fernruf 237 37. u251

Sklarek-Prozeß

Der Zusammenbruch des Angeklagten Kohl. Neue erregte Szenen.

Berlin, 11. Nov. Ueber den erneuten Zusammenbruch des Angeklagten Bürgermeisters Kohl werden noch folgende Einzelheiten berichtet: In der heutigen Sitzung sollte zunächst Medizinalrat Dr. Stoermer über den Gesundheitszustand sein Gutachten erstatten. Es erhebt sich aber der Verteidiger des Angeklagten Kohl, Rechtsanwalt Braubach. Er erklärt, daß Kohl von Professor Kronfeld untersucht worden sei. Dieser halte ihn nicht für verhandlungsfähig. Wie schon kurz berichtet, verlas Rechtsanwalt Braubach dann das Gutachten Kronfelds, und er kommt an einen Absatz, in dem sich Professor Kronfeld mit dem früheren Gesundheitszustand von Kohl beschäftigt und in dem festgestellt wird, daß Kohl einmal vor 30 Jahren einen Selbstmordversuch unternommen habe.

In dem Augenblick, als Rechtsanwalt Braubach diesen Passus verliest, springt der Angeklagte Kohl auf, stürzt auf seinen Verteidiger und macht eine Bewegung, als ob er ihm das Blatt entreißen wolle. Dann bricht er mit einem Wehlaut zusammen und fällt vornüber auf die Bank.

Vors.: Es wäre doch nicht nötig gewesen, diesen Passus zu verlesen. — Oberstaatsanwalt v. Steinecker: Ist Kohl jetzt verhandlungsfähig? — Medizinalrat Stoermer: Er war es vorgestern und gestern, er ist es auch heute früh gewesen, bei Beginn der Verhandlung. Ob er es jetzt ist, kann ich nicht sagen. Ich halte diesen Schlag gegen Kohl für zehntausendmal schlimmer als alles, was bisher in diesem Prozeß Nachteiliges für Kohl geschehen ist.

Oberstaatsanwalt v. Steinecker: Mit dieser Erklärung des Sachverständigen ist zunächst einmal die Frist gewahrt. Der Angeklagte Kohl war heute früh verhandlungsfähig. Das genügt. Ich glaube aber hier sagen zu müssen, daß Herr Rechtsanwalt Braubach diese Sache nur angerichtet hat, um seinen Mandanten dem ordentlichen Richter zu entziehen. Ich bitte jedenfalls dem Versuch, die Verhandlung hier zu sabotieren, mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Dieser Prozeß darf nicht zum Scheitern gebracht werden.

Nach diesen Worten des Oberstaatsanwalts springen mehrere Verteidiger gleichzeitig auf. Rechtsanwalt Landsberg ruft Rechtsanwalt Bahn zu: Lassen Sie doch den Kollegen Braubach reden, der ist doch angegriffen worden. Rechtsanwalt Braubach: Die Erklärung des Staatsanwalts entbehrt jeder Grundlage. Ich habe schon zu Anfang gebeten, Kohl so zu fragen, wie es seinem Zustande entspricht. Wenn das geschehen wäre, dann wäre jetzt alles anders.

Vorsitzender Amtsgerichtsrat Keßner: Der Zusammenbruch Kohls ist nicht erfolgt infolge meiner Fragestellung. Schon vorher hat der Angeklagte gesagt, er könne mir nicht mehr antworten.

Der Vorsitzende unterbricht darauf die Sitzung, damit Medizinalrat Stoermer Gelegenheit hat, den Angeklagten Kohl weiter zu untersuchen. Nach der Pause erklärt Medizinalrat Dr. Stoermer, daß seine Bitte dahin gehe, den Angeklagten in die ausgezeichnete Nervenklinik der Charité zu bringen, um ihn fremden Einflüssen zu entziehen.

Danach kommt es zu einem neuen Zusammenstoß zwischen dem Oberstaatsanwalt Freiherrn von Steinecker und dem Rechtsanwalt Braubach. Der Oberstaatsanwalt will wissen, ob Braubach überhaupt berechtigt war, den Passus aus dem Gutachten von Professor Kronfeld zu verlesen, ob er damit nicht gegen seine anwaltliche Schweigepflicht verstoßen habe, oder ob er von Kohl von dieser Schweigepflicht entbunden sei. Angeklagter Kohl: Darüber ist überhaupt nicht gesprochen worden. Oberstaatsanwalt v. Steinecker: Dann bitte ich den Vorfall zu protokollieren, da der Verdacht einer strafbaren Handlung des Rechtsanwalts Braubach besteht.

Nach längerer Beratung verkündet der Vorsitzende folgenden Gerichtsbeschluß: Der Protokollierungsantrag der Staatsanwaltschaft wird abgelehnt, da die Voraussetzungen des Paragraphen 185 des Gerichtsverfassungsgesetzes nicht erfüllt sind. Die Verhandlung wird fortgesetzt, da nach Gutachten des Sachverständigen der Angeklagte Kohl verhandlungsfähig ist. Prof. Kronfeld soll als Sachverständiger geladen und in Gegenwart von Medizinalrat Stoermer am 12. November vernommen werden. Die weitere Behandlung des Angeklagten Kohl wird Medizinalrat Stoermer übernehmen. Auf den Zustand Kohls soll möglichst Rücksicht genommen werden.

Der Vorsitzende verliest sodann ein Schreiben des Vorsitzenden der staatsparteilichen Landtagsfraktion, Merten, in dem dieser mitteilt, daß er Max Sklarek wohl persönlich kenne, daß dieser aber niemals versucht habe, von ihm Gefälligkeiten zu erlangen. Auch er, Merten, habe von Max Sklarek niemals Zuwendungen erhalten.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde dann noch einmal der Stadtamtsrat Sackolowski vernommen. Er bestritt von den Brüdern Sklarek irgendwelche Vorteile gehabt zu haben, gab aber zu, mit Willi Sklarek verschiedentlich Wetten abgeschlossen zu haben. Auf die Frage des Vorsitzenden an Sackolowski, ob er sich klar darüber sei, daß er die Wetten auch abgeschlossen hätte, wenn er die Sklareks nicht gekannt hätte, antwortete Sackolowski: „Jawohl, sonst hätte ich nicht gewettet."

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weißenberg wandte sich dann an Leo Sklarek mit der Frage, ob er sich erinnere, in der Voruntersuchung gesagt zu haben, Geldbeträge an Sackolowski gegeben zu haben. Leo und Willi Sklarek könnten sich nicht mehr erinnern. Willi Sklarek springt dann erregt auf und erklärte: „Wir sagen die reine Wahrheit. Wir haben schon vor Eröffnung des Verfahrens gesagt, daß wir die besten Stützen der Staatsanwaltschaft sind."

Oberstaatsanwaltschaftsrat Steinaecker: „Ich kann das nur bestätigen. Sie sind die besten Stützen der Staatsanwaltschaft."

Die Verhandlung wurde dann auf Donnerstag vertagt.

Unseren Mitgliedern die traurige Nachricht, daß das älteste Mitglied des Vereins,

Herr Gustav Benzenberg

im 87. Lebensjahre entschlafen ist.

Ueber 60 Jahre hat er dem Verein die Treue gehalten. Ehre seinem Andenken.

Der Vorstand der Elberfelder Turngemeinde 1847 Corp.

Beerdigung Donnerstag 12. Nov., nachmittags 3 Uhr, reform. Friedhof Hochstr. *

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entschlief sanft unsere innig geliebte, treue Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Theodor Dietze
Maria geb. Wolff

im 80. Lebensjahre.

Dr. Walter Wolff und Frau geb. Pagenstecher
Ernst Wolff-Neuhaus und Frau geb. Neuhaus
Carl Gust. Wolff und Frau geb. Chrzesinski
Frau Gustav Wolff geb. Hoette.

Wuppertal-Elberfeld, den 11. November 1931. (Katernbergerstr. 24)

Die Beerdigung findet am Samstag 14. Nov., vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs Hochstraße aus statt. *

Heute nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann und unser guter, treusorgender Vater

Ernst Albermann

im Alter von 59 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Alma Albermann geb. Windhövel
Grete Albermann
Wally Albermann.

Wuppertal-Elberfeld (Hofkamp 30), den 10. November 1931.

Die Beerdigung findet am Freitag 13. November, nachm. 2¼ Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofes am Brettchen aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten. *

Heute morgen 1¼ Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden, jedoch unerwartet, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Heinrich Brünjes
Elisabeth geb. Simons

im Alter von 57 Jahren.

In tiefer Trauer:

Heinrich Brünjes und Familie.

W.-Barmen (Berlinerstr. 55), 10. Nov. 1931.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt. Kranzspenden und Beileidsbesuche im Sinne der Verstorbenen dankend verbeten. k7765

Jer. 31 V. 3.

Heute früh 5,30 Uhr entschlief sanft im Herrn nach langen, schweren Leiden meine liebe Frau, Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwiegertochter und Tante

Frau Alfred Stenzel
Gertrud geb. Hommel

im Alter von 38 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Alfred Stenzel.

W.-Elberfeld, Harmoniestraße 17.

Die Beerdigung findet am Freitag 13. Nov., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs Platz der Republik aus statt. * *

Offeriere Tafeläpfel:
Schöner v. Boskoop RM. 12.-, Moimedd RM. 9.—, Rheinisch. Bohnapfel RM. 7.50, alles 100 Pfd. inkl. Verpack. geg. Nachn. ab Station: b3869 **Siegmund Marx, Bahnhof Kobern-Gondorf a. d. Mosel** Landesprod.-Großh.

Rh. Tafeläpfel als Boskopp, Goldparmänen 15.M. Rabau, Baumanns.Bellefleur etc. 12 .M. Wirtschaftsäpfel p 7 bis 11 .M p 100 Pfd. m. Korb Verf. geg. Nachn. **PeterMader,** Boppard a.Rh. d3811

Erstkl. Stoffe in 8—10 Monatsrat. ohne Anzahl. liefert größt.Tuch-Versand-haus an Beamte, Festangest., Handw. Ang. E 2397 Gschst. Must. unverb. k7474

Zahnschmerz hohler Zähne beseitigt sofort a200 **Orthoform-Zahnwatte** (ges. gesch.) Zu haben in den Apotheken

Allen Leidenden kostenlose Beratung
bei allen vorkomm. Krankheit. Sorgfältige individuelle Behandl. Kuren auf rein biochemisch. Grundlage nach Dr. H. Oschmann u. Dr. med. Schüßler
Bestrahlungen, Inhalatorium
Bei konsequenter Durchführung der Kuren sind Mißerfolge ausgeschloss. Viele Dankschreib. über Heilerfolge stehen zur Verfüg. **Biologisch. Prax.s**
CARL E. WULF
W.-Barmen, Heidterstraße 3
direkt an der Wertherbrücke.
Sprechstund. tägl. nachm. von 2 bis 6 Uhr, außer Samstags und Sonntags.
Kostenlose Beratungen. 7

d3744 Rheinische
Daueräpfel,
diverse Ia Reinetten 10 Mk. pr. Ztr., Eß- u. Kochäpfel 7 Mk. pr. Ztr. geg. Nachnahme G. Müller, Wwe., Obstkulturen, Filsen b. Camp/Rh.

Weihnachts-bäume
nur beste, ausgesuchte Ware, liefert an zahlungsfähige Wiederverkäufer b3874
Karl Heukelbach, Feldhof, Post Obl (Bez. Köln), Bahnstation Obl-Rönsahl, Telephon Rönsahl 133.

Ich habe in **Elberfeld** am Königsplatz, Laurentiusstr. 9 I. Etage, eine **ZAHNPRAXIS** gegründet.
Wilh. Höner jun.
staatl. gepr. **Dentist** †
Mitglied d. Verb. Deutscher Dentisten

GRELL
fängt alles
Raubzeug
Preisliste Nr. 40a über Fallen, Witterung, Jagdhochsitze, Hundehütten usw. kostenfrei b284
E. GRELL & Co.
HAYNAU i. Schl.

Der gute Name Küppersbusch



bedeutet, daß der Käufer hiermit genau bezeichnet, was er für sein Geld haben will!

Der Käufer bezeichnet mit d. Namen

Küppersbusch

den wirtschaftlichen Wert der Ware, der in diesem Falle höher ist, als der zu zahlende Preis!
Verlangen Sie deshalb „KÜPPERSBUSCH"-Herde und Oefen in den Fachgeschäften.

F. Küppersbusch & Söhne Akt.-Ges.
Gelsenkirchen. u251
Das weitaus größte und führende Werk Europas für Herde und Oefen aller Art.

Bei Rückgrat-Verkrümmungen
hat sich in Tausenden von Fällen der
Haas-Apparat
bei Kindern und Erwachs. bestens bewährt. Auf allen bisher beschickten nationalen u. intern. Fach-Ausstellungen u. Aerzte-Kongress. preisgekrönt. Auskunft u. reichillustr. Broschüre kostenlos.



Centrale Franz Menzel G. m. b. H. Zweigstelle Hannover 41, Lavesstraße 23. b158

Schwerhörige
können selbst in hartnäckigen u. veralteten Fällen mit den neuesten Exophon-Hörapparaten **sofort gut hören.** Neu: Kleinhörer. Unauffällig im Ohr tragbar. Jeder Apparat mit Garantie. Ueberraschende Reinheit in der Aussprache. Viele Dankschreiben. Solide Fabrik-Original-Preise. Unverbindliche Ausprobe durch unseren Sachverständigen. In Wuppertal: Donnerstag, d. 12. Nov., im Hotel Europäischer Hof von 10—1 Uhr. a3
Expugnator-Gesellschaft m. b. H., Duderstadt-Hannover.

Heilinstitut von Heilkundiger G. W. Abé
in **Elberfeld, Westkr. 66, 2. Etg.,** hinter dem Steinbecker Staatsbahnhof, an der elektr. Nord-Süd-Bahn. Haltestelle am Weidenplatz. — Praxis seit 1902. 1245
Behandelt gewissenhaft ohne Operation nach eigener langjähriger prakt. Erfahrung **Krampfaderleiden,** veraltete **Beingeschwüre,** desgl. **Schuppen, Flechten, Bläschen, „Fressende" Flechte, Lupus od. „Wolf"** genannt, **Gesichtspickeln** u. sonst. **Hautkrankheiten** all. Art, ebenso **Mastdarmleiden, Hämorrhoiden, Gallensteine, Blasenst., „Ohrenfluß", „Speichelfluß", Blutarmut, Magenleid., Keuchhust., Stickhust., Ischias, Gicht, Rheumatism.** usw. Auch Untersuchung durch Augendiagnose u. Urin Sprechstd. 8—1 und 3—6. An Sonn- u. Feiertagen nur vormittags. Freitags keine Sprechstd. **Original-Dank- u. Empfehlungsschreiben von Geheilten, die amtlich beglaubigt sind, können bei mir eingesehen werden. Dieselben werden nur auf ausdrücklichen Wunsch der geheilten Patienten veröffentlicht.**

Der rote Fahrplan des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal **Preis 60 Pfg.**

Keine Falten mehr



Mädchenhafter Teint wiederhergestellt
durch ein erstaunliches Produkt, gewonnen von jungen Tieren

Professor Dr. Stejskal von der Wiener Universität hat die Welt durch Bekanntgabe einer überraschenden Entdeckung, welche der Haut die Jugend wiedergibt, in Erstaunen versetzt. Dieses Produkt, „Biocel" genannt, ist ein wunderbarer, hochkonzentrierter Extrakt, welcher von jungen Tieren gewonnen wird. Bei Hauternährungsversuchen von Professor Dr. Stejskal an Frauen im Alter von 35 bis 72 Jahren angewendet, verschwanden Falten innerhalb von sechs Wochen vollständig (siehe eingehenden Bericht in der Medizinischen Zeitschrift). Das Recht zur Alleinverwertung dieser Entdeckung ist von Tokalon erworben worden, und „Biocel" Extrakt ist nun, mit anderen äußerst nahrhaften Bestandteilen verbunden, in der berühmten Crème Tokalon Hautnahrung, rosafarbig, enthalten. Frauen von 50 Jahren können jetzt wie Dreißigjährige aussehen und einen Teint erlangen, der sehr wohl den Neid manch eines jungen Mädchens erregen könnte.

b282

Benützen Sie diese neue Crème Tokalon Biocel-Hautnahrung, rosafarbig, zur Nacht; sie nährt und verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen. Schlaffe, hängende Gesichtsmuskeln werden gekräftigt und werden wieder frisch und straff. Am Morgen benützen Sie Crème Tokalon Hautnahrung, weiß, fettfrei; sie beseitigt erweiterte Poren und Mitesser und verleiht weiße Haut.